Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung d. Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Koloneizeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 289. Bromberg, Sonntag den 14. Dezember 1924. 48. Jahrg.

Die Polen in Deutschland.

Die Wahlen zu den deutschen Parlamenten, die am 7. Dezember stattfanden, haben ein überraschendes Ergebnis gezeitigt: während es in Oberschlesien nur mit Mühe gelang, einen polnischen Abgeordneten in den Preußischen Landtag zu entsenden (im Mai erwartete man sogar mit ziemlicher Sicherheit ein polnisches Reichstagsmandat), war der Rückgang der polnischen Wählerstimmen in Ostpreußen noch weit größer. Wir haben hier einen Verlust von fast 50 vom Hundert der polnischen Wählerstimmen festzustellen. Die für den Reichs- wie für den Landtag in annähernd gleicher Höhe abgegebenen Stimmen der Polen (6123 bzw. 6015) und der mit ihnen verbundenen Masurischen Vereinigung (626 bzw. 477) mit zusammen rund 6700 Wählern machen gegenüber den 981 700 deutschen Wählern nicht einmal 1 Prozent aus. Damit wird das Abstimmungsergebnis vom Jahre 1920 neu unterstrichen, das im westpreußischen Abstimmungsgebiet eine deutsche Mehrheit von 93 Prozent, im südostpreußischen eine solche von 98 Prozent zur Folge hatte. Im Mai d. J. wurden bei den Reichstagswahlen für die Vereinigten Polnischen und Masurischen Listen noch 14 124 Stimmen abgegeben.

Die polnische Minderheitspresse in Ostpreußen gibt als Hauptgrund für dieses katastrophale Ergebnis die Agitation der deutschen Parteien an. Wir geben zu, daß der Wahlkampf in Deutschland nach unseren Informationen diesmal besonders gehässig verlaufen ist. Aber diese Wahlpropaganda führten die deutschen Parteien weit mehr gegeneinander, als gegen die ihnen weniger gefährlichen Polen, und was sich die polnische Propaganda leisten konnte, das hat der „Dziennik Bydgoski“ in unserer Stadt in dankenswerter Weise dadurch öffentlich bekanntgegeben, daß er einige Tage hindurch eine tendenziöse Karrikatur aus der damals reich illustrierten „Gazeta Olsztynska“ aushing, in der dargestellt wurde, wie der preußische Metzger ein polnisches Kalb abschlachtete. Ein Schauer überlief unseren Rücken, wenn wir daran dachten, was wohl uns passiert wäre, wenn wir eine analoge Zeichnung in unserer Zeitung veröffentlicht hätten. Und dankbar gedachten wir unserer deutschen Landsleute im Reich, die den Begriff der Pressefreiheit in weitherzigem Sinne auszulegen wissen, und dadurch klar zu erkennen geben, daß es töricht ist, denkende Menschen vom Standpunkte des Westmarkenvereins aus zu behandeln.

Die polnische Minderheit in Deutschland kann also keine 2 Millionen mehr umfassen, von denen in den Aufrufen der genannten Institutionen noch immer die Rede ist; sie macht nur einen Bruchteil dieser Ziffer aus. Selbstverständlich werden auch wir Deutschen in Polen in Anbetracht der großen Emigration, die nach den Sejmwahlen von 1922 noch andauerte, bei der Neuwahl zu den Warschauer Parlamenten in den westlichen Wojewodschaften Verluste erleiden. Da jedoch das Hauptkontingent unserer Wähler nicht im ehemals preußischen Teilgebiet, sondern in Kongreßpolen zu suchen ist, wo etwa 60 Prozent unseres Volkstums leben, so wird der Rückgang unserer Stimmen nicht so deutlich sein, wie der oben bezifferte der polnischen Wahlstimmen in Ostpreußen.

Hat die polnische Minderheit in Deutschland in ähnlicher Weise unter der Abwanderung leiden müssen? Wie müssen diese Frage verneinen. Hätte es in unserem westlichen Nachbarstaat eine ähnliche Verdrängungspolitik gegeben, so wäre die polnische Minderheit in Deutschland völlig verschwunden. Bei einer von polnischer Seite angeordneten Untersuchung, die 1920 in Deutschland angestellt wurde, hat es sich ergeben, daß nahezu alle Meldungen von einer gewaltsamen Vertreibung deutscher Staatsbürger polnischen Stammes unrichtig waren. Wir sehen die Hauptursache der polnischen Verluste in zwei Umständen. Zunächst haben wir aus der ostpreußischen Polenpresse erfahren, daß der Spitzenkandidat und bisherige Landtagsabgeordnete Baczewski, der jetzt wieder dank seines Mandates auf der Landesliste in das Preußenparlament einziehen kann, eine starke Gegnerschaft in seinen Wählerkreisen hatte. Es war gewiß taktisch ungeschickt, diesen Mann nicht durch einen geeigneteren Kandidaten zu ersetzen. Außerdem ist aber die Lage der Polen in Deutschland eine solche, daß sich einige Wählerkreise wohl veranlaßt fühlten, einer deutschen Partei ihre Stimme zu geben. Daß das hier im umgekehrten Falle nicht geschehen kann, dafür sorgt der Haß, der uns gerade von jenen Parteien begegnet, die in unseren Teilgebieten besonders stark vertreten sind.

Noch etwas anderes kommt hinzu: In den Tagen der Wahlagitation fand in Leipzig der große Insurgenten-Prozeß statt. Während wir die Lage unseres Deutschtumsbundes etwa mit jener des unbeanstandet arbeitenden Bundes der Polen in Deutschland vergleichen können, gibt es für den in Leipzig verurteilten Verband der Aufständischen kein Gegenstück in unserem Lande. Wieder überkommt uns ein Gruseln, wenn wir daran denken, in welcher Weise etwa die Zuchthausstrafe von 4½ Jahren für unseren — nach dem Urteil des Obersten Gerichtes nicht schuldigen — Landsmann Scherff, der zwei Jahre in Untersuchungshaft zubrachte, erhöht worden wäre, wenn man irgend einen Verband der Aufständischen in unserem Lande entdeckt oder überhaupt gegründet hätte. Die Urteile im Leipziger Prozeß sind bekannt. Es wurde nur auf die keineswegs entehrende Festungshaft erkannt, die bis auf eine Ausnahme durch die Untersuchungshaft als verbüßt berechnet wurde. Selbstverständlich können solche Urteile in einem Nationalstaat, als den wir jetzt das Deutsche Reich betrachten müssen, keine geringere Wirkung ausüben, als andere Urteile in einem nach der Statistik charakterisierten Nationalitätenstaat, die vielleicht auch andere Folgen zeitigen müssen.

Wir hoffen, daß Deutschland diesen Weg einer vernichtenden und verständnisvollen Politik im Interesse der Minderheiten der ganzen Welt weiter verfolgen wird. Nicht etwa deshalb, um eine Germanisierung dieser Minderheit zu erreichen — das wäre in unserem Zeitalter eine große Torheit —, sondern damit die Welt erkennt, daß der deutsche Gedanke keine Gefühlspolitik zuläßt, sondern daß

das Herz Europas sich für die Gerechtigkeit entscheidet, damit der ganze Körper von dem erhabenen Gedanken des Rechtes erfüllt werde.

Volle Aufwertung der Staatsanleihen.

Warschau, 12. Dezember. PAT. In der heutigen Sejmsitzung rief der Bericht der Finanzkommission über die Anträge des Abg. Rzepecki (ZLN.) zwecks Abänderung der Verordnung über die Umrechnung der privatrechtlichen Forderungen und der staatlichen Anleihen eine lebhafte Diskussion hervor. Über den ersten Antrag betreffend die Änderung der Vorschriften der erwähnten Verordnung, speziell soweit sie das ehemals preußische Teilgebiet betreffen, erstattete der Abg. Pluciński (ZLN.) Bericht. Die Kommission beantragt über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der zweite Antrag, der in Form einer Resolution gestellt ist, verlangt von der Regierung, daß die Inhaber der staatlichen Anleihen, denen die staatlichen Behörden es seinerzeit zur Pflicht gemacht hatten, die polnischen Staatsanleihen zu zeichnen, für ihre Obligationen eine solche Summe der Konversionsanleihe erhalten sollen, die der Valorisation der polnischen Mark am Tage der Übernahme der Anleihe in vollem Maße entspricht. Dieser Antrag des Abg. Rzepecki war in der Kommission nach lebhafter Diskussion angenommen worden. Diese Resolution erstreckt sich auf alle Besitzer öffentlicher, kirchlicher und sozialer Fonds.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion über beide Anträge. Schließlich wurden die Kommissionsanträge angenommen.

Danach sollen also wenigstens die Staatsanleihen anders als dies durch die bisherige Verordnung geschehen ist, in voller Höhe aufgewertet werden.

Der pommerellische Wojewode in Soldau.

Auf Einladung des Soldauer Kreises traf der pommerellische Wojewode, Dr. Wachowiak, am 11. d. M. in Soldau ein, wo er bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett durch mehrere Ansprachen begrüßt und beglückwünscht wurde. Der Wojewode erwiderte mit einer längeren Rede, in der er hervorhob, daß es der Wille der polnischen Regierung sei daß sich die Masuren in Polen wohl fühlten. Hieraus ergebe sich auch, daß die Verwaltung in Masuren ihrer Aufgabe gerecht wird, gerecht gegenüber allen Bürgern.

Unsere Verwaltung, sagte der Wojewode, ist noch jung. Wenn irgendwo Mängel beobachtet werden, so bin ich bemüht, sie nach Maßgabe der Kräfte und der Möglichkeit zu beseitigen. Bei der Übernahme meines Postens erklärte ich, daß die Beamten für die Bürger da sind, und nicht umgekehrt. An diesem Grundsatz halte ich auch jetzt fest. Der masurischen Bevölkerung habe ich hierfür bereits Beweise geliefert. Als bei mir eine masurische Delegation vorsprach und verschiedene Mängel vorbrachte, habe ich unverzüglich diese Mängel beseitigt. Es wird sogar behauptet, daß die Regierung hier im masurischen Gebiet, wo die Bevölkerung verschiedenen Konfessionen angehört, der einen oder anderen Konfession eine besondere Fürsorge angedeihen läßt. Mir scheint es, daß die Tatsache, daß dieser Vorwurf von der einen sowohl als auch von der anderen Seite erhoben wird, der beste Beweis dafür ist, daß die Regierung den

An die polnische Jugend!

Skrzyński über den Völkerbund.

Der polnische Außenminister Skrzyński hielt dieser Tage zur Eröffnung von Vorlesungen über den Völkerbund in der Warschauer Universität eine von starkem Idealismus getragene gedankenreiche Rede, deren Ideen zwar zum Teil Ideen bleiben werden, da die Verwirklichung der Ideale das Ende der Geschichte bedeuten würde, die aber immerhin die Wege zeigt, die die Menschheit gehen müsse, um zu glücklicheren Zeiten zu gelangen. Nach dem „Kurjer Polski“, den wir in der Übersetzung des „Pos. Tagebl.“ zitieren, ließ sich Herr Skrzyński u. a. wie folgt vernehmen:

„Ich bin froh und dankbar, daß ich vom Komitee des Völkerbundes gebeten wurde, diese Versammlung zu eröffnen. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten der Wissenschaft und Politik wird den verehrten Damen und Herren von dieser Stelle aus große Menschheitsprobleme vortragen, die im Völkerbunde zusammenlaufen. Trotz des Talents der Redner denke ich nicht, daß es ihnen gelingen wird, den ganzen Komplex des Problems zu erschöpfen, das nichts anderes ist als ein großer Schöpfergedanke der Menschheit, die neue Wege sucht. Der Fortschritt der Völker und der Menschheit hängt von solchen Stunden ab, denn der Fortschritt ist nichts anderes als ein mächtiger Impuls des auf tiefer Kenntnis der Vergangenheit gestützten Empfindens.

Bald gebe ich das Wort denen, die auch Euch, die Ihr das Wissen dem inneren Wert Eurer Gewissen nach umarbeiten werdet, das neue Wissen vortragen werden. Mir als Politiker steht es nicht an, mich des längeren auszulassen. Der Politiker darf dies ungestraft nicht tun, denn er stößt leicht auf den Vorwurf des Doktrinarismus oder des Idealismus. Der Politiker befindet sich auf der engen Plattform, die die beiden Welten des Wissens und des Träumens trennt, er ist gezwungen, seinen Blick auf den Realismus des Tages zu heften, der aus dem Gestern entsteht und das Morgen vorbereitet.

Bevor ich jedoch dem Wissen und Gefühl das Wort überlasse, sei es auch der Politik vergönnt, ein paar Worte

Der Złoty (Gulden) am 13. Dezember		
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).		
Danzig: 1 Dollar =	5,23	Złoty
100 Złoty =	103	Gulden
Warschau: 1 Dollar =	5,21	Złoty
1 Danz. Guld. =	0,97½	Złoty
Rentenmark . . =	1,23—1,25	Złoty

über die Probleme zu sagen, die der Gegenstand genauer Erörterungen sein werden. Alle laufen in einem Punkt zusammen, und das ist die Friedensliebe. Von der Zeit an, als die Menschheit nach dem schrecklichsten der Kriege die Waffen niederlegte, hat sie auf noch rauchenden Schlachtfeldern nach Sicherung und Festigung des Friedens zu streben begonnen. Auf dem Wege zu diesem weiten und hohen Ziel, das zu noch unerreichten Höhen führt, auf denen das ewige Feuer der Menschheitsliebe brennt, haben die Politiker und Juristen zwei Ecksteine gelegt, die zwei Fortschrittsetappen bedeuten. Das war der Völkerbundspakt, ein integraler Teil des Versailler Vertrages, der Quelle der polnischen Unabhängigkeit, und das Genfer Protokoll zur friedlichen Lösung internationaler Konflikte, das von der fünften Völkerbundversammlung angenommen wurde, von den Regierungen aber noch nicht ratifiziert worden ist. Diese Instrumente, deren Wirken und Wirksamkeit gestützt ist auf die Institution des Völkerbundes, sind ein bedeutsamer Fortschritt in der Entwicklung der Technik der Weltdiplomatie. Die Diplomatie war stets ein Mittel der Abschwächung von Reibungen und der Rivalität unter den Staaten. Natürlich konnte sie durch ihre Heimlichkeit — und wurde sie auch zuweilen — die Schmiede von Intrigen werden, die manchmal einen Krieg verspäteten, wenn es galt, ihn in einem gelegeneren Moment zu erklären. Der Völkerbund strebt danach, den Staaten und Völkern in fortwährendem und offenbarem Kontakt zu vergegenwärtigen, daß über der verhängnisvollen Meinungsverschiedenheit, über der unvermeidlichen Rivalität der Interessen sich große und leitende Gemeinsamkeitsinteressen befinden, denen zu dienen und die zu verteidigen es sowohl im individuellen als auch allgemeinen Interesse ansteht. In diesem Sinne streben die Arbeiten des Völkerbundes nach Vergrößerung der allgemeinen Sicherheit, und wenn die früheren Diplomaten den Krieg vorbereiteten, so bereitet die neue Methode nur den Frieden vor. Und deshalb muß ein aktiver Politiker mit ihr rechnen, denn sie gehört zu den wichtigsten Sorgen der Politik, die nichts anderes ist als eine Vergrößerung der Sicherheit zu Friedenszeiten. Man verbindet diesen Begriff oft mit dem Begriff der Sicherheit im Kriege. Indem diese ganz verschiedenen Kriterien vermischt werden, erschwert man sich die Erkennung dieser beiden verschiedenen Probleme. Die sich um den Völkerbund konzentrierenden Arbeiten entsprechen noch einem anderen tiefen Bedürfnis und bemühen sich, einem anderen allgemeinen Übel abzuhelfen. Jede Erschütterung, namentlich eine so große, wie es die letzte war, die das Aussehen der Welt veränderte, hinterläßt ein bedenkliches Symptom, die Verletzung jeglicher Autorität, auf die sich die Macht stützt. Das ist ein bedrohliches Smptom, wenn man die Weltgeschichte und die früheren Zivilisationen studiert, die untergingen, als sie die Fähigkeit einbüßten, eine Quelle der Macht oder Ordnung zu schaffen. Was soll in den internationalen Beziehungen im Namen des Friedens herrschen? **Auf Recht gestützte Gerechtigkeit. Sollte die Zeit kommen, da das Recht allein herrschen wird in der Welt? Ich denke nicht.** Aber das weiß ich, daß die Individualitätsinteressen der Staaten und der kollektive Staatsgedanke der Welt das Streben danach verlangen. Der Völkerbund ist der Exponent dieses Strebens.

Das ist das große und stolze Programm, daß sich die denkende Menschheit steckt. Es zieht immer weitere Kreise in allen Staaten unter allen mit dem Kopf und mit der Hand arbeitenden Menschen, unter den Gelehrten, die durch Erfahrung die Nichtigkeit der früheren Systeme erkannten, und unter der Jugend, die lebhaft die in ihm enthaltenen idealen Momente empfindet. Sollte die polnische Jugend, von der manch einer die Schrecklichkeit der Schützengräben und der Trommelfeuer noch frisch in Erinnerung hat, den idealen Momenten gegenüber taub bleiben? Ich weiß, daß Ihr, wenn Ihr die Versammlung verlassen werdet, von den Weisen dieser Welt zu hören bekommt, daß das Ziel schön sei, sich aber nicht erreichen lasse, da die Welt stets von der brutalen Macht regiert wurde und so bleiben wird. Nein, so ist es nicht. **Die Nachkriegswelt ist eine andere als sie vorher war. Sie wird entweder viel besser sein oder in den Abgrund stürzen.** Die Menschheit steht am Scheidewege. Sie hat die Wahl zwischen Fortschritt oder heftigem Rückschritt. Etwas anderes gibt es nicht. So ist die Dynamik der Geschichte. Der große Staatsmann und Denker Lord Grey sagte: Die Nachkriegswelt muß lernen oder sie geht unter. Und auf welcher Seite kann die polnische Jugend stehen? Natürlich auf der Seite des Fortschritts, der Entwickelung, der idealen Errungenschaften, nicht wahr? Und wenn man Euch sagen wird, daß das Ziel zu hoch, zu schwer und unerreichbar sei, dann werdet Ihr begreifen, daß es trotzdem Eure Losung bleiben wird. **Jung sein, das heißt daran glauben, daß die Welt besser werden wird, als man sie vorfand.** Man wird Euch sagen, daß es nicht wert sei, sich auf Friedenshoffnungen zu stützen, auf den Glauben an den Fortschritt der Menschheit, und der Herrschaft der Gerechtigkeit den Weg zu bahnen. Denn wenn man das Element des menschlichen Lebens und der menschlichen Entwickelung in seine Bestandteile zerlegt, werde man auf seiten des Ideals nichts finden, was fähig wäre, den realen Werten, die auf der Seite der brutalen Übermacht, des bösen Glaubens und der Arglist eingeschrieben sind, ein Gegengewicht zu bieten. Die Euch das sagen, haben recht, denn sie sind sich nicht dessen bewußt und können sich nicht dessen bewußt sein, daß eine Kraft besteht, die, in die Wagschale geworfen, die Wagschale des Friedens bedeutet — das ist Euer Glaube. **Ohne den Glauben der jungen Generation der ganzen Welt ist der Friede eine Täuschung. Mit diesem Glauben aber ist er ein Felsengrund, den Boß**

heit und Haß nicht bezwingen kann. Ihr werdet vielleicht hören, daß der Glaube an die Gerechtigkeit, der Idealeifer, die Fechtkunst im Namen des Friedens, nicht die Sicherheit in normalen Zeiten vergrößert und die Sicherheit in Kriegszeiten verringert, einschläfert und entwaffnet. Daran glaube ich nicht. Die Jugend, die sich von Anbeginn ihres Lebens im Dienste der Ideale der Gerechtigkeit und des Friedens übte, würde in dem Augenblick, da sie von anderen irregeführt werden sollte, in dem Augenblick, wo sie auf bösen Glauben stieße, in dem Augenblick, da sie durch die menschliche Bosheit dazu gezwungen wäre, kräftiger dastehen, um wie ein Löwe das Vaterland zu verteidigen.

Wenn ich über die Größe, über das Edle, über den Idealismus der Friedenspläne nachdenke, die sich auf die Gerechtigkeit und Achtung des Rechts stützen und die sich die Nachgriegswelt gemacht hat, dann kommt mir der Gedanke an ein großes Erlebnis aus dem Leben des große Michelangelo. Vom Papst Julius II. nach Carrara gesandt, um Marmorblöcke für Bildhauereien zu finden, die ein Denkmal schmücken sollten, das für ewige Zeiten das Gedenken des Menschen verewigen sollte, träumte er einige Tage, um nicht die Felsblöcke nach Rom zu tragen, sondern die ganze Höhe auszumeißeln, um ihr menschliches Profil, sehende Augen und denkende Stirn zu geben, damit diese Menschengestalt im Weiß des carrarischen Gewandes in ewigem Frieden, für die Schiffer weithin sichtbar in der Ferne des saphirblauen Meeres dastünde. Die Menschheit der Gegenwart träumt davon, wie sie der gemeinsamen Anstrengung Gestalt verleihen solle und wie sie der überall sichtbaren und überall mächtigen Gestalt, die die Sinne und Herzen der Menschen heiter wie die Gerechtigkeit, hart wie das Recht, schön wie der Friede herrschte, unwandelbaren Ausdruck zu geben hat. Wenn die Jugend der ganzen Welt durch ihren Glauben diese Gestalt tragen wird, wird dann die polnische Jugend mit ihr sein? Ja! Die polnische Jugend, zu der Mickiewicz sagte: „Euch fällt die Ehre zu, Probe und Maß der Zeiten zu sein, die da kommen werden" — ist sich des großen Legats bewußt, das ihr aus den Zeiten der Not und Schwachheit, des Herumirrens der Geistesgrößen vom Größten der Seher zugewiesen wurde. Ich denke, daß niemand von Euch ohne tiefe Rührung heute die Worte des großen Sehers lesen kann: „Niemals haben wir Nachbarländer mit Gewalt genommen, sondern **wir haben die Völker zur Brüderschaft angenommen, indem wir sie durch die Wohltat des Glaubens und der Freiheit mit uns verbanden, und Gott hat uns gelohnt**, denn die große Nation Litauen vereinigte sich mit Polen, wie Mann und Frau, wie zwei Seelen in einem Körper. Und es gab zuvor niemals solche Völkervereinigung. Aber sie wird nachher sein. Denn diese Vereinigung ist eine Figur der künftigen Vereinigung aller Völker im Namen des Glaubens und der Freiheit."

Die große Stimme des Sehers aus den Zeiten der Knechtschaft hallt wider in einem Echo von den Alpen bis wieder zurück zum Mutterlande. Sollte sie taube Ohren finden? Sollten unsere nationalen Ideale aus der Zeit der Knechtschaft andere sein als die Ideale für Wohl und Freiheit des Staates? **Sollte man uns vorwerfen können, daß wir so sind wie die so plötzlich reich Gewordenen, die in ihrem Egoismus des Genießens von den Idealen der Armen und oberen Jugend vergessen? Nein, meine Herren! Wir dürfen nicht die großen Gebote der Vergangenheit vergessen, die der Inhalt unseres Nationalgeistes sind.** Und das ohne Rücksicht darauf, ob das große Ziel des Friedens und der Gerechtigkeit, das sich der Teil der edlen Menschheit gesteckt hat, erreicht wird oder nicht. Wir müssen mit ihm mitarbeiten; Ihr, die Ihr jung seid, müßt bei diesem großen Gedanken mitwirken, und wenn Ihr es tut, dann vollbringt Ihr ein großes, ungeheures und gesegnetes Werk, und Ihr werdet in der früheren Majestät des Zaubers und des Glanzes den Schatz finden, der in der Zeit der Wanderung und Pilgerschaft der Nation strahlte als ein lebendes Zeugnis unverjährter Rechte des polnischen Staates, welches lebte, da Polen im Grabe war, und heute leben muß, um der Schild zu sein, an dem sich die Wut der Angriffe und die Macht des Hasses zerschlägt, und dieser Schatz, das Erbe, das Ihr durch die Mitarbeit mit der Jugend der ganzen Welt am Werke der Gerechtigkeit und des Friedens wieder schaffen könnt, ist — glaubt es mir, daß ich das Wort gut wäge, das ich jetzt sagen will — dieses Werk Eurer edlen Gesinnung, Eures Eifers und Glaubens wird die internationale polnische Seele sein. —"

Mit diesen Worten endete der Minister seine Ansprache. Es folgte ein Beifallssturm, der ununterbrochen einige Minuten dauerte.

*

Die Antwort der polnischen Jugend.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Lemberg.

Aus Lemberg wird berichtet: Am Dienstag abend war hier ein Vortrag des Schriftstellers Hanns Heinz Ewers angesagt, der auch in Warschau und in Lodz gesprochen hatte. Am Tage des Vortrags erschien in dem Blatte des Abg. St. Grabski, dem „Słowo Polskie" ein Artikel, in dem gesagt war, daß Ewers in Polen Vorträge in deutscher Sprache halte, um die polnische Kultur zu schädigen (?). Daher werde die Hochschuljugend aufgefordert, diesen Vortrag zu hintertreiben. Diese Hetze verfehlte ihre Wirkung nicht. Kaum hatte Ewers zu sprechen begonnen, als mehrere im Saale anwesende Studenten zu pfeifen und zu lärmen anfingen. Die vom Vortragenden abgegebene Erklärung, daß er sich der deutschen Sprache nicht deshalb bediene, weil er ein deutscher Nationalist sei, sondern weil er die polnische Sprache nicht beherrsche, fruchtete nichts. Auch half es nichts, als eine im Saale anwesende polnische Künstlerin auf die Tribüne trat und die Ruhestörer ermahnte, in Ewers den Künstler zu achten; ebenso wenig wirkte ihr Hinweis darauf, daß der Vortrag vom polnischen Journalistensyndikat veranstaltet sei. Die Studenten setzten ihr Lärmen fort und drangen schließlich auf die Tribüne, wo sie drohten, Ewers mit Gewalt herunterzuzerren. Ewers sah sich unter solchen Umständen gezwungen, seinen Vortrag abzubrechen. Die anwesende Polizei verhielt sich während dieses ganzen Skandals völlig „neutral".

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Bevorstehende Weihnachtsunterbrechung.

OE. Berlin, 12. Dezember. Die von anderer Seite verbreiteten Meldungen über den bisherigen unbefriedigenden Verlauf der in Moskau vor sich gehenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen zum Ausbau des Rapallo-Vertrages entsprechen, wie der Ost-Expreß aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Sachlage nicht. Wie von vornherein in Aussicht genommen war, verläßt die deutsche Delegation am Montag nächster Woche Moskau, um für die Weihnachtszeit nach Berlin zurückzukehren. Es ist jedoch eine Fortsetzung der Verhandlungen nach Neujahr mit Bestimmtheit ins Auge gefaßt. Die Kürze der gegenwärtigen Verhandlungszeit ließ in Anbetracht des Umfanges der Verhandlungsgegenstände ein schlüssiges Ergebnis vor Weihnachten noch nicht erwarten. Jedoch ist eine weitere Klärung der beiderseitigen Ziele und Absichten erfolgt. Die russische Delegation hat, angesichts der schwierigen Aufgabe, in dem bevorstehenden Vertrage die weit voneinander abweichenden Wirtschaftssysteme der beiden Staaten zu überbrücken, bei den Verhandlungen immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß diese Aufgabe nur durch weitgehendes Entgegenkommen zu lösen sei, und daß russischerseits **dem Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages der** allergrößte Wert beigemessen werde. Jedenfalls kann von einer ungünstigen Entwickelung der Verhandlungen nicht gesprochen werden. Es steht noch nicht fest, ob die Verhandlungen nach Neujahr in Moskau oder in Berlin fortgesetzt werden.

Kriegsminister General Sikorski klagt.

Im Februar d. J. hatte die Bromberger „Gazeta Bydgoska" einen Artikel gebracht, in dem sie den Kriegsminister General Sikorski angriff, ihm u. a. vorwerfend seine frühere Zugehörigkeit zur aktivistischen Linken und des weiteren, daß die Regierung, an deren Spitze General Sikorski stand, den Staat an den Rand des wirtschaftlichen und politischen Elends gebracht hätte. General Sikorski fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und stellte gegen die „Gazeta Bydgoska" den Strafantrag. Auf der Anklagebank erschien deshalb jetzt der frühere verantwortliche Redakteur der „Gazeta Bydgoska", Karl Bobak. Der Angeklagte bat gleich zu Beginn der Verhandlung um Vertagung, aus dem Grunde, da keiner der hiesigen Rechtsanwälte seine Verteidigung habe übernehmen wollen. Da sich indessen im Saale gerade ein Rechtsanwalt fand, der sich zur Verteidigung in rechtlicher Beziehung bereit erklärte, trat die Strafkammer unter Vorsitz des Direktors Kleineder in die Verhandlung ein. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er nicht wisse, wer der Verfasser des inkriminierten Artikels gewesen sei, er übernehme aber die preßgesetzliche Verantwortung dafür. Der Artikel zeige an sich keine Merkmale der Beleidigung, dem Verfasser sei es nicht darauf angekommen, die Person des Generals Sikorski anzugreifen, sondern er wollte die Regierung kritisieren, die nach der Auffassung der politischen (nationaldemokratischen) Kreise, welche die „Gazeta Bydgoska" vertrete, nicht geeignet gewesen sei. Der Verteidiger seinerseits bemängelte, daß die Staatsanwaltschaft keine Beweise dafür erbracht hätte, daß die Beleidigung beabsichtigt gewesen sei, der Angeklagte könne höchstens wegen Nachlässigkeit bestraft werden, da er sich nicht darum gekümmert hätte (er war seinerzeit krank), was in die Zeitung hineingekommen sei, obgleich sein Name als der des Verantwortlichen in der Zeitung stand. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft trat dieser Auffassung entgegen. Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, die Verhandlung zu vertagen, bis festgestellt würde, durch welche Worte des inkriminierten Artikels General Sikorski sich beleidigt fühle, und gegen wen speziell er den Strafantrag gestellt habe, gegen den verantwortlichen Redakteur oder auch gleichzeitig gegen den leitenden Redakteur. Es soll deshalb General Sikorski auftragsweise durch das Bezirksgericht in Warschau vernommen werden, worauf dann in Bromberg eine neue Verhandlung anberaumt werden dürfte.

Mittelweg geht, im Sinne der polnischen Konstitution, die in Art. 11 allen Bürgern die Freiheit des Gewissens und des Bekenntnisses garantiert. Kein Bürger darf infolge seines Bekenntnisses und seiner religiösen Überzeugungen in den Rechten beschränkt werden, die anderen Bürgern zustehen. So ist der Wortlaut der Konstitution. Und daß diese Konstitution nicht ein toter Buchstabe ist, dafür zeugt der Geist der polnischen Geschichte, der Geist der historischen Tradition. Polens Stolz in den vergangenen Jahrhunderten war die religiöse Toleranz. Nicht zahlreich waren in Europa die Länder, die, wie Polen, den Bedrückten und wegen ihrer Überzeugung Verfolgten Zuflucht gewährten.

Der Wojewode schloß: „Ich erwarte von allen Bürgern ohne Unterschied daß sie durch friedliche Zusammenarbeit einen äußeren Beweis für die brüderliche Liebe geben, die unserem Volke nottut. Seid ein Muster der Bürgertugenden! Erweist euch würdig der Freiheiten, die dem ganzen Volk die Konstitution gegeben hat!"

Republik Polen.

Die Auslieferung von Abgeordneten.

Warschau, 12. Dezember. PAT. Die Reglementskommission des Seim und die Kommission für Immunität der Abgeordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, folgende Abgeordnete den Gerichten auszuliefern: Łańcucki (Kommunist), Piotr Wasynczuk (Ukr. Klub), Sergjusz Kozicki (Ukr. Klub), Czuczmaj (Ukr. Klub) und Ilkow (Ukr. Bauernklub). Dagegen lehnte die Kommission die Auslieferung folgender Abgeordneten ab: Pankratz (Deutscher Klub), Eisenstein (Jüd. Klub) und Arciszewski (P. P. S.).

Von der Internationalen Eisenbahnkonferenz.

Warschau, 12. Dezember. PAT. Vom 3. bis 6. d. M. tagte in Wien die Internationale Eisenbahnkonferenz, an welcher die Vertreter der österreichischen, tschechischen, deutschen, polnischen, rumänischen, schweizerischen, ungarischen und italienischen Eisenbahnen teilnahmen, um die Grundlagen für die Festsetzung direkter Tarife im gegenseitigen Personen- und Güterverkehr zu besprechen. In der Konferenz wurde in dieser Angelegenheit ein vollkommenes Einvernehmen erzielt.

Aus anderen Ländern.

Ein Anschlag auf Krassin.

Paris, 13. Dezember. PAT. Die Polizei verhaftete gestern vor dem Gebäude der sowjetistischen Gesandtschaft eine mit einem Revolver bewaffnete Frau, die sich als Russin ausgab. Sie erklärte, daß sie nach Paris gekommen sei, um sich an Krassin dafür zu rächen, daß ihre Familie in Rußland durch die Bolschewisten ermordet wurde.

Der Fall Angerstein.

Von Dr. Martin Ulbrich.

Mit einem Male wird in der Welt der Name eines Mannes mit Grauen und Entsetzen genannt, der kurz vorher als der Name eines bürgerlichen und kirchlichen Ehrenmannes galt, an dessen Rechtschaffenheit niemand in der nächsten Umgebung zu zweifeln wagte, der Name Angersteins aus Siegen. Der schlichte und geschäftstüchtige Bürger, dessen Familienleben durch keinen Schatten getrübt zu sein schien, steht mit einem Male als Mörder seiner Familie und etlicher anderer Personen da, ohne daß man einen genügenden Grund für seine Untaten finden kann. Geschäftliche Schwierigkeiten können doch unmöglich die Motivierung für dieses gräßliche Blutbad sein, das er hinterher durch nichtswürdige Brandstiftung zu verdecken suchte. Man meint, daß dieses mit großer Planmäßigkeit verübte Verbrechen in der Geschichte der Kriminalität einzig dastehe. Aber leider fehlen Vorgänger nicht.

Es sei an den holsteinschen Massenmörder Timm Thode erinnert, der in der Nacht vom 7. zum 8. August 1866 auf dem elterlichen Hofe zu Großkampen seine Eltern und Geschwister, im ganzen acht Personen, abschlachtete und das Besitztum hernach den Flammen übergab. Der Vorgang vollzog sich in der Weise, daß der Besitzer des Nachbarhofes in zeitiger Morgenfrühe durch heftiges Stöhnen vor seiner Haustür geweckt wurde. Als er sie aufschloß sah er den jungen Timm Thode, den zweiten Sohn seines Freundes Johann Thode, einer Ohnmacht nahe zusammenbrechen mit dem Rufe: „Ach Gott, unser Haus brennt." Am Tage erkannte man die furchtbaren Geschehnisse der Nacht, die eine ganze blühende Familie vernichtet hatten. Niemand dachte zuerst an den wirklichen Täter, der nicht nur die Dreistigkeit hatte, eine Belohnung von 1400 Talern auf die Entdeckung der Mörder auszusetzen, sondern auch den Toten einen prunkvollen Grabstein setzen ließ mit der Inschrift „Durch ruchlose Mörderhand gefallen". Erst im nächsten Jahre erfolgte seine Entlarvung, wobei er Abneigung gegen seine Familie und Verlangen nach dem elterlichen Vermögen als Triebfedern seiner Handlungsweise angab. Er wurde zum Tode durchs Beil verurteilt. Am 13. Mai 1868 fiel sein Haupt zu Itzehoe.

Noch näher kommt der Siegener Mordaffäre die Untat des Magdeburger Bürgers Christian Holzwart, der am 29. Dezember 1845, früh 6 Uhr, bei seinem Freunde, dem Chirurgus Koch, anklopfte mit der Angabe, von einem Banditen überfallen zu sein und dabei zwei Messerstiche erhalten zu haben. Auch hier waren die Erscheinungen ein brennendes Haus und eine erschlagene Familie. Bis nachts ein Uhr hatte sich der Mörder mit aller Seelenruhe unter den Leichen bewegt, nachdem er ein Familienmitglied nach dem andern planmäßig niedergeschlagen und durch Halsabschneiden umgebracht hatte. Auch hier bieten die angeblichen materiellen Sorgen des großen kräftigen Mannes, der wenige Tage vorher mit ihnen fröhlich Weihnacht gefeiert hatte, keinen genügenden Grund zu einer so entsetzlichen Handlungsweise. Holzwart wurde nach dem harten Brauche der Zeit am 6. März 1847 verurteilt, auf einer Kuhhaut zum Richtplatz geschleift, um dort gerädert zu werden.

Die drei Fälle Holzwart, Thode und Angerstein haben miteinander eine verzweifelte Ähnlichkeit, stets ein im ganzen zufriedenes Leben, einige verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten und dann ein schreckliches Blutbad unter den nächsten Verwandten, dessen Folgen durch Brandstiftung verdeckt werden sollen. Nach jeder Tat fast dieselbe Schilderung eines Überfalles und eine erstaunliche Gemütsruhe, bis die Keulenschläge der Entdeckung das Gewissen erschüttern.

Der Fernstehende sieht vor sich unlösbare Rätsel. Aber es gibt eben Naturen, in deren Innenleben die Macht des Bösen lange gebunden sein kann, bis sie auf einen scheinbar geringfügigen Anlaß ihre Fesseln sprengt, um nach langer Zurückhaltung schematisch sich auszutoben. Es ist, als ob in einem sonst geordneten Haushalte unversehens ein übersehener Dynamittopf explodiert. Nicht selten sind die Grundlagen Vererbungseinflüsse, die, weder durch Erziehung noch durch strenge Selbstzucht genügend unterdrückt, einem Dammbruch gleich hervorschießen, um weithin Verwüstung anzurichten. Es ist möglich, daß in unserer kranken und erregten Zeit sich solche Untaten weiter häufen. Man denke nur an den gleichzeitigen Prozeß Haarmann, der nicht minder furchtbare Erscheinungen zutage fördert. Sie alle müssen uns antreiben, noch viel ernster über das Rätsel der Menschenseele nachzudenken, die nur dann vor solchen Entartungen bewahrt werden kann, wenn sie, an die höchste Autorität gebunden sich für ihre kleinsten und größten Handlungen verantwortlich weiß gegenüber einem Richter, der in seinen Händen das Schwert der gerechtesten Vergeltung hält.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

§ **Nur der „goldene" Sonntag.** Wie im vorigen Jahre, so wird auch diesmal, wie uns die Bromberger Gewerbepolizei mitteilt, nur der letzte Sonntag vor Weihnachten, 21. Dezember, für den Geschäftsverkehr freigegeben. Die Läden dürfen in den Nachmittagsstunden von 1—6 Uhr offengehalten werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte reichliches Angebot und sehr regen Verkehr. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2—2,20, Eier 2,70—3,30, Weißkäse 30, Tilsiter 2,40; Gemüse und Obst wie bisher. Enten 4—7, Gänse 9—16 (Pfund 1—1,10), Hühner 2—4, Tauben (Paar) 1,60, Puten 4—7. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 80—1,00, Rindfleisch 50—80, Kalbfleisch 90—1,00, Hammelfleisch 60, Kochwurst 70—1,00, Dauerwurst 1,80—2, Hechte und Schleie 2,00, Bressen 1,50, Karauschen 1—1,50, Barse und grüne Heringe 80, Plötze 50.

* * *

* **Posen (Poznań), 12. Dezember.** Gestern brach in der ul. Wożna 13b in der Wohnung eines gewissen Klamerowski Feuer aus. Die Wohnung war verschlossen, und in ihr befanden sich drei Kinder von 1½, 2½ und vier Jahren. Bis es der herbeigerufenen Feuerwehr gelungen war, in die Wohnung einzudringen, waren die Kinder bereits besinnungslos und wurden in diesem Zustand nach dem Krankenhause gebracht, wo sie kurz darauf verstarben. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 2,10—2,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für ein Paar Tauben 1,60—2,20 zł, für eine Ente 3,00—4,50 zł, für eine Gans 8—12 zł; ein Hase kostete 8 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund Schweinefleisch 90—1, Rindfleisch 85—1, Hammelfleisch 70, Kalbfleisch 90—1. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Hecht 1,60—1,80, Bleie 1,50 zł. — Seit einiger Zeit kommt es des öfteren vor, daß in verschiedenen Kirchen Diebstähle geschehen, ohne daß die Diebe dabei gefaßt werden können. Nun ist es aber doch gelungen, ausfindig zu machen, daß es eine Frau ist, die sich an ihre Opfer heranschleicht und sie beim Beten bestiehlt. Einer gewissen Bartkowiak wurde so in der Kirche eine kleine Handtasche und 265 zł gestohlen.

* **Mogilno, 12. Dezember.** Einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats zufolge wurde vom Magistrat und vom Stadtverordnetenkollegium beschlossen, zugunsten der Stadt Mogilno für das Jahr 1925 einen Kommunalzuschlag in Höhe von 70 Prozent der staatlichen Grundsteuer von den im Bereich der Stadt Mogilno gelegenen Grundstücken zu erheben.

dr **Wtelno (Kr. Bromberg), 12. Dezember.** Gestern begingen die Friedrich Reißschen Eheleute in Gogolinke im Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ortspfarrer segnete das Jubelpaar in ihrer Wohnung ein und überreichte ein Gedenkblatt und ein Glückwunschschreiben des Ev. Konsistoriums. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 25.

Der Graudenzer Teil
der heutigen Nummer ist als
Weihnachtsausgabe
besonders ausgestattet. Wir bitten daher den Anzeigen im Graudenzer Teile besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen.

Pommerellen.

13. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

d **Beanstandete Einschätzungen.** Es wurden hier zahlreiche Vermögensabgabeeinschätzungen als zu niedrig beanstandet. Die Steuerzahler wurden zum Finanzamt eingeladen, wo sie zu näheren Auskünften aufgefordert wurden. *

A **Versandung der Weichsel.** Trotzdem das Weichselwasser bis in den Herbst hinein ziemlich hoch war und Sandbänke nur hier und da ganz vereinzelt sichtbar waren, ist der Strom doch stark versandet. Die Schiffe und Schleppzüge mußten sich durch Zick-Zack-Fahrt zwischen den Fahrthindernissen hindurchwinden. In ganz scharfen Kurven ging es immer von einem Ufer zum andern. Natürlich wurde die Fahrt dadurch außerordentlich verlangsamt, es ging viel Zeit verloren und der Kohlenverbrauch war wesentlich höher. Die Staatliche Strombauverwaltung wird es sich in Zukunft angelegen sein lassen müssen, durch Baggerung, Buhnenbau usw. mehr als bisher auf Besserung der Stromrinne bedacht zu sein. *

Die Graudenzer Ziegelei-Industrie einst und jetzt.

Durch seine eigentümliche Bodengestaltung ist die Umgegend der Stadt Graudenz reich an Tonablagerungen. Ein Teil der Weichselufer bei Boeslershöhe und südlich der Festung besteht aus reinen Tonschichten und der größte Teil der an einer Seite der Stadt sich hinziehenden Ebene weist eine starke Schicht blauen Lettens auf. Es bestanden daher in der Stadt schon seit altersher verschiedene Ziegeleien, die das Baumaterial für Stadt und Umgegend lieferten. An der Ziegeleistraße lag die Bischoffsche Ziegelei, in der Nähe der Festung die Jacobsohnsche und unterhalb Boeslershöhe die Ankersche. Letztere lieferte vor zwanzig, dreißig Jahren hauptsächlich das Steinmaterial für die umfangreichen Fortbauten. In der Stadt, hart an der Weichsel, war dann noch die Schulzsche Ziegelei, die allerdings das Tonmaterial mit Fuhrwerk heranfahren mußte. Erst später, als vor etwa 35 Jahren der industrielle Aufschwung der Stadt begann, und die Baulust reger wurde, bauten Falck und Ventzki eine moderne Ringofenziegelei am Güterbahnhof. Auch der Maurermeister Meißner errichtete dort Ziegeleiwerke. Später wurde von Maurermeister Gramberg in Tarpen ebenfalls eine Ringofenziegelei erbaut. Diese neueren Werke verarbeiteten sämtlich den Niederungslehm des eigenen Geländes oder des Gutes Kunterstein. Noch später wurde in Tannenrode von Pichotka und Jackowski eine Ziegelei errichtet, die den Ton des Höhenzuges verarbeitete. Schon frühzeitig trat eine Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Werken ein. Je nach der Qualität des Tones und der Einrichtung der Betriebe wurden die verschiedenen Fabrikate hergestellt. Die Schulzsche Ziegelei arbeitete als Spezialität Dränageröhren und belieferte damit einen großen Teil des Ostens. Falcks Werke waren bekannt durch vorzügliches Dachwerk verschiedenster Art, und Meißner fertigte Deckenhohlsteine. Obgleich in Rudnick und Rondsen noch kleinere Feldziegeleien waren, reichte während der Hauptbauperiode von 1895 bis Kriegsbeginn die Produktion sämtlicher Ziegeleien in der Stadt und Umgegend nicht aus, um den großen Bedarf an Tonwaren zu decken.

Die Produktion war schon oft lange im voraus bestellt und Bauten mußten stilliegen, weil es an Material fehlte. Es wurde dann in Mischke und auf der Culmer Vorstadt eine Kalksandsteinfabrik errichtet, die jahraus, jahrein große Mengen Steine fabrizierte. Trotzdem mußten mit Wasserfracht noch Steine aus Neuenburg, Fordon und Thorn bezogen werden, ja mit teurer Bahnfracht wurden zum Bau der Maschinenschule die Ziegel aus der Nähe von Thorn herbeigebracht. Allerdings mußten als unrentabel vor etwa 15 Jahren die älteren Betriebe von Bischof und Jacobsohn ausgeschaltet werden und nach Fertigstellung der Fortsbauten ging die Ankersche Ziegelei in den Besitz von Schulz über. Dieser errichtete nach Abbrand des alten Betriebes hart an der Stadt eine moderne Ziegelei. Bei der letzten Heeresverstärkung mußte für die Kasernenbauten noch viel Steinmaterial von außerhalb bezogen werden, und dann kam der Krieg. Fast alle Betriebe mußten stillgelegt werden, und die Baulichkeiten wurden zu den verschiedensten Heereszwecken beschlagnahmt. Erst in späterer Kriegszeit konnten einige Betriebe wieder arbeiten und hatten reichlich Beschäftigung. So lieferte Falck viel Dachmaterial zum Wiederaufbau Ostpreußens. Andere Ziegeleiwerke begannen die Arbeit erst nach dem Kriege, als auf kurze Zeit die Bauarbeit einsetzte. Nach der politischen Umgestaltung kamen hin und wieder Lieferungen nach Kongreßpolen, im allgemeinen aber verschlechterte sich der Absatz derart, daß die Produktion außerordentlich eingeschränkt wurde. Die Kalksandsteinfabrik in Mischke war bereits eingegangen, die Maschinen verkauft, und die hiesige Fabrik ruht vollständig bei großen Steinvorräten. Im letzten Sommer konnten Lieferungen nach Danzig, zu allerdings recht gedrückten Preisen, den Absatz etwas heben. Trotzdem mußten Arbeiter entlassen, ja manche Betriebe stillgelegt werden. Die Feldöfen in der Umgegend waren bereits früher eingegangen. Neuerdings suchte man die Betriebe umzustellen, um neue Absatzquellen zu erschließen. So hat vor einiger Zeit die Firma Schulz in einer Ziegelei Blumentopffabrikation eingerichtet. Es sind die nötigen Maschinen aufgestellt und sonstige Einrichtungen zum Großbetrieb getroffen. Die hiesigen großen Gärtnereien waren bis dahin gezwungen, das Topfmaterial von außerhalb zu beziehen. In früheren Zeiten stellten die Töpfereien durch Handarbeit auf der Drehscheibe diese Ware her. Durch Einführung dieses neuen Produktionszweiges wird wieder eine Anzahl Arbeiter Beschäftigung finden.

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist seit dem Vortage um weitere acht Zentimeter zurückgegangen und betrug Freitag früh nur noch 0,08 Meter über Normal. Der Strom ist in seiner ganzen Breite dicht mit Eisschollen bedeckt, die jeden Schiffsverkehr unmöglich machen. Sämtliche noch am Kai gewesenen Dampfer und Kähne haben im Laufe des Donnerstag den schützenden Winterhafen aufgesucht, so daß die Ufer jetzt vollkommen verwaist daliegen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Das frostige Wetter hat der Beschickung des Freitag-Wochenmarktes merkbaren Abbruch getan. Es klafften recht große Lücken zwischen den einzelnen Ständen. Trotzdem war reichliches Angebot, besonders in Obst, Backobst, Südfrüchten und Geflügel. Die Preise dafür waren gegen die vorigen Markttage unverändert. Auch für Butter und Eier galten heute die letztmaligen Preise. Verschiedene Händler hatten Salzheringe zum Verkauf, die pro Stück 10 und 12 Groschen kosteten, außerdem auch Sprotten zu 60 Groschen. Ein gangbarer Artikel war Tannengrün, sowie einfache Tannenkränze zum Bedecken der Gräber. Auch wurden Chrysanthemen in allen Farben als einzige lebende Blumen gern gekauft. Einige Händler boten Tannenbäume an, für die sie 2 Zloty forderten. **

‡ **Ein neuer Halteplatz für Automobildroschken** ist auf dem Nowomiejski Rynek (Neustädtischer Markt) entstanden. Die Autos stehen hier zu jeder Tages- und Nachtzeit gegenüber der Löwenapotheke und dem Kino „Corso". **

‡ **Umzug der städtischen Krankenkasse.** Die Kasa Chorych miasta Torunia (Krankenkasse der Stadt Thorn), die bisher im Rosenauschen Hause in der ul. Łazienna (Baderstraße) Nr. 1 untergebracht war, konnte jetzt in ihr

Thorn.

eigenes Gebäude in derselben Straße Nr. 24 umziehen. Hier waren die Parterreräume, in denen sich früher neben dem Simonsohnschen Bankgeschäft auch noch ein anderer Laden befand, für ihre Zwecke umgebaut worden. Donnerstag vormittags um 11 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Lokals durch Pfarrer Wenda statt, zu der sich hiesige und auswärtige Gäste, Vertreter der Behörden, der Kreiskrankenkassen und der Ärzteschaft eingefunden hatten. Nach dem offiziellen Teil wurden die Gäste zu einem Frühstück nach dem gegenüberliegenden Restaurant (früher Löwenbräu) gebeten, im Verlauf dessen verschiedene Reden gehalten wurden. — Es sei noch erwähnt, daß die Krankenkasse sich in ihrem neuen Heim Räume für Wasser- und Lichtheilbehandlung nach den Plänen des Dr. Dandelski einrichten läßt. **

‡ **Die ersten Weihnachtsbäume** sind hier eingetroffen und zum Verkauf gestellt. Vielen Leuten kommen die Preise im Verhältnis zu früher etwas hoch vor. Sie verschieben infolgedessen den Ankauf auf einen späteren Termin, in der Hoffnung, daß die Bäume dann billiger sein werden. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

---

er **Culm** (Chełmno), 10. Dezember. Gute Beschickung hatte der heutige Wochenmarkt aufzuweisen, und es herrschte auch rege Kauflust. Butter war für 1.90—2.20 und die Mandel Eier für 3.20—3.50 genügend zu kaufen. Es blieb viel Überstand, der dann in den Geschäften abgesetzt wurde. Obst und Gemüse hatten die bisherigen Preise. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Schleie 1.50, Bressen 80—1.00, Hechte 1—1.20, Barse 80, Plötze 60. Das Angebot von Geflügel war wieder reichlich. Es kosteten Hühner 2.50—3.50, Puten 5—7, das Paar Tauben 1—1.20, geschlachtete Enten 1—1.20, Gänse 70—80, Fettgänse 80—1.00 jePfund. Die Fleischpreise sind dieselben geblieben: Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 60—70. — Dem Besitzersohn Max Manikowski wurde, als er im Gasthause Eisenberger in Podwitz einkehrte, sein Fahrrad, das er vor der Tür stehen ließ, gestohlen. Auf seinem Acker wurde dem Besitzer Leo Gaczkowski in Culmisch-Neudorf ein Kultivator im Werte von 100 zł gestohlen. Die Besitzerwitwe Auguste Krause in Ottowitz hatte einen Obdachlosen mit Speise und Trank erquickt, zum Dank dafür stahl er ihr 85 Złoty aus dem Schrank.

* **Dirschau** (Tczew), 12. Dezember. Der Männergesangverein beging in seiner gestrigen regelmäßigen Übungsstunde gleichzeitig auch die Feier seines 74jährigen Bestehens. Leider war trotz Einladung der passiven Mitglieder hierzu nur ein ganz geringer Bruchteil von diesen erschienen. Malermeister Schmeling, der erste Vorsitzende, teilte mit, daß es dem Verein im nächsten Jahre vergönnt sein wird, das 75jährige Bestehen durch eine besondere Veranstaltung im größeren Rahmen festlich zu begehen. Nach mehreren Gesangsvorträgen der zahlreich erschienenen Aktiven toastete Tischlermeister Adrian auf den ersten Vorsitzenden, worauf man mit dem offiziellen Teil schloß und zur Fidelitas überging. Bei Solovorträgen einzelner Mitglieder blieb man dann noch recht lange in gehobener, gemütlicher Stimmung beisammen.

* **Schöneck** (Skarszewy), 12. Dezember. Ein lebhafter Personenverkehr und Andrang zu den Zügen nach Danzig macht sich besonders am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche bemerkbar. Insbesondere sind es Produzenten der Landwirtschaft und Händler, die ihre Erzeugnisse und Waren auf dem Wochenmarkte in Danzig absetzen wollen. Daß sie bei diesem Geschäfte nicht immer auf ihre Kosten kommen, konnte man so recht am vergangenen Sonnabend sehen. An diesem Tage war das Angebot in Gänsen in Danzig dermaßen groß, daß die Preise stark herabgingen und den Händlern weniger geboten wurde als in Pommerellen. Ein großer Teil zog es dann auch vor, den Danziger Markt unverrichteter Sache zu verlassen. Unterwegs schon boten sie ihre Gänse mit 70 Pf. pro Pfund an, und wer Geld bei sich hatte, konnte billig zu einem guten Braten und einigen Pfunden Gänseschmalz kommen. — Dem großen Andrange ist die hiesige Bahnhofskontrolle leider nicht immer gewachsen, so daß es schon einige Male vorgekommen ist, daß ein Teil der Reisenden unabgefertigt zurückbleiben mußte.

sch **Aus dem Kreise Schwetz**, 12. Dezember. Der Bahnhof Laskowitz hat nun auch elektrisches Licht erhalten, und die verschiedenen Bahnsteige haben eine ganze Anzahl elektrischer Lampen. Nachdem die Leitung bis Schwetz, über die Weichsel nach Culm und weiter hin ausgeführt worden ist, wird jetzt eine zweite Leitung über Jeschewo, Dubelno, Gruppe nach der Niederung gebaut. Bei Graudenz soll die Weichsel überschritten werden, damit Graudenz auch den Strom von der Zentrale Groddeck erhalten kann. Das Städtische Elektrizitätswerk in Graudenz wird dann zur Reserve bestehen bleiben. Bei hohen Anforderungen oder auch bei etwaiger Störung des Groddecker Werkes oder der Leitung wird dann das Leitungsnetz Graudenz den Strom liefern. Auch die Schwetz-Neuenburger Niederung wird durch diese Leitung mit Strom beliefert werden. Bahntransporte mit Leitungsmasten aus Eisen trafen bereits ein. — Auf dem Restgut Gruppe, das dem Restgutbesitzer Hoffmann liquidiert wurde, ebenso das Herrenhaus mit Park, das dem General v. Bismarck gehörte und seiner Witwe ebenfalls liquidiert wurde, ist eine Anstalt zur Ausbildung von Missionaren errichtet worden. Das Ganze ist in den Besitz einer Ordensgesellschaft übergegangen. Das abgebrannte Herrenhaus ist vergrößert aufgebaut und zu Zwecken der Bruderschaft eingerichtet. Wie man hört, befinden sich bereits ca. 70 junge Leute in der Anstalt.

* **Tuchel** (Tuchola), 12. Dezember. Die Hausierer und Wanderhändler von Tuchel hielten kürzlich eine Tagung ab, in der sie gegen die einengenden Bestimmungen Einspruch erhoben. Man beklagte sich darüber, daß auf dem letzten Markttage der Magistrat in Tuchel „alle hiesigen kleinen Kaufleute vom Platze gejagt hätte". Auch der kleine Händler bezahle seinen Standplatz! Man forderte dann gleiche Handelsberechtigung mit den anderen Landesteilen. Der Vertreter der Stadt dagegen wies auf die verbindliche preußische Gewerbeordnung hin, nach der das Handeln auf dem Marktplatz verboten sei. Die fahrenden Kaufleute aber wiesen auf die ungleichmäßige Behandlung des Wanderhandels in Pommerellen und in Kongreßpolen hin. Wohl könnten kongreßpolnische Jahrmarkthändler auf Grund ihrer Patente in Pommerellen und Posen auf Märkten ungestört handeln, während das Patent des pommerellischen Wanderhändlers in Kongreßpolen ungültig ist. Schließlich wurde eine Entschließung gefaßt und die Absendung einer Abordnung an den Wojewoden beschlossen.

Die Abschätzungen von Vermögensobjekten bei der Aufstellung von Eröffnungs-Bilanzen in Zloty bei der Handels- und Gewerbekammer in Bromberg.

Auf Grund der Verordnung des Finanzministers, erlassen im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe, vom 21. September 1924 über die Einsetzung von Kommissionen zur Ausführung von Schätzungen von Vermögensobjekten bei der Aufstellung von Eröffnungsbilanzen in Zloty (Dz. U. 92, Poz. 863) hat der Posener Wojewode auf Antrag des Vorstehers der Abteilung für Handel und Gewerbe für das Tätigkeitsgebiet der Handels- und Gewerbekammer in Bromberg, die Kommission zur Ausführung der Abschätzungen in nachfolgender Zusammensetzung bestätigt:

1. Stadtrat Boleslaw Kasprowicz als Vorsitzender, und 2. bis 6. die Herren Ingenieur Leon Czarliński, Ingenieur Władysław Namysłowski, Architekt und Ingenieur Bronislaw Jankowski, Baumeister Antoni Jaworski und Syndikus Marjan Buczkowski als Mitglieder.

Die Abschätzung von Vermögensobjekten, wie Immobilien, Maschinen, technischen Geräten und von Gegenständen, die nicht zum Verkauf bestimmt, sondern zur Führung des Unternehmens erforderlich sind, muß auf Grund des § 3 der oben erwähnten Verordnung in nachstehenden Fällen erfolgen:

a) Wenn gewerbliche und Handelsunternehmungen, deren Vermögen bereits vorher durch die Wojewodschaftskommission, die im Auftrage des Handelsministeriums handelte, abgeschätzt wurden, diese Abschätzung abändern und für die Bilanz eine andere Schätzung aufstellen wollen.

b) Wenn gewerbliche und Handelsunternehmungen, die dazu einen zureichenden Grund besitzen, einzelne Vermögensobjekte abschätzen wollen in einem Betrage, der den Erwerbspreis überschreitet.

c) In den im § 15, Abs. 1 (Protest von einem Zehntel des Anlagekapitals gegen einen Beschluß der Mehrheit) und im § 17 (Einspruch des Ministeriums gegen den Beschluß der Generalversammlung von Aktiengesellschaften) der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 25. Juni 1924 (Dz. U. 55, Poz. 542) vorgesehenen Fällen.

d) In allen anderen Fällen, wenn die Unternehmung sich mit einem solchen Verlangen an die Kommission wendet.

Die interessierten Unternehmungen müssen ihre Anträge an die Handels- und Gewerbekammer, Bromberg, Neuer Markt (Nowy Rynek) 8, richten, indem sie gleichzeitig der Kommission das durch den Vorstand des Unternehmens aufgestellte Inventar und die Schätzung desselben vorlegen. Indessen mit Rücksicht darauf, daß gemäß der Mitteilung des Finanzministeriums (veröffentlicht im „Monitor Polski" vom 9. Oktober d. J., Nr. 232, 717) die Bilanzen gleichzeitig mit den erfolgten Schätzungen der Vermögen, im Handels- und Finanzministerium niedergelegt werden müssen zur Prüfung und evtl. Einlegung des Einspruchs, ist es erwünscht, daß die von der Unternehmung vorgelegten Materialien einheitlich sind.

Deshalb müssen, da von dem Vermögen von Unternehmungen der Abschätzung durch die Kommissionen unterliegen: 1. Grundbesitz und Plätze, 2. Gebäude, 3. Maschinen und technische Geräte, der Kommission vor Eintritt in die Schätzung folgende Angaben gemacht werden:

1. Die Bilanz vom Jahre 1914 (letzte Vorkriegsbilanz von Unternehmungen, die schon vor dem Kriege bestanden).
2. Die letzte Bilanz, nämlich für das Jahr 1923 resp. für das Jahr 1923/24 (letzte Bilanz vor der Ausführung der Schätzung), die den Bilanzwert der obigen drei Punkte gesondert angibt.
3. Ein Verzeichnis der Grundstücke und Plätze, indessen nur derjenigen, die dem Unternehmen gehören und nicht von ihnen gepachtet sind, mit Angabe der Katasternummer und ihres Umfangs unter Beifügung von Auszügen aus dem Katasteramt über die Größe zugleich mit evtl. Katasterblättern resp. hypothekarischem Ausweis.
4. Ein allgemeiner Lageplan der eigenen Gebäude mit Numerierung jedes einzelnen gesondert.
5. Eine Aufstellung der Gebäude nach den Nummern des vorhergehenden Planes (erwähnt unter Punkt 4) mit der Angabe des Baujahres, der Bauart, der Bestimmung des Gebäudes, der Zahl der Stockwerke außer dem Parterre, der Konstruktion und der Art der Dachbedeckung mit Bemerkungen über die Keller und evtl. Installationen (Kanalisation, Gas, elektr. Licht usw.). Zum Schluß sind anzugeben die Maße jedes Gebäudes, d. h. die Länge, Breite und Höhe bis zur Dachrinne in Metern und der sich daraus ergebende Rauminhalt in Kubikmetern.
6. Ein Ausweis über die Maschinen und technischen Geräte. Hier ist bei jeder Position ein kurzer Ausweis über das Objekt anzugeben, seine Hauptmerkmale und Ausmaße, evtl die Herkunft der betreffenden Maschine, der Firma und des Jahres ihrer Erbauung, das Gesamtgewicht (das Gewicht größerer Kupfer-, Messingteile usw. muß besonders angegeben werden. Z. B.:
   a) Ein Dampfwasserröhrenkessel von 175 Quadratmeter obere Heizfläche mit 14 Atmosphären Druck, mit einem Vorwärmer von 51 Quadratmeter obere Heizfläche mit vollständiger Ausrüstung, Fabrik Hartmann, Chemnitz 1912, Gewicht 35 000 Kg.
   b) Dampfmaschine, liegend, einzylindrig, ohne Kondensator, mit Ventilsteuerung und mit automatischen Vorrichtungen zum Schmieren. Kolben 480 Durchmesser und 900 Millimeter Hubergiebigkeit, 500 P. S. bei 130 Umdrehungen in der Minute. Fabrik Hartmann, Chemnitz 1912, Gewicht 50 000 Kg.
   c) Elektrischer Motor von 75 Pferdestärken, 3000 Volt, 4900 Umdrehungen mit der Verteilungsliste, Fabrik A. E. G., Berlin 1908, Gewicht 14 000 Kg.
   d) 35 laufende Meter Kupferrohr von 60 Millimeter Durchmesser, Kupfergewicht 88 Kg.

Bei allen obigen Angaben, die in den Punkten 3, 5 und 6 erwähnt sind, müssen gemäß § 4, Abs. 2 der Verordnung vom 21. 9. 1924 die Einkaufspreise der abgeschätzten Wertstücke angegeben werden, ferner die Marktpreise und der Grad der Abnutzung, und bei allen obigen Ausweisen ist auf der rechten Seite jedes Blattes ein freier Raum zu lassen von 5 Zentimeter Breite.

Da der Termin für die Aufstellung der Bilanz in Zloty sehr kurz ist — er läuft bereits am 1. Januar 1925 ab — bittet die Handelskammer die interessierten Unternehmungen um baldige Einreichung ihrer Anträge, damit die Kommission in der Lage ist, rechtzeitig die Abschätzung durchzuführen.

Kleine Rundschau.

* **Erdbeben in Süddeutschland.** Frankfurt a. M., 12 Dezember. Gestern nachmittag um 5,43 Uhr wurde in Freiburg ein kurzer Erdstoß verspürt. Man beobachtete ein Klirren der Fenster und ein Rütteln der Türen. Die gleichen Beobachtungen wurden auch in der näheren Umgebung Freiburgs sowie, soweit festgestellt werden konnte, auch auf dem Hochschwarzwald, auf der Linie Neustadt—Furtwangen—Swenningen nach Stuttgart hin sowie Singen am Hohentwiel wahrgenommen. Auch die Erdbebenwarte in Heidelberg hat den kurzen aber kräftigen Erdstoß für die Zeit 5,34—5.35 Uhr nachmittags verzeichnet. Heute früh beobachtete die Heidelberger Sternwarte aufs neue ein starkes Nahbeben. Die ersten Einsätze erfolgten um 8.20 Uhr, die Bewegung erlosch um 8.30 Uhr. Die Herdentfernung beträgt, wie bei dem gestrigen Beben, etwa 130 Kilometer. Der Herd liegt scheinbar wiederum im Schwarzwald. Man nahm das Beben durch ein Schwanken der Lampen und Zittern der Möbel wahr. Man verspürte das Erdbeben auch in Südbaden. In Pforzheim erzitterten die Häuser so stark, daß sich bei der Bevölkerung ein allgemeiner Schrecken verbreitete. Größerer Schaden wurde jedoch nicht angerichtet. Diesem Erdstoß voran ging nach 4 Uhr morgens schon ein anderer, dessen Herd sich in weiterer Entfernung zu befinden scheint. Auch er wurde in ganz Südwestdeutschland und Teilen der Schweiz wahrgenommen, richtete aber ebenfalls keinen Schaden an.

* **Täglich eine Milliarde „Todesfälle" — im Menschen!** Der menschliche Körper besteht aus einer astronomisch großen Anzahl von Zellen. Ihre Zahl ist etwa zwei Billionen. Diese Zellen haben eine Lebensdauer von etwa sieben Jahren. Nach sieben Jahren sind sie abgelebt und werden hinweggespült. Danach sterben also im Menschen täglich eine Milliarde Zellen ab. Phantastisch aber wird die Zahl der Todesfälle im Menschen, wenn wir noch die Blutkörperchen mit hinzuziehen. An Blutkörperchen, weißen und roten, enthält der Mensch etwa 20 Billionen. Diese haben nur eine Lebensdauer von vier bis fünf Wochen. Im Blute also sterben täglich 500 Milliarden Lebenseinheiten ab, die im gleichen Zeitraum natürlich durch neue ersetzt werden müssen. Eine gewaltige Leistung!

Wie Deutschland die Zarenfamilie retten wollte.

Enthüllungen des russischen Staatsrats Gurok.

Der bekannte russische Staatsmann, das ehemalige Mitglied des russischen Staatsrates W. J. Gurko veröffentlicht in den nächsten Tagen seine Memoiren. Die Prager „Bohemia" ist in der Lage, ein Kapitel, und zwar die sensationellen Enthüllungen Gurkos über den Versuch Deutschlands, den Zaren Nikolaus II. und seine Familie aus bolschewistischer Gefangenschaft zu retten, zum ersten Male in deutscher Sprache zu veröffentlichen.

Die Verhaftung des Zaren Nikolaus II. und seiner Familie durch die bolschewistische Zentralregierung und die Verbannung der Familie Romanow nach Tobolsk hatte auf die rechtsstehenden deutschen und russischen Kreise einen tiefen Eindruck gemacht. Das russische rechte Zentrum, das seinen Geheimsitz in Moskau hatte, beschloß, in Fühlung mit Deutschland zu treten, eine Allianz mit Deutschland zu schließen, um dann im Verein mit Deutschland die bolschewistische Regierung zu stürzen und

die Monarchie wieder herzustellen.

Die darauf bezüglichen Geheimverhandlungen wurden in Moskau mit dem Rat der deutschen Gesandtschaft Ritzler geführt. Als Vertreter der russischen rechten Parteien treten der ehemalige Oberprokurator der Heiligen Synode, Fürst Alexej Obolenski, Baron Nolde und der ehemalige Minister Kriwoschein auf.

Die russischen rechten Kreise waren zu jeglicher Konzession bereit, denn sie hofften, dank der Intervention der deutschen Regierung, das Leben der Familie Romanow zu retten. Die Rettung der Familie Romanow war aber ausschließlich und allein durch eine militärische Intervention eines fremden Staates möglich. Deutschland erklärte sich bereit, diese Intervention zu übernehmen, denn die deutsche Regierung behauptete offiziell, daß es ihre heilige Pflicht sei, vor allen Dingen den Zaren und jene Großfürstinnen, die deutscher Herkunft waren, zu retten. Nach Behauptungen der deutschen Gesandtschaft in Moskau war der Zar persönlich außer Lebensgefahr, denn die deutsche Regierung hatte alle Maßregeln getroffen, um sein Leben zu schützen, und die Leute, die den Zaren bewachten, standen

im geheimen Sold von Deutschland.

Die deutsche Regierung hatte aber ein gewisses Interesse, daß die Mitglieder der Familie Romanow und der Zar, und insbesondere, daß jene Personen, die ein Anrecht auf den Thron der Romanow hatten, sich auf deutschem Boden unter deutschem Schutz befinden. Die deutsche Gesandtschaft setzte daher bei der bolschewistischen Regierung durch, daß der Zar und seine Familie aus Tobolsk abtransportiert werden und daß alle Romanows nach Moskau gebracht werden müßten.

Der Emissär der bolschewistischen Regierung Jakowlew, der nach Tobolsk kommandiert wurde und den Zarentransport bewerkstelligen sollte, war ein geheimer Agent der deutschen Regierung und hatte die Verpflichtung, den Zaren und seine Familie nach Moskau zu bringen und dann die Mitglieder der Familie Romanow der deutschen Botschaft zu übergeben. Die deutsche Regierung hatte alles genau kalkuliert, nur wurde die Gefahr, die dem Zaren und seiner Familie bei der Durchreise durch jene Gebiete drohte, die von den Bolschewiken besetzt waren, richtig eingeschätzt.

Die deutsche Regierung stellte hierauf an die bolschewistische Regierung die Forderung, den Zaren und seine Familie unverzüglich nach Moskau zu überführen. Das letzte Ersuchen der deutschen Regierung, das die Form eines kurz befristeten Ultimatums trug, erfolgte knapp nach der Ermordung Mirbachs, wobei Deutschland sich bereit erklärte, um jegliche Unruhe in Moskau zu verhindern,

ihre in Smolensk befindlichen Truppen nach Moskau zu dirigieren

und dann den Zaren und dessen Familie zu übernehmen. Die bolschewistische Regierung schlug kategorisch dieses Ersuchen ab. Darauf erklärte sich Deutschland bereit, Moskau nicht militärisch zu besetzen, wenn die bolschewistische Regierung sich bereit erkläre, den Zaren und seine Familie der deutschen Regierung auszuliefern. Die Bolschewiken gaben eine darauf bezügliche Erklärung offiziell ab und teilten der deutschen Regierung mit, daß Nikolaus II. und seine Familie sich auf dem Transport nach Moskau befinden.

Gleichzeitig mit dieser offiziellen Erklärung fand ein geheimer Rat der bolschewistischen Regierung statt, wobei beschlossen wurde, die ganze „Zarenfamilie mit der Zarenbrut" zu beseitigen und die Verantwortung für diesen Mord auf irgendeine bolschewistische Provinzorganisation zu schieben. Tatsächlich erhielt knapp darauf der bolschewistische Sowjet von Jekaterinburg den reservaten Auftrag, den Zug mit der Zarenfamilie aufzuhalten und

mit dem Zaren und seinen Angehörigen — Schluß zu machen.

Der bolschewistische Emissär Jakowlew, der den Transport des Zaren von Tobolsk nach Moskau überwachte, wurde nicht in diese Affäre eingeweiht und war fest überzeugt, daß er den Zaren nach Moskau bringe, und daß der Zar dann der deutschen Regierung ausgeliefert werde. Tatsächlich wurde der Zug mit der Zarenfamilie in Jekaterinburg aufgehalten, der Zar und seine Familie interniert und kurz darauf spielte sich in Jekaterinburg das blutige Drama ab. Wie es sich später herausgestellt hat, hatten die Bolschewiken im vornherein gar nicht die Absicht, Nikolaus II. nach Moskau zu bringen, sie gaben nur Deutschland die Zusicherung der Auslieferung Nikolaus II. und seiner Familie, damit deutsche Truppen Moskau nicht besetzen sollten.

Die Ermordung des Zaren und seiner Familie war ein unerwarteter Schlag für Deutschland, denn die deutschen regierenden Kreise waren überzeugt, daß, wenn sie den Zaren Nikolaus II. und seine Familie in ihrer Hand hielten, sie mit Leichtigkeit die Monarchie in Rußland wieder herstellen könnten, ohne hierbei auf einen Widerstand seitens der russischen Bevölkerung zu stoßen. Der Tod des Zaren änderte die Situation und Deutschland verzichtete hierauf auf die geplante militärische Intervention in Rußland.

Der Kampf um die „polnische" Mehrheit.

Zu den seit Beginn des jungen polnischen Staatslebens viel behandelten Problem der Bildung einer arbeitsfähigen polnischen Parlaments-Mehrheit bringt der „Dziennik Poznański" folgenden Artikel, der in mancher Beziehung von Interesse ist.

Die Verhältnisse in den beiden (bisher gewählten) Parlamenten waren derart, daß es schwer war, eine dauernde Mehrheit zu bilden, die sich auf die polnischen Parteien hätte stützen können. So war auch nicht der Bestand einer Regierung gesichert, die dann gemäß ihrem Programm gewisse politische Reformen ohne die ständige Furcht um ihren Bestand hätte durchführen können.

Deshalb betonen die politische Presse und die Führer der Parteien die Notwendigkeit, die Verfassung und die Wahlordnung abzuändern, deren Zweck die Bildung eines solchen Sejm wäre, aus dem eine geschlossene polnische Mehrheit hervorgehen würde. Vor nicht langer Zeit fanden über dieses Thema Erörterungen statt, die indessen damals zu keinem praktischen Ergebnis führten. Tatsächlich sind sich alle politischen Parteien über die Notwendigkeit einer Abänderung der Verfassung und der Wahlordnung sowie über die Auflösung des Sejm einig (?). Aber sofort zeigen sich Meinungsverschiedenheiten, wenn es sich darum handelt, diese Änderungen praktisch durchzuführen. Einige Parteien wollen die sofortige Auflösung des Sejm, andere wollen sie erst nach Einführung entsprechender Änderungen der Wahlordnung, da sie der Ansicht sind, daß die Zusammensetzung des gegenwärtigen Sejm radikalen Änderungen infolge der Wahl nicht unterliegen würde, hauptsächlich aber deswegen, weil man darauf gefaßt sein müßte, daß sich die Vertretungen der nationalen Minderheiten verstärken.

Wir bekennen, daß wir den Optimismus nicht teilen, daß durch die Abänderung der Verfassung und der Wahlordnung viele Dinge in Polen auf einen besseren Weg gebracht werden könnten. Und wir zweifeln daran, daß der jetzige Sejm in der Lage sein wird, irgend welche vernünftigen Änderungen der Wahlordnung herbeizuführen, wodurch für die Zukunft ein Sejm zustande käme, der ein besseres Gefühl für die Notwendigkeiten des Landes haben könnte. Es wird schwer sein, eine Mehrheit zu finden, die sich über gewisse Änderungen einigte, wie es auch heute keine Mehrheit zur Bildung einer Regierung gibt. Die Ursachen dieser Erscheinung muß man tiefer im Schoße der polnischen Volksgemeinschaft selbst suchen, die schon in der ersten Zeit ihrer politischen Unabhängigkeit sehr üppige Blüten des Individualismus trieb, die an Anarchie streiften, was ja die Ursache der ständigen Schwäche der Regierungen in dem früheren Polen war. Schon in den glänzenden jagiellonischen Zeiten mußte König Kasimir während des langen Krieges mit den Kreuzrittern mit der Schlachta den Vertrag von Nieszawa schließen, wodurch weiter die königliche Macht eingeschränkt wurde, um für den Krieg eine größere Aushebung zu erreichen. Heute wiederholt sich dasselbe, da der Charakter des polnischen Volkes keine grundsätzliche Änderung erfuhr, obgleich andere Schichten des Volkes auf die Politik Einfluß gewonnen haben. Wir beklagen uns darüber, daß sehr viele ungebildete, für das politische Leben nicht vorbereitete Leute in die gesetzgebenden Körper gelangten, und daß deswegen die Landtage (Sejme) ihre Pflichten nicht gehörig erfüllen können.

Es muß zugegeben werden, daß in den technischen Arbeiten des Sejm, in den Kommissionen ein erheblicher Prozentsatz ungebildeter Leute auf die Ausarbeitung der Gesetze ungünstig einwirken konnte. Aber die große Politik im Plenum des Sejm, die auch das Verhältnis der Parteien unter sich und evtl. ihre Mitarbeit für einen bestimmten Zeitabschnitt bestimmte, war ausschließlich die Arbeit der Parteiführer, die sich aus den Kreisen der Intelligenz rekrutierten, denen dann die Bauern und Arbeiter folgten, die durch die Führer gewonnen worden waren.

Der Verfasser zieht dann die politischen Verhältnisse in der Tschechoslowakei als Beispiel heran, wo — sehr zum Schaden des Staates! Dt. Rdsch. — die tschechischen Parteien, die auch nicht in jeder Beziehung einer Meinung sind, der deutschen Minderheit gegenüber fest zusammenhalten. Deswegen (?) sei auch Benesch dauernd Außenminister, und der sehr talentierte Raschin (der tschechische Drucki-Lubecki) sei, bevor er unter den Händen der Kommunisten zugrunde ging, zweimal Finanzminister gewesen. Deshalb lebe das tschechische Volk auch in normalen, geordneten und gefestigten Verhältnissen. (Das ist ein ganz neues Evangelium! Dt. Rundsch.)

Wir wollen — so fährt der „Dziennik Poznański" fort — hier noch eine Frage berühren. Diese leider sich selbst feindliche Stimmung der polnischen Parteien im Sejm wird unserer Ansicht nach durch die Vertretung unserer nationalen Minderheiten beeinflußt. In Polen sind die nationalen Minderheiten im Besitz verhältnismäßig viel größerer materieller Güter als der Rest der Volksgemeinschaft. Finanzielle Macht beeinflußt sichtbar oder verhüllt die Politik jedes Landes, was sich besonders zurzeit der letzten Londoner Konferenz über das Dawes-Projekt gezeigt hat. Diese Einflüsse auf die Politik machen sich auch in Polen bemerkbar, wenn sie auch aus Gründen, die vollständig verständlich sind, sich nicht gern offen zeigen. Sie benutzen unsere nationalen Fehler, unseren stark ins Kraut geschossenen Individualismus, tragen nicht wenig bei zu den Zerwürfnissen innerhalb der polnischen Parteien und erschweren die Bildung der erwünschten nationalen parlamentarischen Mehrheit. Die Macht dieses fremden Faktors ist bei uns größer als in anderen Ländern. Es sind nämlich hierbei nicht bloß die Potentaten der Finanz tätig, sondern auch die Massen, die von dieser, wenn auch in verhüllter Form, gelenkt werden.

*

Wenn der „Dziennik Poznański" den historischen Hang zum Individualismus bei seinem eigenen Volke scharf verurteilt, so vergißt er im weiteren Verlauf seiner Ausführungen völlig, daß auch eine Entrechtung der anderen, das polnische Staatsgebiet bevölkernden Nationen nur dieser individualistischen Verirrung des ganzen polnischen Volkes entspringt. Der Gedanke einer polnischen Mehrheit klingt sehr schön. Er ist keineswegs neu, sondern dem polnischen Staat schon in der Vergangenheit äußerst verderblich gewesen. Die in Polen wohnenden Fremdvölker können nicht als bedeutungslose Opposition behandelt werden. Gerade das tschechische Beispiel, das hier angeführt wird, stimmt äußerst bedenklich. Wir verweisen nur auf einen der letzten Artikel der Krakauer „Nowa Reforma", in dem heftig gegen den „tschechischen Hakatismus" Klage geführt wird. Und wir wünschen dem polnischen Staat keineswegs den Auszug seiner Minderheiten aus dem Parlament, wie ihn jetzt das alte Prag an der Moldau erlebt, als Zeugnis für die mangelnde Selbstbeherrschung der tschechischen Nation und die fehlende Konsolidierung des tschechischen Nationalitätenstaates.

Ein „Weltsender" für die Auslandsdeutschen.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Nach einem umfassenden Plane, der vom Vorsitzenden des Deutschen Ausland-Instituts, Generalkonsul Dr. Wanner, ausgearbeitet und in die Wege geleitet wurde, tritt nun auch der Rundfunk in den Dienst des Auslanddeutschtums und der Auslandkunde. Das weitausgreifende Unternehmen wird zunächst durch Vorträge auslandkundlicher Art eröffnet, die jeden Dienstag, abends von 7.30—8 Uhr, durch den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart auf der Welle 443 verfunkt werden. Ab 1. Dezember wird die Stuttgarter Sendegesellschaft außerdem regelmäßig die neuesten Nachrichten aus allen Siedlungsgebieten des Auslanddeutschtums drahtlos veröffentlichen.

Da der Stuttgarter Sender von den nördlichsten Teilen Skandinaviens bis Sizilien und von der Pyrenäenhalbinsel bis ins Zentrum Rußlands gehört wird, so erfaßt der neue Aufklärungsdienst nahezu sämtliche deutschsprachlichen Gebiete Europas.

Neben dieser Einrichtung ist eine weitere drahtlose Sendung vorgesehen mit dem Ziele, den Gedanken und das Gefühl deutscher Kulturgemeinschaft in den abgetrennten Gebieten wach und lebendig zu erhalten. Dieser Plan wird ebenfalls in absehbarer Zeit, sobald ein Sender mit genügend großer Energie dafür zur Verfügung steht, greifbare Gestalt gewinnen. Die notwendigen Vorverhandlungen darüber sind bereits im Gange, und man hofft, in einer nicht allzu fernen Zukunft diesen Europa-Sender durch einen Welt-Sender für die Auslanddeutschen auf der ganzen Erde ablösen zu können.

Sophia die Weise.

Sophta die Weise ging oft durch das Land.
Es führte der Vater sie dann an der Hand.
Für ihn und sein Haus war sie eine Plage,
Denn Sophia sah Gespenster am Tage.

Und heut' war es spät schon Mitternachtsstunde.
Gar schauerlich heulten von fern die Hunde.
Sophia ging zitternd in wankendem Schritt,
Und fürchtete sich vor dem eigenen Tritt.

„Warum denn Sophia, verbirgst dein Gesicht?"
„O, Vater! siehst du denn die Kreuzritter nicht?"
„Vor uns hier? Die Menschen? Die sollen es sein?
Mein Täubchen — das ist doch ein — Bühnenverein."

„Nein, nein Vater! bitte, blick schnell noch einmal.
Bestimmt! es sind Räuber, — sehr viel an der Zahl.
Gewehre, Kanonen — seh' ich im Nebel."
„Mein Kindchen — das ist ein — Theatersäbel."

„Und siehe nach links dort, ein grimmiger Hund,
O, Vater! schlagt tot ihn, — den Deutschtumsbund."
„Nun sei aber ruhig! Der Hund — leidet Not,
Und solch einen Nothund, — den schlägt man nicht tot."

Als endlich nun standen sie vor ihrem Haus,
Zog seufzend der Vater die Stirne ganz kraus.
Doch „Sofja", die Weise, schrieb einen Roman,
Der fing mit dem Säbel der Kreuzritter an.

K. Darnok.

Landwirtschaftliches.

Große Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft. Zu der am 14. und 15. Januar stattfindenden 110. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft sind bereits über 420 Tiere, darunter 80 Bullen, 180 hochtragende Kühe und 160 hochtragende Färsen angemeldet. Infolge der großen Zahl ist mit niedrigen Preisen zu rechnen. Das Danziger Vieh akklimatisiert sich infolge des rauhen, trockenen Klimas Danzigs im kontinentalen Klima Polens sehr gut. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen aller Art, Ausfuhr nach Polen unbeschränkt und ohne jede Formalität. Auf der letzten Auktion waren schon gute Bullen für 800—1000 Gulden zu haben brauchbares weibliches Material für 500—600 Gulden. Die Verladung erfolgt durch die Herdbuchgesellschaft. — Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

M. Der Saatenstand in Polen. Laut Angaben des statistischen Amtes war der Saatenstand in ganz Polen Ende November befriedigend. Auf Grund der Qualifikationszahlen läßt er sich als über mittel bezeichnen.

Handels-Rundschau.

O. E. Russische Rohstoffkäufe im Auslande. Im April d. J. wurde, wie der „Ost-Expreß" meldet, in der Berliner Sowjethandelsvertretung eine Abteilung errichtet, die im Auftrage des Staatlichen Handelsamtes (Gostorg) Rohstoffeinkäufe für die Industrie tätigen sollte. Zunächst beschränkte sich die Tätigkeit dieser Abteilung auf Baumwolle, die bisher vom Allrussischen Textilsyndikat erworben wurde (25 000 Ballen.) Im September sind für 400 000 Pfund Sterling Wolle, 250 000 Pfund Sterling Zucker, 12 000 Pfund Sterling bearbeitete Häute, 44 000 Pfund Sterling Krokholz und für 15 000 Pfund Sterling Kakao, Kaffee, Reis u. a. Kolonialwaren angekauft worden. Kolonialwaren wurden vorwiegend in Holland und Deutschland angekauft. Im Oktober und November erfolgten keine Käufe von Baumwolle. Dagegen wurde Wolle für 570 000 Pfund Sterling, Häute für 63 000 Pfund usw. erworben. Bei diesen Ankäufen genoß die Abteilung langfristige Kredite. In Moskau wurde eine gemischt-wirtschaftliche Sowjetgesellschaft unter Beteiligung des „Gostorg" und des Allrussischen Textilsyndikats mit dem Namen „Textilsnab" gegründet, die die Versorgung der russischen Textilindustrie mit Rohstoffen übernehmen wird.

M. Russische Baumwolle in Lodz. Wie uns aus Lodz gemeldet wird, ist dort ein größerer Transport russischer Baumwolle für die Lodzer Textilindustrie aus Stolpce eingetroffen. Es werden noch weitere größere Transporte erwartet.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 12. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,65, 25,77—25,53; Holland 210,05, 211,05—209,05; London 24,41, 24,53—24,29; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,82½, 27,96—27,69; Prag 15,71, 15,78—15,64; Schweiz 100,20, 100,70—99,70; Wien 7,33, 7,36—7,29; Italien 22,53, 22,64—22,42. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten —, 5,21—5,16; engl. Pfund 24,41, 24,53—24,29.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 12. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 128,054 Geld, 128,696 Brief; 100 Zloty 103,24 Geld, 103,76 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,3466 Geld, 5,3734 Brief; Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,205 Geld, 25,205 Brief; Berlin Reichsmark 127,431 Geld, 128,069 Brief; Zürich 100 Franken 103,74 Geld, 104,26 Brief; Warschau 100 Zloty 102,69 Geld, 103,21 Brief.

Züricher Börse vom 12. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,16¼, London 24,26 Paris 27,60, Wien 72¾, Prag 15,57½, Italien 22,25, Belgien 25,50, Berlin 122,85.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5.17 Zl., kleine Scheine 5,17 Zl., 1 Pfund Sterling 24,11 Zl., 100 franz. Franken 27,45 Zl., 100 Schweizer Franken 99,25 Zl.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 12. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 11. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,627	1,631	1,618	1,629
Japan . . . . . . 1 Yen	1,603	1,612	1,613	1,617
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,295	2,305	2,29	2,30
London . . 1 Pfd. Strl.	19,71	19,76	19,195	19,765
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,195	4,203	4,195	4,203
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0,490	0,438	0,490
Amsterdam . . 100 Fl.	169,70	170,21	169,84	170,26
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20,64	20,70	20,79	20,85
Christiania . . 100 Kr.	63,77	63,93	63,92	63,98
Danzig . . . 100 Gulden	78,275	78,475	78,275	78,475
Helsingfors 100 finn M.	10,55	10,59	10,552	10,592
Italien . . . . 100 Lira	18,11	18,15	18,175	18,215
Jugoslavien 100 Dinar	6,29	6,31	6,31	6,33
Kopenhagen . . 100 Kr.	74,21	74,39	74,51	74,69
Lissabon . . 100 Escudo	19,73	19,77	19,73	19,77
Paris . . . . . 100 Frc.	22,49	22,55	22,65	22,71
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,67	12,71	12,67	12,71
Schweiz . . . . 100 Frc.	81,27	81,42	81,27	81,47
Sofia . . . . . 100 Leva	3,065	3,075	3,065	3,075
Spanien . . . 100 Pes.	58,58	58,72	58,48	58,62
Stockholm . . . 100 Kr.	113,06	113,34	113,06	113,34
Budapest . . 100000 Kr.	5,72	5,74	5,71	5,73
Wien . . . . 100 000 Kr.	5,907	5,927	5,91	5,93

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 12. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 5,10—5,20. Bony Zlote 0,96½—0,97. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,80. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1. bis 11. Em. 6,00. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,35. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,54—0,55. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,40. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,25. Hurt. Zwiazkowa 1.—5. Em. 0,15. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4. Dr. Roman May 1.—5. Em. 25. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,40. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,50—0,55. Tri 1.—3. Em. 12. „Unia" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 5,50. Wisła, Bydgoszcz, 1. bis 3. Em. 7. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25—0,26. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,25—1,30. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 22,25—24,25, Roggen 19,25—20,25, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 37,00—39,00. Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 27,50—29,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 31,75, Braugerste 23,00—25,00, Felderbsen 19,00—23,50, Viktoriaerbsen 27,00—32,00, Fabrikkartoffeln 4,00, Kartoffelflocken 18,50 bis 19,50, Roggenkleie 13,75, Hafer 20,00—21,00, Serradella (neue) 12,50 bis 14,50. blaue Lupinen 10,00—12,00, gelbe Lupinen 13,00—15,00, Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. Tendenz: anhaltend.

Danziger Getreidebörse vom 12. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 130 pfd. 14,50—14,75, Roggen 12,00—12,15, Gerste 12,00 bis 14,50, Hafer 11,00, Erbsen 9,00—12,00, Viktoriaerbsen 12,00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,25 per Ztr. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Holzmarkt.

Vom polnischen Holzmarkt. Die Nachfrage für Bau- und Tischlerholz auf den polnischen Holzmärkten war, wie der „Danziger Holzmarkt" vom 10. Dezember schreibt, in den letzten Wochen minimal und die Stagnation in der Holzindustrie und im Holzhandel macht sich sehr stark fühlbar. Wenn aber die Preise trotzdem angezogen haben, so ist diese Tatsache durch ganz besondere Umstände zu erklären. Mit Rücksicht auf die vollkommene Unmöglichkeit des Exportes und die geringe Nachfrage im Lande, haben sich in der letzten Zeit bei den meisten Firmen große Vorräte an fertigem Material angesammelt, die auf den Markt geworfen werden mußten und einen bedeutenden Rückgang der Preise bewirkten. Die niedrigen Preise haben die Produktion fast unmöglich gemacht. Wenn also diejenigen Schneidemühlen, deren eigene Waldungen in der Nähe der Wirtschaftszentren gelegen sind, ihre Betriebe noch aufrechterhalten können, so lohnt den Schneidemühlen in den Ostgebieten, hauptsächlich in Wilna und Slomin, die Produktion überhaupt nicht. In einer nicht minder schlimmen Lage befinden sich die Schneidemühlen in Kleinpolen. Zahlenmäßig stellt sich die Situation so dar, daß 80—90 Prozent der Schneidemühlen ihre Arbeit einstellen mußten. Mit Rücksicht auf die allmähliche Erschöpfung der Vorräte und die Verteuerung der Produktionskosten, bei gleichzeitiger Betriebseinschränkung eines so großen Prozentsatzes von Schneidemühlen, mußten die Preise entsprechend anziehen. Daß aber die Nachfrage gering ist und eine Belebung in diesem Industriezweige nicht so rasch zu erwarten ist, beweist die Tatsache, daß bei der großen Holzlizitation in Siedlce, auf der 30 000 Festmeter Holzmaterial ausgeboten wurden, keine Käufer vorhanden waren, da die Nachfrage eine so große Transaktion zu erhöhten Preisen im gegenwärtigen Moment nicht rechtfertigt. Die Großhändler sind bemüht, ihren Kunden die tunlichst besten Kreditbedingungen zu gewähren, um nur das Zustandekommen irgendeines Geschäftes zu ermöglichen. So erteilen sie Kredit für sechs bis acht Wochen, wobei sie keine höheren Preise als bei Bareinkauf ansetzen.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 13. Dezember. Geschlachtet wurden am 10. Dezbr.: 61 Stück Rindvieh, 60 Kälber, 439 Schweine, 29 Schafe, 7 Ziegen, — Pferd, — Ferkel; am 11. Dezbr.: 30 Stück Rindvieh, 25 Kälber, 240 Schweine, 24 Schafe, 2 Ziegen, — Pferde, — Ferkel; am 12. Dezbr.: 37 Stück Rindvieh, 30 Kälber, 343 Schweine, 72 Schafe, 3 Ziegen, — Pferde.

Es wurden den 11. Dezbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,55—0,57	Zl.	I. Klasse	0,74—0,75	Zl.
II. „	0,43—0,50	„	II. „	0,70—0,72	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,65	Zl.	I. Klasse	0,52—0,55	Zl.
II. „	0,45—0,50	„	II. „	0,45	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 12. Dezember. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht: I. Rinder: 2. Sorte 70 Zl., 3. Sorte 48—52 Zl. — Kälber: 1. Sorte 100 Zl., 2. Sorte 86—90 Zl. — II. Schweine: 1. Sorte 127—128 Zl., 2. Sorte 118 Zl., 3. Sorte 100—104 Zl. — III. Schafe: 2. Sorte 52 Zl. — Der Auftrieb betrug: 3 Ochsen, 42 Bullen, 70 Kühe, 107 Kälber, 792 Schweine, 204 Ferkel (6—8 Wochen alte 9—11 Zl., 9 Wochen alte 14—16 Zl.), 54 Schafe, 85 Ziegen. — Tendenz: ruhig; Bullen 1. Klasse 80 Zl.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 12. Dezember in Krakau — 2,34 (—), Zawichost 0,78 (0,95), Warschau 1,12 (1,00), Plock 0,52 (0,54), Thorn 0,08 (0,16), Fordon 0,18 (0,30), Culm 2,20 (0,33), Graudenz 0,32 (0,41), Kurzebrak 0,82 (0,92), Montau 0,26 (0,44), Pieckel 0,20 (0,36), Dirschau 0,04 (0,14), Einlage 2,02 (1,90), Schiewenhorst 2,20 (2,18) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Verjährungsbestimmungen in Polen und die Vorkriegsschulden.

M. Entgegen den Gerüchten, daß jene Vorkriegsschulden, deren Bezahlung bis Ende dieses Jahres nicht gefordert worden ist, der Verjährung unterliegen, wird festgestellt, daß diese Schulden trotz des Ablaufens der Verjährungsfrist der Verjährung noch nicht unterliegen, da die Zeit, wo das Moratorium in Geltung war, nicht eingerechnet werden wird.

Einlösung der Gewerbescheine.

Die Gewerbescheine für das Jahr 1925 müssen, woran nochmals erinnert sei, bis zum Ende dieses Jahres eingelöst werden. Der Termin wird auf keinen Fall verlängert. Am 2. Januar beginnt die eingehende Revision der Personen und Institutionen, die zur Einlösung von Gewerbescheinen verpflichtet sind, bei sehr hoher Strafe.

Die Meldepflicht von Offizieren der ehemaligen Teilungsmächte.

Polnische Staatsbürger, die in den Armeen der ehemaligen Teilungsmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland) Offizier gewesen sind, müssen bis zum 31. Dezember 1924 an das für ihren Wohnort zuständige Bezirks-Kommando folgende Eingabe richten:

Wohnort, Datum, Straße und Hausnummer.

Der Unterzeichnete hat als früherer .... Staatsangehöriger der .... Armee als (aktiver) Offizier (des beurlaubten Standes) angehört, zuletzt mit dem Dienstgrad als ....

Zum Nachweise dafür wird beigefügt (Patent, Soldbuch, Ranglistenauszug, Auszug aus dem Militärwochenblatt oder ein anderer urkundlicher Nachweis). Der Unterzeichnete ist geboren am .... Er besitzt die polnische Staatsangehörigkeit seit .... Er ist der polnischen Sprache (nicht) mächtig.

Er bittet, falls nicht seine Befreiung vom Militärdienst verfügt wird, um Ernennung zum Offizier des polnischen Heeres. Vor- und Zuname, Beruf.

An das Bezirkskommando ....

Wer diesen Antrag nicht rechtzeitig stellt, wird mit dem 1. Januar 1925 unter die Mannschaften der Infanterie eingereiht.

Wer bei Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit das 50. Lebensjahr vollendet hatte, unterliegt nicht der Militärdienstpflicht. (Art 6, letzter Absatz des Gesetzes vom 23. Mai 1924.)

Der Meldepflicht unterliegen somit alle ehemaligen Reichsdeutschen, die am 15. Juni 1922 noch nicht 50 Jahre alt waren.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 13. Dezember.

„Rundschau des Staatsbürgers".

Unter dieser Rubrik werden wir fortan alle jene Mitteilungen bringen, die Bezug haben auf gesetzliche Bestimmungen, auf neue Verordnungen, amtliche Aufforderungen über Zahlungsfristen usw., sofern die betreffenden Nachrichten für den Bereich des ehemals preußischen Teilgebiets, bzw. der ganzen Republik Polen gelten. Bisher standen diese Mitteilungen größtenteils in der Rubrik „Aus Stadt und Land". Unter diesen Abschnitt kommen von jetzt an nur Nachrichten aus unserer Stadt selbst, seien sie amtlicher oder anderer Art, sowie Mitteilungen aus den Wojewodschaften Großpolen und Oberschlesien sowie aus Kongreßpolen usw.

Wir bitten unsere Leser freundlichst, die Neuordnung des Lesestoffs zu beachten, und hoffen, daß durch die dadurch erzielte „reinliche Scheidung" eine bessere Übersichtlichkeit des Stoffgebietes erzielt wird.

Bromberger Stadtverordnetensitzung.

Die letzte Sitzung am Donnerstag war in der Hauptsache der Verabschiedung einer ganzen Reihe von Etats-Voranschlägen für das Jahr 1925 gewidmet. Wir kommen darauf noch zurück, wenn der Hauptvoranschlag des Magistrats, der Schuletat und der Etat der Steuerverwaltung zur Beratung gelangen. Von den allgemeinen Angelegenheiten ist hervorzuheben, daß dem Bromberger Stadttheater ein unverzinsliches Darlehn in Höhe von 3000 zł monatlich gewährt wurde. Dieser Betrag stellt die monatlichen Bezüge des technischen Personals dar. Im Zusammenhange damit wurde bestimmt, daß der Magistrat bis zum 15. Februar 1925 dem Stadtverordnetenkollegium den Finanzstand des Stadttheaters vorzulegen habe. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, die Kommission, die seinerzeit eingesetzt wurde, um entsprechende Vorschläge für den Umbau des Bismarckturms zu machen, durch mehrere Personen zu verstärken.

§ **Nachtdienst** haben in der Woche vom Montag, 15. Dezember, bis Montag, 22. Dezember: Kronenapotheke, Ecke Bahnhof- und Mittelstraße (Dworcowa—Sienkiewicza) und Bärenapotheke in der Bärenstraße (Niedźwiedzia) [Turnus 2].

§ **Die Verschärfung des Frostes,** die vorgestern einsetzte und sich gestern ein wenig milderte, dauert an: Heute vormittag stand das Thermometer wieder auf 10 Grad Celsius. Es sei daher nochmals dringend daran erinnert, die Wasserleitungsrohre vor dem Einfrieren zu schützen!

§ **Schornsteinbrand.** Am Donnerstag Mittag brach auf dem Grundstück Posener Straße (Poznańska) 18 ein Schornsteinbrand aus, der sich auf die Bodenräume erstreckte. Der städtischen Feuerwehr gelang es nach etwa zweistündiger Arbeit, den Brand zu löschen.

§ **Ein Raubmord** wurde gestern Abend der hiesigen Kriminalpolizei telephonisch aus Kujawski, Kreis Wongrowitz, gemeldet. Danach ist in Kujawski an dem dort wohnhaften Lederhändler Jan Nowaczyk am Donnerstag, 11. 12., ein Raubmord verübt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die hiesige Kriminalpolizei hat zu weiteren Ermittelungen Beamte nach Kujawski entsandt.

§ **Verschwunden** ist seit gestern die 24jährige Helena Klein, Boiestraße (Wilenska) 9, wohnhaft. Da sie nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte ist, so nimmt man vorerst an, sie irre planlos umher. Bekleidet war sie mit einem grauen Mantel.

§ **Festgenommen** wurden gestern eine Person wegen Diebstahls und ein Mann wegen Fälschung seiner Personalpapiere.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Janus. Dienstag, den 16. Dezember, 8 Uhr, VI. 23163

Cäcilienchor. Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Privatgymnasium Probe. Pünktliches Erscheinen notwendig. (13595

Ausstellung: „Häusliche Kunst" im Zivilkasino. Nachmittags 5 Uhr Lichtbilder für die Kleinen. Hiermit sei darauf hingewiesen, daß Sonntag der letzte Tag der Ausstellung ist. Es empfiehlt sich, die Gelegenheit wahrzunehmen, hier schöne wie praktische Dinge für Groß und Klein zu Weihnachtsgeschenken zu erstehen. Sorgenbeschwerte Herzen haben ihre Hoffnung darauf gerichtet, daß sich auch für ihre Ausstellungsgegenstände ein Käufer findet. Wer auf der Ausstellung kauft, der bringt Freude in die Dunkelheit so mancher Bedrängten. (24084

D. G. f. K. u. W. Montag, den 15., abends 8 Uhr, im Zivilkasino Dresdener Streichquartett. „Die Musikwelt" schreibt: „Das Dresdener Streichquartett darf man zu den allerersten Erscheinungen rechnen. Schlechthin ideal in Intonation und Klanggebung." (24074

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Morgen (Sonntag), zum 1. Male „Die goldene Ritterzeit". „Sprudelnde Lustigkeit, gut pointierte Effekte, treffsichere Kontraste zwischen der Zeit der starken Heldenbrust und der gestärkten Hemdenbrust . . . der besten Laune voll und des heitersten Lachens verdient." Das rühmt die „Berliner Zeitung" dem tollen Marlowschen Schwank nach. Die dominierende Rolle des jugendlichen Komikers hat Kurt Hasenwinkel inne. (24093

Handwerker-Frauenvereinigung. Mitgliederzusammenkunft als Weihnachtsfeier am Montag, den 29., nachm., im Kasino. (13619

* * *

* **Inowrocław,** 12. Dezember. In der vorvergangenen Nacht versuchten einige bisher unermittelte Diebe nach Zertrümmerung des Schaufensters in das Drogeriegeschäft des Herrn Rentz einzudringen, wurden jedoch noch rechtzeitig verscheucht, so daß Herr R. außer dem Verlust der wertvollen Scheiben keinen weiteren Schaden erlitt. — Verhaftet wurde auf dem am Mittwoch hier stattgefundenen Jahrmarkt bei einem Taschendiebstahl ein gewisser Szymon Grywacz aus Włocławek.

* **Posen** (Poznań), 11. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung klagte Stadtv. Sniady in einer längeren Rede über die mangelhafte öffentliche Sicherheit in Posen, wobei er auf einige in letzter Zeit stattgefundene Überfälle hinwies. Seine Rede endete mit einer Resolution, welche den Magistrat aufruft, Schritte bei den diesbezüglichen Behörden zu unternehmen. Die Resolution wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Stadtv. Mechliński legte Protest gegen die von der Regierung beabsichtigte Reduktion der Militärbekleidungsanstalten, wodurch 500 Arbeiter brotlos werden, ein. Die betr. dieser Angelegenheit eingebrachte Resolution des Stadtv. Stachecki wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde eine Beratung über einige Nachtragskredite zum Budget für das Jahr 1924 begonnen. Hierbei entwickelte sich eine längere Diskussion über den Nachtragskredit zum Theaterbudget. In einem längeren Referat schilderte Stadtv. Wybieralski die Mißstände in den Theatern. Das Defizit beträgt diesmal 250 108 zł. Im Budget waren nur 100 000 zł vorgesehen, was natürlich schon von vornherein auf ein Defizit schließen ließ. Daß es jedoch so groß ausgefallen ist, dafür sprechen folgende Gründe mit: 1. Viel zu lange Ferien (in diesem Jahre 72 Tage), was allein schon einen Verlust von 142 000 zł ausmacht; 2. die ungeheuergroßen Gagen der Schauspieler. So erhält z. B. heute ein Heldentenor 3000 zł monatlich, während er vor dem Kriege nur 450 M. bekam. Gegen diese beiden Gründe jedoch ist die Stadt machtlos, da sowohl die Feriendauer als auch die Höhe der Gagen der Artistenverband polnischer Bühnen diktiert, welchem die Städte bis jetzt unorganisiert gegenüberstehen. Weiter ist am Defizit der geringe Besuch, sowie einige Mißstände in der inneren Verwaltung schuld. Auf verschiedene Vorwürfe erwiderten Stadtrat Cynka und Präsident Dr. Kiedacz, daß das Defizit im Verhältnis zu anderen Städten noch gering sei und daß es von der Stadt getragen werden muß, da sie durch Kontrakt gebunden ist. Die Abstimmung ergab 13 gegen 11 Stimmen für den Kredit. Der Magistrat befindet sich natürlich jetzt in einem Dilemma, da das Geld bezahlt werden muß, der Kredit aber abgelehnt worden ist.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Krakau (Kraków), 11. Dezember. Gestern zwischen 7 und 8 Uhr abends wurde im Personenzug Posen—Krakau zwischen den Stationen Rudawa und Krzeszowice ein Raubmordversuch unternommen. Dem Raubmordversuch fielen der Uhrmacher Stefan Dobrzanski aus Sambor und der pensionierte Eisenbahnbeamte Hugo Terente aus Krakau zum Opfer. Mit Dobrzanski fuhren von Myslowitz zwei verdächtige Personen mit. Der zweite Überfallene Terente stieg erst in Trzebinia ein. Es muß bemerkt werden, daß der Überfall in einem Wagen preußischen Systems ausgeführt wurde. Die Abteile in diesen Wagen haben bekanntlich nur von außen Eingänge und hängen mit den anderen Abteilen nicht zusammen. Hinter der Station Rudawa warfen sich die beiden verdächtigen Gestalten plötzlich auf die Passagiere. Der eine Angreifer begann den Uhrmacher Dobrzanski zu würgen, worauf er einen Revolver zog und auf ihn zwei Schüsse abgab, die Dobrzanski am Arm und in der Brust verletzten. Hierauf entriß er ihm mit Gewalt aus der Brusttasche eine Brieftasche mit 14 Schecks à 10 Dollar und etwas Geld. Nachdem dies geschehen war, brachte er dem Beraubten noch einige Schläge auf den Kopf mit dem Revolver bei und warf ihn aus dem fahrenden Zug. Der andere Angreifer stürzte sich auf Terente, versetzte ihm einige Hiebe auf den Kopf und warf ihn ebenfalls durch die Tür aus dem fahrenden Zuge hinaus. Die beiden Verletzten wurden nach Krakau in das Spital gebracht. Der Polizei ist es gelungen, noch in der gleichen Nacht den einen der Täter zu verhaften.

Genossenschaftliche Arbeit vor und nach dem Kriege.

Ein Rück- und Ausblick für Pommerellen.

Bis zum Jahre 1914 war es ein Leichtes, genossenschaftliche Arbeit zu treiben. Die einzelnen Spar- und Darlehnskassenvereine, von solchen wird im folgenden hauptsächlich die Rede sein, mußten ja blühen. Der „Raiffeisen", die Dorfbank, war die Stelle, zu der jeder Gemeindeangehörige gern seinen entbehrlichen Groschen, seine überschüssige Mark hinbrachte. Zu der Genossenschaft, der fast jeder im Dorf angehörte, in deren Organen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat achtbare Mitglieder der Gemeinde saßen, deren Rechner mit ein Glied des kleinen dörflichen Gemeindelebens war, hatte jeder Zutrauen. Die Spareinlagen häuften sich von Tag zu Tag. Nicht nur Angehörige der Genossenschaft waren es, die ihre Spargroschen zum Rechner der Genossenschaft brachten, ein großer Teil der Spareinleger waren Nichtmitglieder, die ihr Geld bei dem Spar- und Darlehnskassenverein in besten Händen wußten. Hier wurden keine Spekulationsgeschäfte mit ihrem sauer verdienten Gelde gemacht, nur bei dinglicher Sicherung (durch Hypothek) oder bei persönlicher Sicherstellung (durch zahlungsfähige Bürgen) wurden die Spargelder ausgeliehen, kein Wildfremder erhielt das Geld, nur den Angehörigen der Genossenschaft durfte es dienen, die man kannte, in deren Verhältnisse man, als Nachbar, einen steten Einblick hatte. Und andererseits hatte die Genossenschaft für die ihr anvertrauten Gelder gerade in unserer engeren Heimat, den früheren Provinzen Westpreußen und Posen, stets eine Anlagemöglichkeit. In den weitaus meisten Fällen blieb das aus der Genossenschaft zusammenfließende Geld auch wieder in deren Bezirk. Die Landwirtschaft in unseren Gebieten war stets geld- und kreditbedürftig, ihr genügten noch nicht die hier ihr zufließenden Kapitalien, auch der Westen unseres ehemaligen Vaterlandes gab überflüssige Kapitalien hierher, die stets gern Aufnahme fanden. Bot sich aber in einer Genossenschaft vielleicht einmal nicht die Gelegenheit, im Kreis der Genossen die eingezahlten Spargelder unterzubringen, so wurde das Geld der Filiale der Zentralkasse in der Provinzialhauptstadt zugeschickt, die es in anderen Teilen des Verbandsbezirkes stets unterbringen konnte. Zinsverluste erlitt die Genossenschaft bei diesem Verfahren auch nicht, war doch in der Vorkriegszeit die Zinsspanne sehr gering. Eine weitere wichtige Tätigkeit der Genossenschaft stand in voller Blüte: das Warengeschäft. Was von den genossenschaftlichen Wareninstituten geliefert wurde, war in den weitaus meisten Fällen einwandfreie, von Versuchsstationen untersuchte Ware, für die gut und gerne garantiert werden konnte. Andererseits konnte das Mitglied der Genossenschaft ebenfalls fast ausnahmslos seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse nirgends so vorteilhaft absetzen, wie durch seinen Raiffeisenverein, der ihm stets mehr bezahlte, als der Händler.

So konnte man in den Jahren vor dem Kriege von einer vollen Blüte des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sprechen. Es erfüllte in jeder Beziehung die Ansprüche, die Mitglieder und Sparer an es stellen konnten. Neben der materiellen Unterstützung des Einzelnen lag eine hohe ideelle Bedeutung in dem Zusammenschluß der Dorfbewohner zum Raiffeisenverein. Die vor ca. 50 bis 60 Jahren aus der tiefsten Not und Bedrängnis der deutschen Landwirtschaft entstandenen Genossenschaften, die in ihren Anfängen ein Hilfsmittel für die ländliche Bevölkerung sein sollten, aus den Händen der sie auspressenden und langsam ermordenden Wucherer in erträgliche Lebensverhältnisse durch gegenseitige Hilfe und gemeinsamen Zusammenschluß aller Dorfbewohner zu kommen, sie waren auch weiterhin ein festes Bollwerk, das Wucher und Betrug aus dem Bereich des Zusammenschlusses fernhielt. Auch auf die Wirtschaft, auf die allen zugehörigen Mitgliedern fast gemeinsame Betätigung als Landwirt, übten die Genossenschaften eine fördernde Wirkung aus. Die Generalversammlungen, die sonstigen genossenschaftlichen Zusammenkünfte waren eine Gelegenheit, gemeinsame Erfahrungen auszutauschen, allgemein interessierende Fragen beantworten zu lassen. Den Genossenschaften ging es gut, so konnten sie auch zu ihren Versammlungen sich Redner von den Zentralinstituten kommen lassen, die über landwirtschaftliche und genossenschaftliche Fragen Vorträge hielten.

Wie ein wogendes, gottgesegnetes Ährenmeer voll köstlicher Früchte, über dem blauer Himmel und goldene Sonne lachte, so erscheint uns heute das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen der Vorkriegszeit. Ein Acker, an dem Tag für Tag noch fleißige Hände arbeiteten und ihn pflegten, damit seine Früchte noch besser, noch zahlreicher wären. Gebrauchen wir für die Vorkriegszeit den Vergleich mit dem Kornfeld in voller Pracht, so drängt sich für die Kriegs- und Inflationszeit ohne weiteres der Vergleich des über dieses Feld hintobenden Hagelschauers auf, der nach sich nur geknickte Halme, in die Erde geschlagene, in den Schmutz getretene Frucht hinterläßt. Verwüstung und Tod ringsum, das ist der scheinbare Eindruck, den wir heute von dem Feld genossenschaftlicher Tätigkeit haben. Auf die Kriegszeit mit ihrer Scheinblüte der Landwirtschaft, auf die Zeit des Millionentaumels und Milliardenirrsinns, der sich in Deutschland bis zum Billionenrausch austobte, näher einzugehen, wäre müßige Arbeit. Es kann kaum mehr ein paar kurze Jahre geben, die schlimmere und radikalere Wirkungen hinterlassen können, als die Zeit von 1914—1924 es auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens getan hat. Ziehen wir die Bilanz aus dieser Zeit, sehen wir, was heute an greifbaren und ideellen Werten uns auf dem Felde genossenschaftlicher Tätigkeit übriggeblieben ist. Der Glanzpunkt der Genossenschaften sah fest gefügte Gebilde, die in ihren Reserven über einen starken, fast unzerstörbaren Rückhalt mit genügend Geldmitteln verfügten. Der dem Kaufmann alter Schule geläufige Satz, „große Umsätze, kleine Verdienste", der in der Genossenschaft so recht Heimat und festen Sitz hatte, sammelte in den kleinen Zinsspannen und Provisionen langsam große Kapitalien an, die nun als Eigengeld der Genossenschaft dadurch größere Verdienste brachten, daß sie zinslos zur Verfügung stehende Kapitalien waren. Hiervon hat die Inflationszeit nichts übriggelassen, es ist alles dem Moloch Inflation anheimgefallen. Darüber hinaus wurden auch die fremden Kapitalien, die Spargelder, mit in den Strudel der Vernichtung gezogen, die Geschäftsguthaben der Genossen völlig entwertet. Was die Genossenschaft andererseits an Geldern, als Darlehen und in laufender Rechnung ausgeliehen hatte, es wurde ihr in entwerteter Papiermark, ein Butterbrot für ein großes Kapital, zurückgezahlt. So ging bei den weitaus meisten der Genossenschaften, die keinen Immobiliarbesitz hatten, das gesamte flüssige Vermögen verloren, und nur die geringen Mobilien und das eventuell vorhandene Aktien- und sonstige Beteiligungskapital blieb — wenigstens zu einem gewissen Prozentsatz — erhalten. Ebenso schlimm aber sind die verlorengegangenen ideellen Werte, deren hauptsächlichster das Vertrauen ist, das früher der Genossenschaft gegenüber weit über deren Reihen hinaus bestand. Die Spareinleger sahen ihre Spargroschen entwertet, sich selbst der mühsam ersparten Mittel für das Alter beraubt, ihr wohl subjektiv berechtigter Unwille wendet sich gegen den, dem sie das Geld anvertrauten, ihr bis dahin grenzenloses Vertrauen ändert sich in noch größeres Mißtrauen. Sie prüfen nicht die Gründe, die zur Entwertung ihrer Kapitalien führten, sie fragen nicht, wo das Geld den Entwertungsprozeß durchmachte, ihre Wut wendet sich gegen den, der sich nicht verteidigen kann, die Genossenschaft. Nicht diese ist schuld an der Inflation, deren Gründe liegen tiefer, für uns nicht abwendbar. Nur eins ist der Genossenschaft im allgemeinen geblieben, das ist die Organisation. Seit Jahren stehen Männer an der Spitze der Einzelgenossenschaft, die sich langsam aber immer sicherer und fester — wie es deutscher Bauern Art ist — in ihre genossenschaftliche Betätigung hineingearbeitet haben, von dem Mitgliederbestand sind die wirklich guten Elemente auch in der Zeit des Stillstandes der Sache treu geblieben, die Rechner sind vielerorts die von früherer Zeit. Die Verbände und Zentralgenossenschaften mit ihren Einrichtungen sind, weil widerstandsfähiger, besser über die Notzeit gekommen und können gleich beim Aufbau helfen. Das Revisorenpersonal, die notwendigste Hilfe im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, ist bei den meisten genossenschaftlichen Verbänden gut geschult und seinen Aufgaben gewachsen. So ist das Bild im Allgemeinen. In unserer engeren Heimat, in Pommerellen, ist es jedoch trauriger. Durch die große Abwanderung sind viele der Genossenschaften ihrer Führer, ihrer Rechner beraubt worden, die Mitgliederbestände sind stark dezimiert worden, durch die politische Neugestaltung wurde in manchen Fällen auch der Kontakt zwischen den Zentralen und der Einzelgenossenschaft sehr gestört.

Und trotz aller dieser Verluste, trotz der scheinbar völligen Vernichtung des einst so großen genossenschaftlichen Baues heißt es von neuem genossenschaftliche Arbeit treiben. Es gibt heute wohl nur wenige mehr, die die Notwendigkeit des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der jetzigen Zeit abstreiten wollen. Der angeblichen Blüte der Landwirtschaft in der Kriegs- und Nachkriegszeit, die alles andere als eine Blüte war, ist gefolgt, was folgen mußte. Die Landwirtschaft leidet heute mehr als irgendeine andere Berufsklasse im Staate unter Kreditnot und nicht zu befriedigendem Geldbedarf. Es ist kein Mensch mehr da, der Geld auf Hypotheken gibt, die Banken geben ungern der Landwirtschaft Geldmittel, weil diese in der Landwirtschaft zu lange festliegen, die Bank also zu wenig Umsatz erzielen kann. Schon allein, um den Geldbedarf auch nur einigermaßen zu stillen, braucht heute die Landwirtschaft die Genossenschaften. Noch ein Grund spricht für ihre Erhaltung, sie muß auch wie früher als Preisausgleichsstelle im Warenverkehr fungieren. In einer Zeit, wo der Landwirt mit dem Pfennig rechnen muß, um die Steuern zusammenbringen zu können, kann er sich nicht den Luxus gönnen, seine Bedarfsartikel, hauptsächlich Kohle und Kunstdünger, beim Händler viel teurer zu bezahlen, als die Genossenschaft in der Lage ist, ihm dieselbe Ware vielleicht noch etwas besser abzugeben. Und gerade der letztgenannte Weg wird der Beginn für einen neuen Aufbau, für ein Wiedererstarken der genossenschaftlichen Bewegung sein. Kohlen muß fast jeder Landwirt haben, Kunstdung zu verwenden, wird sich auch bald wieder ein jeder angewöhnen müssen, will er nicht den ihm im Kriege aufgezwungenen Raubbau am Grund und Boden bis zu dessen völliger Vernichtung führen. Durch das Warengeschäft kann am ehesten wieder Leben in die Genossenschaft kommen, es sind nur kleine Verdienste, die hier für die Genossenschaft abfallen. Die sind nicht wichtig. Wichtiger ist, daß die Mitglieder des Spar- und Darlehnskassenvereins sehen, ihre Genossenschaft arbeitet wieder; sie will leben und will durch ihr Leben sich langsam wieder in die Lage setzen, auch ihren Mitgliedern wieder helfen zu können. Eine andere Seite des gemeinschaftlich betriebenen Warengeschäfts, der Absatz der Produkte, kann auch eine große Hilfe für die einzelnen Mitglieder werden. Während der Händler für kleine Mengen Korn einen geringeren Preis, als ihn der Marktbericht angibt, zahlt, erzielt der Verkäufer beim waggonweisen Absatz einen höheren Verkaufspreis. Sowohl beim Einkauf der Bedarfsartikel wie beim Verkauf der Produkte kann die Genossenschaft, wie wir gesehen haben, preisregulierend wirken und dadurch nicht nur zur Hilfe für ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus zur Gesundung der gesamten Wirtschaft beitragen.

Auch das Kreditgeschäft wird wieder langsam sich ausgestalten Langsam aus zwei Gründen: Wie oben gesagt wurde, gab in früheren Zeiten der geldreiche Westen Deutschlands dem kreditsuchenden Osten große Kapitalien herüber. Das ist nun fortgefallen, wir sehen rings um uns in unserem Lande mehr Kreditsuchende, dagegen selten Kreditgebende, außerdem haben wir auf dem Gebiet der Republik Polen nur 1/3 des Vorkriegsgeldumlaufs. Das flüssige, verfügungsbereite Geld fehlt also, das in die Landwirtschaft fließen könnte. Und noch eins: der Zinsfuß ist mit 3 Prozent pro Monat unerträglich hoch für landwirtschaftliche Verhältnisse. So hoch kann kein Landwirt sein Betriebskapital, besonders bei den ins Riesige gestiegenen Unkosten und Steuern, verzinsen. Er kann aus seiner Wirtschaft nicht so viel herauswirtschaften, um aufgenommene Kapitalien so hoch zu verzinsen. In der nächsten Zeit wird sich also das Kreditgeschäft der Genossenschaft in bescheidenen Grenzen halten müssen, nur das dringend' nötige „Notdarlehn" darf entnommen werden, sonst geht der Landwirt an den hohen Zinssätzen verloren. Um das Darlehnsgeschäft wieder florieren zu lassen, muß der Diskont der Reichsbank erst so niedrig gesetzt werden, daß er auch für die Landwirtschaft tragbar ist. Hier und da haben die Raiffeisenschen Zentralgeldinstitute auch bei uns in Pommerellen notwendige und notwendigste Kreditnachfragen befriedigen können, soweit sie selbst bei der allgemeinen Geldknappheit dazu in der Lage sind.

Doch die Hauptaufgabe der ländlichen Spar- und Darlehnskassenvereine darf nie aus dem Auge verloren werden, sie muß auch jetzt wieder mehr in den Vordergrund rücken, ihr muß die größte Sorgfalt, die eifrigste Propaganda gewidmet werden; das Spargeschäft. Wohl ist das Mißtrauen vorhanden in allen Schichten unserer Bevölkerung, wohl ist es schwer jetzt bei allgemeiner Geldknappheit zu sparen. Aber sparen heißt ja nicht etwas vom Überfluß zurückzulegen, es bedeutet vielmehr die Lebensbedürfnisse zurückzuschrauben, um für spätere, evtl. schlechtere Zeiten eine Reserve zu haben. Auch von dem Wenigen, was uns heute an Geld zur Verfügung steht, kann man noch ein Kleines zurücklegen. Nur, wenn wieder sich langsam Kapitalien bei der Genossenschaft ansammeln, die nicht so teuer sind wie das fremde Geld, kann auch den Mitgliedern durch Neubelebung des Darlehnsgeschäftes geholfen werden. Es gibt ja heute die Möglichkeit, allem Mißtrauen dadurch entgegenzutreten, daß man dem Spareinleger sein Guthaben auf Dollarbasis garantiert. Dann dürfte selbst dem größten Vorsichtskandidaten die Möglichkeit vor irgend etwas Angst zu haben, genommen sein. Zum Schluß sei ein Moment erwähnt, der die Notwendigkeit des Sparens hell beleuchtet. Die älteren Leute sind wohl gewohnt, den einzelnen Pfennig die einzelne Mark als Wert anzusehen. Die Kinder dieser sind aber aufgewachsen und groß geworden in der Kriegs- und Inflationszeit, wo Geld und Geldeswert unbekannte Begriffe waren, wo man das Geld nicht festhielt, sondern es möglichst sofort in anderen „wertbeständigen" Werten festlegte. Sie kennen das Sparen und seinen Segen nicht. Werden sie nicht bald und gerade in einer geldarmen Zeit lernen, etwas von dem Wenigen für spätere Zeiten zurückzulegen, dann wird ihnen der wirkliche Wert des Geldes nie klar werden, und nie werden sie in der Lage sein, Reserven für spätere Zeit zu schaffen.

Das Genossenschaftswesen war in früheren Jahren mit einer der Hauptfaktoren, der die Landwirtschaft zu neuer Blüte brachte und damit dem Staat große Hilfe gewährte. Es wird nicht allzu lange bis zu dem Moment dauern, wo es neu gekräftigt und gestärkt wieder Aufbauarbeit in der Landwirtschaft treibt und damit dem Staate unschätzbare Dienste leistet.

Dr. jur. Gramse-Graudenz.

Cegielski.

In der am 27. 9. 1924 stattgefundenen Generalversammlung wurde folgendes beschlossen:

„Die Bilanz für das Jahr 1923 der Firma H. Cegielski, Tow. Akc., Poznań,*) schließt nach Umvalutierung per 1. 1. 1924 mit 12 129 619 Zloty in Aktiva und 1 828 217,36 Zloty in Passiva. Das Vermögen beträgt demnach 10 301 401,93 Zloty. Dies Vermögen ist wie folgt verteilt worden: Aktienkapital 6 600 000,— Zloty, Reservefonds 864 207,76 Zloty, Spezialreservefonds 2 737 097,17 Zloty, Pensionsfonds 100 000,— Zloty.

Das Aktienkapital wird verteilt auf 132 000 Aktien zu 50,— Zl. Inhaber alter Aktien, die bei der Umvalutierung nicht im Besitze von nom. 50 000 Aktien sind, was sie berechtigen würde zur Übernahme einer Aktie zu 50 — Zloty, erhalten eine Bescheinigung, daß sie Besitzer eines Aktienabschnittes im Verhältnis zur Umvalutierung alter Anteile sind; dasselbe betrifft auch Reste, die ihnen aus der Teilung des bisherigen Aktienbetrages durch 50 000 verbleiben. Auf jede nom. 1000,— Mark Anlagekapital entfällt ein Abschnitt von 1,— Zloty.

Ferner hat die außerordentliche Generalversammlung entsprechend der Proposition des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschlossen, das Anlagekapital um weitere mindestens 3,3 Millionen Zloty, höchstens jedoch um 6,6 Millionen Zloty durch Herausgabe der ersten Zlotyemission in Nominal-Höhe von 50,— Zloty zu erhöhen. Neue Aktien, lautend auf den Inhaber, werden zum Kurse von 108 Prozent oder für eine Aktie zu 50,— Zloty = 54,— Zloty herausgegeben. Jeder Aktionär kann den Zukauf in der Weise bewerkstelligen, daß auf einen 50-Zloty-Anteil des Anlagekapitals (in bisherigen Aktien) eine neue Aktie der ersten Zlotyemission entfällt.

Bei der Subskription muß der Aktionär 25 Prozent des neuen Kapitals mit Abziehung des Agios — zusammen 33 Prozent — einzahlen. Weitere Einzahlungen müssen erfolgen in 3 Raten zu 25 Prozent, zahlbar ab 1. 2., 1. 4. und 1. 6. 1925. Die neuen Aktien nehmen Anteil an dem Gewinn ab 1. 1. 1925. Das durch den Aktionär vor dem 1. 1. 1925 eingezahlte Kapital wird mit 12 Prozent im Jahresverhältnis verzinst. Von Beträgen, die nach dem 1. 1. 1925 eingezahlt werden, zahlt der Aktionär 12 Prozent im Jahresverhältnis bis zum Tage der Einzahlung.

Der Vorstand der Generalversammlung ist berechtigt, die Emission zu schließen falls wenigstens 3,3 Millionen Zloty nom. subskribiert sind. Falls bis 1. 10. 1925 nicht mindestens 3,3 Millionen des neuen Kapitals subskribiert sind, dann fällt die ganze Erhöhung."

*) Anm.: H. Cegielski-Aktien kosten an der Börse ca. 0,50 bis 0,60 Zloty pro Aktie von 1000,—.

Aus dem Gerichtssaale.

*— Posen (Poznań), 10. Dezember. **Falsche Anschuldigung durch die Braut.** In der zweiten Hälfte des August brachte die hiesige Presse eine sensationelle Nachricht, wonach ein eifersüchtiger Liebhaber seine Braut aus dem dritten Stock in den Hof hinabgeworfen haben sollte, selbst aber flüchtete. Am 1. d. M. fand dieser Vorgang vor der 3. Strafkammer seine Aufklärung und seinen Epilog. Auf der Anklagebank erschien der 20jährige Leon Mocek, der die Beschuldigung der Anklage bestritt. Die kranke Braut Zofia Gr. wurde im Stadtkrankenhause verhört. Sie erklärte unter Eid, an dem gedachten Abend mit ihrem Bräutigam im Kino gewesen zu sein, der sie gegen 10 Uhr nach Hause (Wallischei) begleitete. Unterwegs kam es zum Streit, in dessen Verlauf Mocek sie ins Gesicht schlug und ihr erklärte, daß, wenn sie das Verhältnis mit ihm lösen sollte, sie ein solches mit einem anderen nie werde eingehen können. Um Weiterungen zu entgehen, floh sie in ein nächstgelegenes Tor auf der Venetianerstraße und lief bis in den 2. Stock, bis wohin ihr Mocek gefolgt war. Als sie sich auf dem 3. Stock befand, glaubte sie sich nicht mehr verfolgt. Sie bückte sich aus dem Fenster, das weder Rahmen noch Scheiben hatte, um zu sehen, ob Mocek schon auf dem Hofe sei. In diesem Augenblick stand Mocek hinter ihr, der ihr doch lautlos gefolgt war, stieß sie an der linken Schulter, und da kein Haltepunkt vorhanden war, fiel sie hinab in den Hof. Nach Verhörung zahlreicher Zeugen kam das Gericht zu der Überzeugung, daß die Gr. sich die ganze Geschichte erdacht habe, um sich an Mocek zu rächen, und sprach den Angeklagten frei. Vor zwei Zeugen hatte die Gr. schon vorher einmal erklärt, sie werde sich an Mocek rächen, und sollte es ihr auch das Leben kosten, weil er das Verhältnis lösen wollte. Mocek, der sein Alibi nachweisen konnte, hatte die Gr. nicht nach Hause begleitet, wie durch Zeugen festgestellt wurde. So hat sie sich an Mocek doch gerächt; denn er hat 3½ Monate in der Untersuchungshaft zugebracht. Die Gr. wird noch einige Monate im Stadtkrankenhause zubringen müssen. Ob sie gesund werden wird, ist noch zweifelhaft.

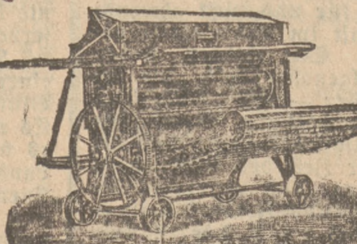
Schenkt Bücher zum Weihnachtsfest!

Reiche Auswahl bei den Bromberger Buchhandlungen:

Oswald Wernicke, Bahnhofstraße 3. **W. Johne's Buchhandl.,** Danzigerstraße 160. **Friedrich Ebbecke,** Bärenstraße 8. **Erich Hecht Nachflg.,** Danzigerstraße 19. 23636



Klinika lalek
Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.
Spezialgeschäft
für 23611
Puppen, Puppenköpfe
Spielwaren
Seifen, Parfümerien,
Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Geschäftsruf:
solide Preise.
Puppenklinik, Parfümerie
Johannes Koeplin
ul. Gdańska 40.



Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir:
Breitdrescher ganz Eisen, **Original Jähne**
und andere Fabrikate 23612
Walzendrescher Original Gruse
Stiftendrescher u. **Schlagleisten-Dreschm.**
Roßwerke in jeder Größe
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen f. Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb
Zweischarpflüge Original Ventzki
Dreischarpflüge " "
Vierscharpflüge " "
Drillmaschinen " "
Saat-, Acker- u. Wieseneggen
Schrotmühlen Verakiit und andere
2 gebrauchte Dampfdreschmaschinen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Solide und preiswert



Eigene Werkstätten.

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!
Als vorzügliche Weihnachtsgabe empfehle zu rechtzeitigem Einkauf: 23325

Speisezimmer	Klubgarnituren
Herrenzimmer	Sofas, Schränke
Schlafzimmer	Tische, Stühle etc.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

Maschinenfabrik F. B. Korth,
Tel. 362 ul. Kordeckiego 7/10 Tel. 362
übernimmt 23697
Reparaturen
an allen **landwirtsch. Maschinen, Sägegattern, Motoren, Dampf-Dreschsätzen, Lokomobilen** usw.
Anfertigung von Transmissionen.
Ersatzteile zu obigen Maschinen werden im **eigenen** Betriebe hergestellt.
Monteure auch nach außerhalb.

Erstkl.
oberschl. Steinkohlen u. Hüttenkoks
sowie trockenes
Kloben- und Rollenholz
geschnitten, ofenfertig und Kleinholz, liefert in größeren u. kleineren Mengen ab Lager und frei Keller. 23907
Tel. 1923 **G. Schlaak** Tel. 1923
ul. Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8 a.

Flügel und Pianos
von
Bechstein :: Blüthner
Feurich :: Niendorf
und anderen Weltfirmen.
Harmoniums, Fabrikat Mannborg
sowie
Pianos eigenen Fabrikates
empfiehlt zu soliden Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen **in großer Auswahl**

B. Sommerfeld
Telefon 883 **Bydgoszcz** Śniadeckich 56
Pianofortefabrik :: Orgelbauanstalt
Großhandlung. 23625

Weihnachts-Verkauf

vom 6. bis 20. Dezember.

Empfehlen in größter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen
als Weihnachtsgeschenke:
Kupons für Blusen u. Kleider
Beim Einkauf von Woll- u. Baumwollwaren
gewähren wir 5% Rabatt.

Tel. 396 **Jeszke & Sobocki** Tel. 396
Plac Piastowski Manufakturwarengeschäft Ecke Matejki.
Wir bitten unsere Schaufenster zu besichtigen. 22798

Caloric Flagg Punsch
Burgunder Punsch-Essenz
Reichhaltiges Lager
ausländisch. Schaumweine
empfehlen 23396
NYKA & POSŁUSZNY
Wein- und Spirituosen-Versand-Haus
Poznań, Wrocławska 33/34.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. l.

Zuschneideschule
f. mod. Dam.- u. Kind.-Garder., Wäsche-Skizzier., Modellier., Zeichn. v. Garder.-Stickereien. Anmeld. täglich 13530
Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, 1 Tr.

Die Beleidigung
gegen Frau **Westfal** nehme zurück. 13531
Ristau, Januszkowo.

„Amol"
Das bekannte und erprobte Hausmittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.
Wofür ist „Amol"?
„Amol" ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

Trockenen, erstklassigen
Torf
liefert fuhrenweise à Ztr. 80 gr frei Haus Bydgoszcz 13493
v. Ziehlberg, Lisiogon (Lochowo).

Prima Solinger Stahlwaren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
:: von J. A. Henckels, Solingen ::
Rasiermesser
Scheren, Rasierklingen, Bestecke
Schinken-, Garten- u. Sattlermesser
ff. Taschenmesser usw.
Sämtliche Rasierbedarfs-Artikel
Kurt Teske, Posenerplatz 4
Kunsthohlschleiferei
für Rasiermesser, Scheren etc. 23607
Garantie für jede Arbeit. Telefon 1296.



Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Paul Havemann
Spezialität: 23605
Facettscheiben f. Möbel
Neubelegen schadhafter Spiegel
Lager fertiger Spiegelgläser
Garbary 5. Tel. 1357 Glashandlung und Glaserei.

Achtung! **Weihnachtsgeschenk!** Achtung!

Umsonst! Umsonst!

Dem geehrten Publikum teilen wir ergebenst mit, daß
bis zum 24. Dezember 1924
jeder Käufer beim Einkauf von einem Paar Schuhe
ein Weihnachts-Geschenk
erhält.



Wir betonen, daß die Geschenke hervorragend einem jeden in der Wirtschaft nötig und besonders in verschiedener Menge sortiert und verpackt sind. Ihre Abgabe hängt von der Höhe des Betrages für die eingekaufte Ware ab.

Ein großer Weihnachtsverkauf findet gleichfalls **bis 24. Dezember 1924** statt.
Für diesen Zweck wurden bereits im November Waren im In- u. Auslande zu billigsten Preisen eingekauft.
Neue Transporte bereits eingegangen. 23994 **Neue Transporte bereits eingegangen.**
Wir bitten die geehrten Abnehmer, sich durch Augenschein zu überzeugen, und diese seltene Gelegenheit zum guten und billigen Einkauf auszunutzen.

Telefon 51. **Bracia WŁUDARCZAK, Bydgoszcz, ul. Długa 35.** Telefon 51.

Achtung! **Weihnachtsgeschenk!** Achtung!

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe.

Fritz Reuter: Ut mine Festungstid.

Die Käserei in der Festung Graudenz.

Wi bottern un maken Kes' un drinken Kardinal, un en Jeder sitt up Sinen. Wat dat 'ne Thranendrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dallep. Worüm de Kes' utschot, un Fru Bütow'n de Hänn' äwer den Kopp tausamslog un ehre lütten Gören däglich mit 16 Quart säut Melk börnte.

Den drüdden Dag, as de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung, un hei mi sine Noth klagte, säd ick: „Weitst wat, Kapteihn? Ümmer praktisch! säd de Düwel. Wi woll'n bottern un Kes' maken." — „„wo so?"" frögqt hei. — „Dat will 'ck Di seggen," segg ick, „ut den Rom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En Botterfatt hewwen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel. Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un 't Kes'maken is noch lichter, tau 'm wenigsten makt dat weniger Arbeit." Un ick sett em dat Allens nah Kunst un Wissenschaft gelihrt utenanner, wo un worüm dat so un so makt ward, as ick dat ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren-Vatting un von min Tanten Schäning lihrt hadd, un segg denn taulетzt: „Blot de Kes'büdels! Wo nemen wi twei Kes'büdels her?" un gah an minen Kuffert un seih minen Linnenschatz nah. — Je 't was doch all man Schad', un denn müßt 't irst deiht warden. — „„Holt!"" seggt de Kapteihn, geiht dal un kümmt mit 'ne engelsch ledderne witte Hos' 'ruppe. — „„Süh hir! Sei isi ganz heil un rein, äwer ick kann sei nich mihr dragen, wil dat sei mi unnen tau kort un baben tau eng worden is."" — „Prächtig!" segg ick, „un nu bruken wi nich tau neihen un nicks, wi sniden de beiden Beinlings knas af, binnen sei unnen tau, un baben füllen wi in."

Na, dat geschüht denn ok; ick röm all uns' Melk ordentlich af, füll den Rom in en por Tweitopps-Buddeln un de upgekakte Klüter-Melk in de beiden Beinlings, häng' des' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschöttel för den Waddick. — „So," segg ick, „nu geiht 't Bottern los!" un gew em sin Buddel, un ick nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un jeder hett sin Buddel in de Hänn' un lett sin Pöppedeiken danzen, dat dat man so 'ne Lust is; de Kes'büdels äwer lepen von sülwen. — „„Wat dauhn wir man äwer mit de Botter?"" frögqt hei, „denn in vir Wochen dörwen wi jo kein eten."" — „Hewv ick Allens bedacht," segg ick. „De Botter verköpen wi; wenn de Erzbischoff sei en Schilling billiger kriggt, köfft hei sei uns mit Kußhand af, un de Kes' — na, de hett lang' Tid, de möt so wie so irst dörchliggen."

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, dunn kloppt wat an min Dör: „Herein!" un wer kümmt 'rinne? Min lütt Jdachen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen, so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent wäre auch gar zu hübsch gewesen." — Jck stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kauken un luter Kauken un vir Buddeln, dor was wat anners in as in uns'. — Jck let mi ok velmal bedanken, säd ick; un as lütt Jding wedder 'rut is, hett de Kapteihn ok sine Botteri instellt, un wi kiken de Bescherung an. — „So," segg ick, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi 't Bottern! un dat darw keinen Stillstand hewwen," un grip wedder nah min Buddel. — „„Ja,"" seggt de Kapteihn un grippt ok nah sin Buddel, „un midden in uns' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?"" — „Bewohre," segg ick, un wi bottern wider, ümmer up un dal. Wenn wi äwer an den Disch kemen, wo uns' Herrlichkeiten stunn'n, denn botterten wi dor länger, un taulетzt segg ick: „Kapteihn, weitst wat? Jn de irsten Dagen von de Kur känen wi Semmel eten. in de irsten Dagen sünd wi noch, un dit hir is Besqwit, un de Ort ward männigmal för de Kranken up den Dodenbedd noch expreß verschrewen; de kann uns nich schaden." — „„Dat glöw ick nu grad ok nich,"" seggt hei. Un wi setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi dormit prat sünd, rük ick an en anner Stück Kauken un segg: „Dit rückt sick so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht, dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de Mandeln ward jo ok Melk makt." — „„Dat hett sinen Grund,"" seggt hei, un wi eten ok de Mandelturt. — „Wat woll in de Buddeln is?" segg ick. — „„Ja,"" seggt hei. „wat sei woll tausambru't hewwen?"" — Un ick mak den Proppen up un schenk em en Drüpping in un segg: „Preuw mal!" — „„Kardinal,"" seggt hei. „„Schönen Kardinal."" — „Dat weit der Deuwel!" segg ick, „un wi sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so 'n Kardinal vir Wochen steiht, denn ward hei sur." — „„Dat 's gewiß,"" seggt hei. — „Kapteihn," segg ick, „hest Du all 'ne Prauw' von Botter in Din Buddel?" — „„Ne,"" seggt hei. — „Jck ok nich," segg ick, „äwer 't is 'ne olle Sak, wenn dat nich bottern will, denn bottert dat nich," un somit gah ick an de Kes'büdels 'ranne un segg: „De sünd all schön utleckt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß." — „„Denn möt wi woll Stein' halen,"" seggt hei. — „Jh ne," segg ick, „dat kän wi uns sülwst verdeinen," un ick legg den einen Beinling up den Franzosen sinen Brettschemel un den annern up minen un up jeden en ollen Kistendeckel, de ick noch hadd, un segg: „So, Du sett Di up Dinen, un ick sett mi up minen." Un dat deden wi un seten uns gegenäwer un botterten un makten Kes', un tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal. — „Je," segg ick, „ick möt em doch ok mal preuwen, blot preuwen." — Un ick ded dat. — „Hür mal," segg ick ,dat Tüg is gaud, dat hett Aurelia richtig drapen." — „„Aurelia?"" frögqt hei. — „Ja," segg ick, „Aurelia! — Mutter hett den nich tausamstellt. süs wir hei säuter. — Je öller de Fruoenslüd warden, je säutmüliger warden sei." — „„Also, Du meinst würklich, Aurelia hett em bru't,"" seggt hei, „„dor möt ick em doch eins un anseihn,"" un hei schenkt sick en Druppen in un mi ok, un wi preuwen em wedder, äwer ditmal utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst un Kardinal-Dugenden doch recht taxiren wullen. — As wi nu dormit up den Grund wiren un up en richtigen, segg ick: „Kapteihn, sei is doch en lüttes prächtiges Mäten, un ick denk, wi laten sei lewen." — „„Dat is sei,"" seggt hei, „„un dormit Du fühst, dat ick keinen Grull gegen ehr hewv . . . .,"" un somit drinkt hei dat Glas heil un deil ut. — Na, ick stah em denn nu in mine Ansichten tru tau Sid; äwer 't durt nich lang', dunn würd em dat Gewissen slahn — nich eben wegen den Kardinal un de Melkkur, ne! wegen sine nige Auguste. un hei seggt: „„Charles, weil wir doch einmal dabei sind — es ist noch ein anderes liebenswürdiges Geschöpf hier auf der Festung — Du weißt, wen ich meine,"" un dormit schenkt hei wedder in. — „Holt!" segg ick, „de ehr Gesundheit möt wi ut de Rombuddel drinken, für jeden Vagel hüren sick sin eigen Feddern." — „„Charles,"" röp hei, „„willst Du mich kränken?"" Na. dat wull ick nu nich, un wi nemen de Gläser tau Hand un stödden an, un hei läd sick sine Hand up 't Hart un drunk in deipe Andacht an de Majursdochter sin Glas ut, un unner em siperte dat ganz sacht un still ut den Kes'büdel 'rute un föll in lisen Druppen up den Bred'bähn: 't was en rechten feierlichen Ogenblick, un wi seten still dor. — Still schenkte ick ok wedder in, un as ick dunn recht weihmäudig seggen will: „Nu kik doch mal Einer, de olle Buddel is all leddig." dunn ward dat unner uns lewig, denn de Franzos' un de Kopernikus kemen ut de Festunn' un würden gewohr, dat de unschüllige Waddick dörch den Bähn drewen is un unnen ok in lisen Druppen in de Stuw' 'rin drüppt. — „„Will'n wi ehr nich wat abgewen?"" frögqt de Kapteihn in sine andächtige Besinnung. — „Wotau dat?" segg ick. „Hewwen sei uns nich bi de Melk hulpen, bruken sei uns ok nich bi den Kardinal tau helpen," un blot tau wisen, dat ick mi an ehr räken will, mak ick de tweite Buddel up un schenk in.

Nu kümmt denn de Franzos' mit en groten Halloh 'ruppe un frögqt, wat wir tau 'm Kukuk hir maken deden. — „Kes'", segg ick sihr kolt. — „„Kes'?"" frögqt hei verstutzt; äwer as hei neger kümmt un den Kauken un de Buddeln süht, dunn ward hei so hellögig uitseihn: „„wat Deuwel!"" seggt hei un ritt de Ogen wid up. — Ja, denk ick, blänker Du man mit Dine ollen groten Külpogen! för Di is hir nich updeckt. — „„Meines Lebens!"" frögqt hei un höllt de ein' Buddel gegen den Dag. „„wat 's dit?"" — „Kardinal," segg ick. — „„Wo Dausend! kümmt de h i r her?"" — Dunn richt ick mi äwer in Enn' un denk, sallst em doch glik so kamen, dat hei 't versteiht, un segg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;
Den Ungeschickten Niemand begehrt."

Awer hei verstunn 't nich, un as hei mi un den Kapteihn so unseker ansach, säd de Kapteihn: „„'T is wegen den Transparenten; Charles'n sine Kunst hett uns dit indragen."" — „Charles, olle Jung', hewv ich Di nich ümmer dorbi hulpen?" — Dat was wohr ,dat mit de Trupeten un de Troddeln hadd hei angewen. — „„Na,"" säd ick, „„denn hal Di ok en Glas"" un wi stödden up de Kunst an. Un as ick nu noch en Glas drunken hadd, dunn würd mi so rührsam tau Maud'. un ick stah sachten up von minen fuchten Sitz un segg: „Kumm her Franzos', Du kannst ok wat dauhn; äwer sett Di nich mit en Ruck dal!" un somit gah ick unvermarkt ut de Dör ,dal nah den Kopernikus, un red em fründschaftlich an un gew em de Hand un segg: „„Kumm, Kopernikus, wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit baben 'ruppe, denn wi maken dor Kes' un drinken von Aurelia'n ehren Kardinal dortau."" Un 't oll lütt kratzböstige Ding würd so wabbelig, dat em de Tranen an de krumme Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamm. — Nahsten hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen wir — äwer ick kenn em beter, hei hadd ok sine weihmäudigen Turen. —

Un as ick nu mit den lütten Gesellen 'ruppe kamm, dunn gung en Hurah! los, denn de beiden Kes'nsitters hadden ehre Tid in Kardinal begrepen un hadden sei sörredeß sihr nützlich anwendt, de Kapteihn in 'n ruhigen Furtschritt up den Vörweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahkem'. —

Wegen den Kopernikus müßte nu Aurelia noch mal lewen, un nahsten ok Mutter, un 't würd 'ne grote Fröhlichkeit, äwer keine Utgelatenheit. Un wovon kamm dat? — Wil dat wi dat nützliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn 't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ick, wedder in de Kasematt up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Beiden seten wiß un stiw up de Büxenbeinlings. Äwer de Kapteihn war tau sihr up den Vörweg un tau sihr ut de Richt, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden. dunn slog hei sick vör de Bost un säd: „Kopernikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten." — Un de Kopernikus säd, wat dat för 'n dämlichen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aflopen was. kunn bi 'n Kardinal slimm warden, un ick redte tau 'm Gauden, un min oll Kapteihn let Allens äwer sick ergahn; „denn", säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz — einen r e i c h e n Ersatz!" un nu vertellte hei denn ok de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo 't so kamen was, un wenn hei hacken blew, denn hülp ick mit in. Un mit einem Mal, as ick grad' de virte Buddel upmaken

ded, kreg het den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern ded, an den Slaprock tau faten un treckt em up sinen Schot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „„Ja.““ säd de Kopernikus un botterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ick segen uns dit Bild von de ewige Fründschaft an, ick käuhl bet an dat Hart, un hei käuhl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Waddick. — —

Un ut Dankborkeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ röp hei un stunn mit en Ruck von den Kapteihn sinen Schot in de Höcht un — „Puff!“ säd dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll sider dal; so 'ne Fründschaft un so en Vivat kunn de Beinling nich utholln, hei was platzt, un de Kes' was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lagg nu de schöne witte Kes' up de sandigen Delen, un wat nich dor lagg, dat hackte fläg'wis an den nigen hellgräunen Bodden, den sick de Kapteihn in sinen Slaprock sett't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes gräunes Roggenfeld in 'n Frühjor, wenn noch Sneischanzen doräwer liggen. — „So,“ segg ick, „dat kümmt dorvon!“ — „„Ja,““ seggt de Kapteihn, „„dat kümmt dorvon;““ — un de Kopernikus seggt: „Oh!“ un de Franzos' will upstahn, üm sick ok den Schaden tau beseihn, ick holl em äwer wiß und segg: „Franzos', ick bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richt'st süs am Enn' noch en niges Elend an.““ — Awer hei lett dat nich ,un as hei den Schaden süht, verföllt hei in en ganz unverstänniges Lachen un kriggt sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschaft sall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achtersid tau seihn kriggt, breckt hei wedder los mit Lachen un smitt sick up de unverstännigste Wis' up sinen Sitz taurügg: „Paff!“ seggt ok sin Beinling, un dor liggt de Pastet. —

„„Süh so,““ segg ick, „„mit dat Geschäft wiren wi nu farig, nu fehlt blot noch, dat en por von Jug up den Infall kamen un stöten mit de Rombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich, Franzos'? — Willst Du nich, Kopernikus?““ un ick schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?“ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bautz — sleiht hei mit de ein' Rombuddel an de anner, dat all uns' Botter un all uns' Inkünften von den Botterverkop äwer Disch un Stäul lopen. — „„Oh, hir is noch 'ne Buddel Kardinal,““ segg ick, „„willst Du de nich leiwer ok intwei slagen?““ — Un hei hadd 't dahn, hei hadd 't wohrhaftig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt hadd, tau seggen, dat wir doch man Schad', un em in den Arm tau fallen.

Ick stunn dor un kek als en bedräuwten Lohgarwer mine fläutengahne irste ökonomsche Unnernemung an; de Franzos' un de Kopernikus beschäftigten sick angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Witzen äwer de Melkwirthschaft, wodörch sei mi mäglicher Wis' uppermüntern wullen, un de Kapteihn sung nah sine letzte Heldendaht un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit 'ne Ort militörischen Hahnentritt up un dal un höll 'ne lopende Standred' an sine Büxenbeinlings, dat sei em Johre lang tru deint hadden, dat sei ümmer hollen hadden, un dat sei ok ehren letzten Deinst woll verseihn hewwen würden, wenn minschliche Unverstand nich de Unmäglichkeit von ehr verlangt hadd.

As dat letzte Glas in 'n Stahn utdrunken was, denn tau 'm Sitten was 't narends mihr, kamm Fru Bütow'n 'rinne un slog de Hänn' äwer 'n Kopp tausam: „Herre Je! un unnen is 't ebenso, de ganz Stuw', de driwwt. — Na, Rendlichkeit is 't halwe Lewen,“ säd sei un fegte den Disch mit en Bessen af. —

Aus Stadt und Land.

Graudenz (Grudziądz).

13. Dezember.

* **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf Montag, 15. 12., anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Erklärung des Einverständnisses zum Einbau von neuen Öfen in der Städtischen Gasanstalt; Genehmigung einer Beihilfe für das katholische Altersheim für Männer; Genehmigung einer Beihilfe für das evangelische Altersheim für Männer im Wollertstift; Verpachtung der Fährgerechtigkeit über die Weichsel; Genehmigung einer Weihnachts-Gratifikation für die Städtische Freiwillige Feuerwehr; Genehmigung des Magistratsbeschlusses betr. Abhaltung einer Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft auf dem Sport-, Schlachthofplatz und in der Król. Jadwigi-Schule; Änderung des Statuts betr. die Immobilien-Umsatzsteuer; Genehmigung der Statuten: a) der Lustbarkeitssteuer, b) der Hundesteuer, c) der Luxussteuer, d) der Kanalisationsabgaben, e) der Straßenreinigungsabgaben, f) der Gemüllabfuhrabgaben. *

* **Die Graudenzer Krankenkasse** teilt mit: Es wiederholen sich in letzter Zeit die Fälle, daß Kassenmitglieder ohne Genehmigung der Kasse in privaten Kliniken Krankenpflege und Behandlung nachsuchen. Da die Kasse indes ihre eigene chirurgisch-gynäkologische Klinik besitzt, so wird sie fortan die Behandlungskosten für ihre Mitglieder und deren Familien in privaten Kliniken nicht erstatten. *

* **Weihnachtsmarkt.** Nach Mitteilung des Stadtpräsidenten findet der diesjährige Weihnachtsmarkt in den Tagen vom 20.—24. Dezember einschließlich statt. Am Sonntag, 21. Dezember, kann der Wochenmarkt ebenfalls abgehalten, und die Läden dürfen von 1—6 Uhr nachm. offengehalten werden. Die hiesigen Kaufleute, die Marktstände auf dem Markte aufzustellen beabsichtigen, müssen sich zwecks Anweisung des Standes auf dem Kommissariat I der Staatspolizei. Rathaus 1, melden. *

A **Von der Weichsel.** — **Große Zuckerverfrachtungen.** Bereits Donnerstag morgen wies das Quecksilber 12—13 Grad unter Null. Schon früh trieben Grundeisschollen auf der Weichsel. Mehrere Schleppzüge wurden von dem Eistreiben gegen Schöneich überrascht und mußten über Nacht dort liegen bleiben. Donnerstag morgen trafen sie hier ein. Die meisten Fahrzeuge sind mit Zucker beladen, der von kujawischen Zuckerfabriken nach Danzig zum Export bestimmt ist. Es hat so die Zuckerfabrik Nakel große Zuckermengen auf dem Wasser. Die aus Holz gebauten Fahrzeuge gaben die Weiterfahrt hier auf und suchten den Schulzschen Hafen als Nothafen auf. Der Bromberger Lloyd hatte auf eine telephonische Anfrage geantwortet, daß die Weiterfahrt nach Danzig unter den jetzigen Verhältnissen nur auf eigenes Risiko der Schiffer unternommen werden könne. Sechs aus Eisen erbaute Schleppfahrzeuge, die von zwei Dampfern geschleppt wurden, setzten die Reise nach Danzig weiter fort. Da der Hafen schon mit einer ziemlich starken Eisdecke überzogen ist, war es ein recht schweres Stück Arbeit, die Schiffe in Sicherheit zu bringen. Noch gegen Mittag lagen die Fahrzeuge im Hafeneingang. Von einem kleinen Kahn wurde dann das Eis zertrümmert, die Schollen wurden zur Seite geschoben, damit sie die hölzernen Bootswände nicht gefährdeten, und an Drahtseilen wurden die schwer beladenen Kähne in den Hafen gewunden. Die einzelnen Fahrzeuge sind mit je 2000 bis 6000 Zentner Zucker beladen. Abends lagen bereits die fünf Fahrzeuge nebeneinander geborgen im Hafen. Ein weiteres Fahrzeug, ein Eisenschiff, und ein Schleppdampfer, der einem Speditionsgeschäft aus Thorn gehört, liegen am Ufer oberhalb der Hafeneinfahrt. Es ist fraglich, ob die beiden Fahrzeuge die Fahrt fortsetzen werden. Wird das Eistreiben noch stärker oder kommt das Eis sogar zum Stehen, so werden auch sie im Hafen Schutz suchen müssen. Die Ladung müßte dann mit der Bahn nach Danzig verfrachtet werden, und für die Absender würde Unkostenerhöhung entstehen. Der Schiffer erhält z. B. für den Transport von Nakel nach Danzig pro Zentner 46 Groschen. Der Bahntransport würde wesentlich teurer sein; dazu käme noch das Rollgeld vom Kahn bis zum Bahnwagen. Die Schiffer hoffen aber noch auf Witterungsumschlag und würden dann die Reise beendigen. Der Dampfer „Courier“ ist auch im Hafen zur Winterruhe eingetroffen. Der stromfiskalische Kohlenprahm, aus dem die Strombaufahrzeuge ihren Kohlenbedarf ergänzen, wurde mit Kohlen beliefert. *

An unsere Graudenzer Leser.

Wir bitten das Abonnement für die zweite Hälfte des Dezember bei einer der nachstehenden

Ausgabe-Stellen

aufzugeben.

Hauptvertriebsstelle, Anzeigen-Annahme und Nachrichten-Dienst:

Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.

Ausgabe-Stellen:

Ewald Giese, Großhandelsgesellsch., Strzelecka (Schützenstr.) 3.
Willy Becker, Drogenhandl., Plac 23 stycznia (Getreidemarkt) 30.
Emil Romey, Papierhandlung, Toruńska (Unterthornerstr.) 16.
Makowski, Friseur, Chelmińska (Kulmerstr.) 40.
Helene Roeder, Papierhandlung, Józefa Wybickiego (Marienwerderstr.) 9.
Jaster, Kolonialwarenhandlung, Koszarowa (Kasernenstraße) 12.
Nindt, Bäckerei, Lipowa 17.
Café Dietz, Lipowa (Lindenstr.) 33.
Gustav Klafft, Bäckerei, Kl. Tarpen, Grudziądzka (Graudenzerstr.) 2.

Der Abonnements-Preis für den ganzen Monat beträgt :—: 2,75 Złoty, für den halben Monat 1.40 Złoty. :—:

Die „Deutsche Rundschau in Polen“ ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen; Anzeigen darin sind deshalb auch besonders wirkungsvoll. Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Inseraten-Aufträge entgegen.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe.

Die Gründung von Graudenz.

Der Ursprung des Namens Graudenz ist nicht sicher festgestellt. In Chroniken mit Mitteilungen aus dem 13. Jahrhundert wird ein Ort im Kulmerlande namens Grudenc oder Grudencz, Chrudenz, Grudenz erwähnt; späterhin Grawdenz oder Grawdentz geschrieben. In einer Waldwildnis, bei den alten Pruzzi (Preußen) „Grauden" genannt, erhob sich ungefähr um das Jahr 1000 — so lautet eine Überlieferung — eine Heidenburg auf der Höhe nordwärts der Ossa, auf den heutigen „Bingsbergen".

Im Jahre 1060 wurde diese Burg der Pomesanier von den Polen unter Boleslaus II. belagert, weil die Tributzahlung verweigert wurde. Die Belagerung blieb erfolglos. Im Jahre 1208 kamen Mönche aus dem Kloster Oliva bei Danzig in die Grauden-Gegend und bekehrten auch die Bewohner der Burg zum Christentum. Diese Burg an der Ossa wurde aber wenige Jahre darauf von unbekehrten Preußen zerstört.

1230 kam der Deutsche Ritterorden, vom Slawenherzog Konrad von Masovien gegen die heidnischen Preußen zu Hilfe gerufen, ins Kulmerland. In dem langen Kriege, der nun entbrannte, an dem auf Seite der „Kreuzfahrer" auch der Pommerellen-Herzog Swantepolk teilnahm, fand im Jahre 1234 eine Schlacht in der Nähe des heutigen Graudenz statt, in der etwa 15 000 Preußen gefallen sein sollen, wie alte Ordenschroniken — vermutlich mit der üblichen Übertreibung — erzählen. Graudenz wird neben Engelsburg, Schönsee u. a. als ein von den Rittern zerstörtes castrum (befestigter Ort) der heidnischen Preußen erwähnt. Es ist möglich, daß der Name Graudenz nach jener Waldwildnis an der Ossa soviel wie Schanze in einer Waldgegend bedeutet, das Wort Graudenz kann aber auch mit dem Wort Grodek (Grod, Burg) stammverwandt sein und der Name Graudenz bedeutet vermutlich nichts weiter als allgemein „Ort an der Burg".

Zum Schutze gegen die noch immer nicht unterworfenen heidnischen Preußen im Osten wurde auf dem heutigen Schloßberge, also diesseits, auf der linken Seite der Ossa, eine starke Ordensburg aus Steinen erbaut, eine Wachtburg an der Weichsel, die Ordensburg Graudenz, die im Jahre 1250 der erste Ordens-Komtur, mit Namen Bertold bezog. Im Jahre 1254 sind bereits die Bischöfe von Pomesanien, Kulm und Ermland zur Ausstellung einer Urkunde auf dem Schlosse zu Chrudenz (Graudenz) gewesen und 1288 einige Ordensgebietiger zu gleichem Zwecke.

Unter des Deutschen Ritterordens Schutze reihte sich nun am östlichen Fuße des Burgberges bald Haus an Haus von deutschen Ansiedlern, Troßleuten des Ordens, Handwerkern und Kaufleuten aus dem Reiche. Bald fanden viele Bürger des jungen Gemeinwesens, das günstig an der Weichsel zwischen den großen Ordenshandelsstädten Thorn und Danzig lag, in einem regen Handelsverkehr ihre Lebensaufgabe, bis Glück und Glanz des Ordensstaates erloschen.

Courbière: ein Mann!

Ein fesselndes Bild des Charakters des Gouverneurs de Courbière bietet der Briefwechsel, den er mit Generalen Napoleons und auch mit dem Magistrat der Stadt Graudenz geführt hat. (Siehe die Schrift P. Fischers „Feste Graudenz 1807"; Verlag von Arnold Kriedte-Graudenz.) Sechsmal wurde Courbière von den Leitern der Blockade und Belagerung zur Übergabe aufgefordert. In einem Schreiben an General Savary, den besonderen Abgesandten und Generaladjutanten Napoleons, vom 15. März 1807 schrieb Courbière (grundsätzlich wieder in deutscher Sprache, obgleich Savary gebeten hatte, in französischer Sprache zu antworten, da er das Deutsch nicht verstehe):

„Wenn Ew. Hochwohlgeboren mir Eröffnungen zu machen haben, so muß ich meine Bitte wiederholen, dies schriftlich zu tun, weil dies die einzige Art ist, auf welche wir uns unterhalten können. Wenn aber die Unterhaltung die Übergabe der Festung betrifft, die mir anvertraut ist, so ist es ganz unnötig, hierüber weiter zu korrespondieren, weil ich fest entschlossen bin, nicht aus Eigenliebe, wie Ew. Hochwohlgeboren zu meinen belieben, sondern aus Pflicht, Graudenz so lange zu behaupten, bis ich durch Gewalt der Waffen oder Mangel an Lebensmitteln genötigt bin, selbige dem Feinde zu übergeben."

Auf dieses Schreiben sandte Savary folgenden Tages wieder ein Schriftstück mit dem Angebot „guter Kapitulation" und „anständiger Versorgung" für die Familie de Courbière. Als der Überbringer des Briefes, Oberstleutnant Aimé, bei Vorlesen vor Courbière, im Gouverneurgebäude der Feste, an die Briefstelle kam:

„Vous prétendez, servir un maître, qui nous a laissé tous ses droits en nous abandonnant ses états".

(Sie behaupten, einem Herrn zu dienen, der uns alle seine Rechte anheimgegeben hat, indem er uns seine Staaten überlassen hat) unterbrach ihn lächelnd der greise Gouverneur mit den Worten:

„Votre général me dit ici, qu'il n'y a plus un roi de Prusse, puisque les Français ont occupé ses états. Eh bien, ça se peut; mais s'il n'y a plus un roi de Prusse, il existe au moins encore un roi de Graudenz."

Das heißt doch auf deutsch: Ihr General sagt mir hier, daß es einen König von Preußen nicht mehr gibt, da die Franzosen seine Staaten besetzt halten. Nun wohl, das kann sein, aber wenn es auch einen König von Preußen nicht mehr gibt, so existiert doch noch ein König von Graudenz, so — besitzt der König (Friedrich Wilhelm III.) doch noch Graudenz.

Als „König von Graudenz" hat sich der bescheidene, pflichttreue, schlichte Courbière selbst natürlich niemals bezeichnet.

Am 25. Juli 1811, im Alter von 78½ Jahren, starb Courbière. Noch am Tag vor seinem Tode war er durch ein huldvolles Handschreiben des Königs Friedrich Wilhelm III., der den Feldmarschall (Patent aus Memel, 21. Juli 1807) und Gouverneur der Provinz Westpreußen (seit Ende 1807) zum letzten Male bei der Durchreise durch Marienwerder im Winter 1809 gesehen hatte, erfreut worden.

Aus Graudenz' schwerster Zeit.

Ich führe den Leser zurück in die Zeiten schwerster Bedrängnis der Stadt Graudenz, der alten deutschen Städtesiedlung aus der Zeit des deutschen Ritterordens. Am 13. Dezember 1655 zog der schwedische Feldherr Graf Steenbock an der Spitze seiner Truppen in Graudenz ein, nachdem es polnischen Truppen nicht möglich gewesen war, die Stadt vor den Angriffen der Schweden zu schützen.

Einquartierungs- und Verpflegungslasten ruhten seitdem hart auf der Stadt. Requisitionen aller Art sogen die Stadt und die Bevölkerung aus.

Die Pest, als damals ständige Begleiterin der Heere, machte nicht Halt vor Graudenz.

Vom 4. September 1656 bis Mitte Januar 1657 sehen wir Anarchie in der Stadt. Gegen 800 Bürger der Stadt starben weg, darunter die Hauptzahl des Rates. Wer in der Lage war, die Stadt zu verlassen, flüchtete.

Erst Mitte Januar 1657 kehren geordnete Zustände in die Stadt zurück. Mit dem Erlöschen der Seuche setzt sich die Verwaltung der Stadt wieder in Gang. Drückender wie zuvor wirkte jedoch die Last der Besatzung.

Hatte schon die Last vor dem Auftreten der Pest auf der Bevölkerung wie ein Alpdruck gelegen, so drückte sie um so stärker auf der ziffernmäßig zusammengeschmolzenen und leistungsunfähiger gewordenen Bürgerschaft.

Hatte doch die schwedische Besatzung während des Auftretens der Pest selbst von größeren Abgaben abgesehen, trieb jedoch jetzt die Rückstände rücksichtslos ein. Der schwedische Soldat schaltete souverän. Handel und Gewerbe hatte aufgehört, die Schuldenlast der Stadt war ungeheuerlich, Einnahmen der Stadt fielen aus. Nur das Eintreten einzelner Bürger verlieh der Stadt die zur Begleichung der schwedischen Ansprüche erforderliche Zahlungsfähigkeit.

Der völlig ausgesogenen Stadt wurde von den Schweden vorgehalten, daß sie mit dem Feinde im Einvernehmen sei.

Unbeirrt durch alle Schikanen der Schweden, nur im Interesse seiner Bürger handelnd, blieb der Bürgermeister der Stadt, Ring, auf seinem Posten. Alle Beschimpfungen der Soldateska ertrug er ohne Murren.

Auch das Letzte sollte ihm nicht erspart bleiben.

Im August 1659 begann die Belagerung der Stadt, die von den schwedischen Truppen bis auf das Äußerste verteidigt wurde. Erst beim vierten Sturme polnischer und österreichischer Truppen gelang diesen die Einnahme der Stadt. Es war dies an dem denkwürdigen Tage des 29. August 1659.

Die Stadt ging zum Hauptteil in Flammen auf, darunter das Rathaus und mit ihm die Archive.

Was nicht von den Flammen ergriffen, fiel der Plünderung der stürmenden Soldaten anheim.

Bürgermeister Ring fiel in Erfüllung seiner Pflicht als treusorgender Vater der Stadt.

Ehre seinem Andenken, Ehre den Bürgern der Stadt, die unverzagt und heimattreu den Wiederaufbau der Stadt in die Hand nahmen. *

Fritz Reuter in Graudenz.

Die Hälfte des humorvollen Buches von Fritz Reuter „Ut mine Festungstid" handelt von der Graudenzer Festungszeit. Fritz Reuter war schon am 31. Oktober 1833 — in der Zeit der „Demagogenverfolgung" in Deutschland — in Berlin verhaftet worden, nachdem er aus der Jenenser Burschenschaft „Germania" ausgetreten war. Sein Vergehen bestand „in der Teilnahme an der hochverräterischen burschenschaftlichen Verbindung" zu Jena und in „Majestätsbeleidigung", die in dem Gesang eines Liedes gefunden worden war, das Reuter nach seiner eigenen Erklärung nicht gekannt haben will. Die „einfache Todesstrafe" war durch Kabinettsorder des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. in 30 Jahre Festungshaft umgewandelt worden und später, am 10. September 1837, in 8 Jahre! Reuter hatte schon in Silberberg (bei Glatz in Schlesien), Groß-Glogau (Schlesien) und Magdeburg als „königlich preußischer Staats- und Stubengefangener" gesessen und viel Schweres erduldet.

Den Übergang über die Weichsel (am 15. März 1838) vom Roten Krug in Dragaß und den Aufenthalt im Fährkruge der Stadt Graudenz, die Fahrt nach der Feste schildert Fritz Reuter in der „Festungstid" Kapitel 13 u. ff. In der Feste Graudenz fanden die Staatsgefangenen endlich als Kommandanten einen Mann voll edler Menschlichkeit, väterlicher Freundlichkeit und zarter Denkart: den Obersten Ludwig v. Toll (dessen lithographisches Bildnis noch heute in einigen alten Graudenzer Familien als Wandschmuck vorhanden und auch im Courbière- und Reutermuseum zu sehen ist). Oberst v. Toll wurde 1834 Kommandant der Feste Graudenz, am 30. März 1838 Generalmajor.

Der Anblick der Reihe Privathäuser mit Bäumen davor, die den Weg vom Obertor zum Niedertor der Festung säumten, erfreute die Ankömmlinge. — „De Muren un Wäll segen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut, as all de annern, ehre Durweg wiren ebenso düster, aewer von innwennigtau kreg dat doch en anner Anseihn. Frilich wiren dor ok ringsüm luter Kasematten un de kennt ick all von S. (Silberberg) her, aewer sei wiren sauber afputzt, un vun buten (außen) leten sei recht schön (ließen sich schön an, sahen schön aus). un denn gung dörch de ganze Festung 'ne Reih Hüser entlang, so dat Einer seihn kunn, dat hir ok anner Lüd wahnen deden, as blot Soldaten un Gefangene, und ok Alleen wiren da von Linden und von Pöppeln; kort, de irste Anblick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tau seihn kreg" — so schildert Fritz Reuter im 14. Kapitel seines Buches die Feste Graudenz. Und in dem ersten Briefe, den Fritz Reuter am 17. März 1838 an seinen Vater, den Bürgermeister in Stavenhagen, richtete, klingt auch schon die Freude heraus über das im Vergleich zu Magdeburg viel bessere Los in Graudenz. Fritz schrieb da: „Wir sind von der Hölle in den Himmel gekommen."

Kommandant v. Toll hatte den beiden zuerst angekommenen Gefangenen (dem Burschenschafter Fritz Reuter und Albert Schultze, der in Halle die Rechte studiert hatte und wegen seiner soldatischen Haltung den Beinamen „der Kapitän", „de Kapteihn", trug) die Auswahl unter den Kasematten gestattet. Fritz Reuter meinte zu seinem Schicksalskollegen Schultze: „Ich denk', wi nehmen ein in't tweite Stock, 'tsüht frilich gruglich ut, as wenn Einer in en groten Reis'kuffert inspunnt is, von wegen dat runne Gewölw' baben, aber 't is ümmer beter, wenn Einer anner Lüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sick sülver up den Kopp pedden laten sall." So wählten sie die Kasematte, welche sich über der jetzigen Niedertorwache befindet. Der Aufgang zu der Reuterkasematte erfolgt auf einer hölzernen Stiege, man kommt vor dem Eintritt in das jetzige Reutermuseum an einer früher mit Herdvorrichtung versehenen kleinen Kammer (düsteren Kaek", Küche) vorbei.

Wunsch.

Ich möchte einmal noch so selig sein,
Wie ich als Kind es war im dunklen Zimmer,
Wenn durch der Türe Spalt ein schwacher Schein
Schon ahnen ließ den weihnachtlichen Schimmer.

Das kleine Herz, es faßt' die Wonne kaum,
In scheuer Seligkeit mußt' es erbeben,
Daß wieder es den süßen Märchentraum
Vom lieben, holden Christkind durft' erleben!

Dies wünsch' ich mir, es ist mein schönster Traum:
Wenn von dem Turm die Glocken Weihnacht künden,
Ich möchte, wie als Kind vorm Tannenbaum,
Noch einmal Kinderseligkeit empfinden!

Joh. Martha Müller.

Der Barbarazweig.

Skizze von Mathilde Bertalot-München.

Um die Mauern des alten Herrenhauses fegt der Wintersturm, aber drinnen in der großen gemütlichen Wohnstube war es warm und behaglich. Vor dem Kamin saß eine alte Dame, die mit leisem zärtlichen Lächeln auf die junge schlanke Mädchengestalt blickte, die am Fenster stand. Rosemarie war ihr Sonnenschein, Rosemaries Eltern waren früh gestorben und seitdem lebte sie bei der Großmutter in dem alten Herrenhaus und füllte die stillen einsamen Räume mit klingendem Jungmädchenlachen und kindlicher Fröhlichkeit.

Rosemarie sah verträumt hinaus in den winterlichen Garten. Die alten Bäume duckten unter der Schneelast tief die Äste und über die große Wiese liefen die flinken Strahlen der Wintersonne. Aber Rosemarie sah nichts von all der blitzenden schimmernden Herrlichkeit. Ihre Gedanken waren drüben in dem kleinen Wohnzimmer mit den zierlichen hellen Möbeln aus Kirschbaumholz das ihr die Güte der alten Dame zu ihrem letzten Geburtstag geschenkt, dort stand auf dem sonnigsten Fensterplatz ein blühender Apfelzweig. Und neben den Blüten sah Rosemarie immer das schmale, rassige Jungengesicht Hans Albrechts, der ihr den Zweig vor wenigen Wochen gebracht hatte.

„Nun ist der Schlitten doch vorbeigefahren, Großmama", sagte Rosemarie, während sie zu der alten Dame trat. Ich glaubte bestimmt, es sei das Geläute von Onkel Geheimrats Schlitten."

„Stelle nur einstweilen das Schachbrett auf den Tisch; Onkel Geheimrat wird schon bald kommen", tröstete die alte Dame.

„Da ist er schon!" ertönte in diesem Augenblick die fröhliche Stimme eines alten Herrn. „Guten Tag, liebe Freundin, guten Tag, Kind"; damit reichte er der alten Dame und Rosemarie die Hände. Rosemarie blickte ein wenig enttäuscht auf den Gast. „Allein, Onkel Geheimrat?" fragte sie und mühte sich zu einem Scherzwort.

„O nur nicht bange, Rosemarie, du gehst heute nicht leer aus", entgegnete mit feinem Lächeln der alte Herr. „Hans Albrecht kommt schon nach. Er mußte erst in die Stadt, darum stieg ich vor dem Parktor aus. Aber er wird bald zurück sein."

Der alte Geheimrat war der Vormund Rosemaries und ein Jugendfreund der alten Dame. Er kam jede Woche ein paarmal in das Herrenhaus zu einer Partie Schach. Seit einem halben Jahr brachte er Hans Albrecht, seinen Neffen, mit, der eine wissenschaftliche Arbeit in dem stillen Landhaus des Oheims vollenden wollte.

Während die beiden Alten ihr Spiel begannen, hatte sich Rosemarie wieder auf den Fensterplatz begeben, von wo sie den Garten überblicken konnte. Sie lauschte gespannt auf jedes Geräusch, und als sie das wohlbekannte Schlittengeläut hörte, huschte sie hinaus. Hans Albrecht warf gerade dem Kutscher die Zügel zu und sprang aus dem Schlitten.

„Guten Tag, Rosemarie", sagte er und reichte ihr lachend die Hände. Die grauen Augen in dem kl...n, scharfgeschnittenen Gesicht blickten froh. Etwas Starkes, Jungfrisches, Frohgemutes lag in der ganzen Erscheinung.

„Wir wollen in das kleine Erkerzimmer gehen, Hans Albrecht. Großmutter und Onkel Geheimrat sind so in ihr Spiel vertieft, daß wir nur stören. Die Fahrt durch den sonnigen Wintertag war wohl schön, Hans Albrecht?"

„Herrlich, Rosemarie. Wenn ich durch den Park fahre und das stille alte Herrenhaus plötzlich zwischen den Bäumen auftaucht, dann ist mir immer, als käme ich in ein Märchenschloß und Sie sind die verzauberte Prinzessin." Da lachte Rosemarie und es klang ganz jung und froh. „Was macht der Apfelzweig, den ich unlängst mitgebracht, Rosemarie?"

„Gleich sollen Sie ihn sehen, gestern ist die erste Blüte aufgegangen", entgegnete sie und reichte Hans Albrecht den Zweig. Er nahm ihn schweigend und hatte seltsam strahlende Augen. „Warum lag Ihnen soviel daran, daß der Apfelzweig blühen möchte? Welche Sage hängt damit zusammen, oder geht dann ein Wunsch in Erfüllung?"

„Ich hoffe es Rosemarie", entgegnete Hans Albrecht. Dann saßen sie auf dem kleinen gemütlichen Ecksofa und sahen wie die Dämmerung leise aus den Ecken des Zimmers kroch und die roten zuckenden Lichter des Kaminfeuers wunderliche Bilder auf den Boden malte. Es war ganz still im Zimmer, nur die kleine, silberne Uhr auf dem Kamin tickte leise. Und in diese schweigende Stille tönte die Stimme Hans Albrechts.

„Es war einmal ein Junge, der ging aus seiner Vaterstadt in die Stille, um ein großer Gelehrter zu werden. Da fand er an dem stillen, weltfernen Ort eine verzauberte Prinzessin; und eines Tages merkte er, daß er die kleine Prinzessin sehr lieb hatte. Aber er wußte nicht, ob er wieder geliebt wurde und er konnte sie nicht fragen. Da begann er nachzudenken, wer es ihm wohl sagen könne. Er fragte den Mond und die Sonne, die Tiere und die Gräser, das Bächlein und die Vögel, doch keines wußte ihm Antwort. Nicht einmal die Spatzen, die doch sonst alles wissen. Als er den Blumen sein Leid klagte, hatten sie Mitleid. „Brich am Barbaratag von einem Strauch oder Baum eine Knospe", sagten sie, „und bring sie der Liebsten. Wenn die Knospe blüht, ehe die Weihnachtsglocken läuten, dann wird die Liebste deine Braut sein."

Rosemarie saß ganz still, den Kopf ein wenig gesenkt und lauschte verträumt. Hans Albrecht hatte ganz langsam und versonnen gesprochen. Nun schwieg er und seine Augen suchten Rosemarie. „Und du, Rosemarie, hast du nicht auch einen blühenden Barbarazweig?"

Da hob sie den Blick und sah ihm in die strahlenden Augen.

„Ja, Hans Albrecht . . ."

„Und Braut bist du auch, Rosemarie", und es war wie ein Jubeln in seiner Stimme; „oder hast du nie daran gedacht, daß ich käme und mir mein verzaubertes Prinzeßlein holen würde?" Da sah sie ihm mit glücklichem Lächeln in die Augen.

Kalcher & Guenter, Grudziądz, Pańska 10 Telefon 36

Billiger Weihnachtsverkauf!

Jetzt ist es Zeit, den Weihnachts-Einkauf zu decken

Fa. Kalcher & Guenter

offeriert zu sehr angemessenen Preisen sämtliche Artikel:

Kleiderstoffe

wollene und baumwollene Kleider-, Kostüm- und Blusenstoffe
einfarbig und gestreift

Für Hauskleider

Warps und Velour-Barchend

Herrenstoffe

schwarz, dunkelblau und farbig in allen Preislagen

Hosenstoffe, Ulster. Joppenstoffe
(in- und ausländ.)

Knabenanzüge u. Sweater Bleyles

:: :: **Gardinen** :: ::

Weisswaren

Hemdtuche, Linons, Haustuche
Creas, schmal und breit
Inletts, Schürzenzeuge
Lakenstoffe, Hemdenbarchende
Moltons. 23972

Pferdedecken.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle: 23922

Sämtliche Artikel zur Kuchenbäckerei
und sämtliche Kuchengewürze; ferner Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Puderzucker, Kartoffelmehl, Kunsthonig, Margarine, Backpulver, Vanillinzucker,

Wal-, Lambert-, Para-Nüsse

Baumkerzen

Stets frisch gerösteten Kaffee

Kognak, Rum, Arrak, Ia Tafelliköre.

Paul Dumont, Grudziądz,
Engros. Toruńska 34. Detail.

Standuhren
Wanduhren
Taschen- und
Armbanduhren
Schmucksachen
Geschenk-Artikel
Trauringe

23917

empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Wodzak
Uhrmacher
Grudziądz, ulica Toruńska 5.

Empfehle zum Weihnachtsfest meine bestgepflegten Biere:

Echt Grätzer,
Porter, Imperial

und die anderen Exportbiere der Browar Wilkopolski, Bydgoszcz, wie der Brauereien in Grudziądz, desgleichen

Limonaden u. Selterwasser

aus eigener Fabrik, 23975

Carl Gerike, Grudziądz,
ul. Groblowa 21. Telefon 31.

Zum bevorsteh. Weihnachtsfeste

empfehle:

Neue rumänische u. französ. Walnüsse, sizil. Haselnüsse, amerik. Paranüsse, Prinzeß-Schalmandeln, Malaga-Traub-Rosinen, Calamata-Feigen, Marokkaner Datteln, Rand-Marzipan, Teekonfekt, Bonbons, Konfekt, Apfelsinen, Weintrauben, Tannenbaumlichte, Pfefferkuchen von Gustav Weese, Thorn Gemüsekonserven, Kompottfrüchte, Oelsardinen, Neunaugen, Astrachaner Kaviar, Gänseleberpastete, Hummern, Langusten, Sardellen, Trüffeln Champignons, Fischmarinaden Fleischkonserven,

Frisch. Röstkaffee, Festmisch.: Mokka, Ceylon, Guatemala, engl. u. holl. Kakao, Pekko-, Ceylon-Tee.

In- und ausländische Liköre, Cognac, Rum, Arrak, Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Südweine, Champagner

nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen.

Willy Marx, Grudziądz
Mickiewicza 28. 23929

Großes Lager fertiger und roher
Kutschwagen aller Arten.
Anfertigung leichter u. schwerer
Arbeits- und Rollwagen.

Begründet 1875.



Telefon 22.

Reparaturen
von Schmied, Stellmacher, Sattler u. Lackierer.
Neubauten alter Wagen
in zeitentsprechende, wieder leicht laufende Fahrzeuge.
Bequeme Zahlungsweise.

Richard Hein

Rynek 11 **Grudziądz** Tel. 300
gegr. 1902

Spezialgeschäft
für 23967

Braut- u. Erstlingsausstattungen

Eigene Wäscheanfertigung im Hause

empfiehlt fertige

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Schürzen, Taschentücher

Oberhemden

Kragen — Manschetten
Krawatten — Handschuhe
Hosenträger

Trikotagen

(Spezialfabrikate Professor Dr. Jäger und Dr. Lahmann)

Gardinen

Erste Fabrikate in

Handtüchern, Tischwäsche
Leinen- und Baumwollstoffen

Weihnachtsbestellungen
erbitte frühzeitig.

Damenhüte

zu weit herabgesetzten Preisen.

Pelzwaren.

Unerreichte Auswahl in

Pelzfuttern :: Besatzfellen, allen Arten
Füchsen :: Wölfen und Garnituren.

Jacob Liebert,
Grudziądz.

Das Ansehen der 43 Jahre bestehenden Firma bürgt für reelle fachmännische Bedienung. 23919

Brauerei Wilh. Sommer & Co., Grudziądz

empfiehlt ihre **vorzüglichen Biere**
von 12½% Stammwürzegehalt und zwar

Helles Export-Bier nach Pilsner Art
Dunkles Export-Bier nach Münchener Art

Telefon 90. in Gebinden und Flaschen. Telefon 90.

Astrachaner
Caviar
in auserlesen. Güte lose u. in Packungen empfehlen 23960
F.A. Gaebel Söhne,
Grudziądz,
Pańska 9.



Weihnachtslichte

nicht träufelnd!

Lichthalter, Lametta, Wunderkerzen
Besondere Neuheiten in Baumschmuck
Staniolblumen, Rauhreif empfiehlt

Oskar Abromeit, Aesculap-Drogerie, ulica Toruńska 13. 23932

Frische
Ananas-früchte
zu 2—2½ Pfd. empfehlen
F.A. Gaebel Söhne,
Grudziądz,
Pańska 9. 23981

Echten Turiner Bermouth-Wein
Marke Martini u. Rossi,
die Flasche 7.20 zł einschl. Steuer u. Glas 23979
empfehlen
F. A. Gaebel Söhne,
Grudziądz,
Pańska 9.

Schöne Weihnachtsgeschenke
sind 23909

Korbmöbel.

E. Sommerfeldt, Groblowa 5,
Nähe Fischmarkt.

Das **photograph. Atelier** von
Hans Dessonneck
Graudenz, Józ. Wybickiego 9
liefert zu soliden Preisen in bekannt guter Ausführung Bilder, Vergrößerungen, Postkarten und Paßbilder.
Aufträge zum Weihnachtsfest erbitte rechtzeitig. 23928

St. Szczodrowski

früher Scharfenort & Richter
Grudziądz, ul. Lipowa 17.
Telefon 286. 23910

Erstes und größtes Schneidergeschäft am Platze.

Große Auswahl in in- u. ausländischen Stoffen.
Billige Preise. Solide Ausführung.

Wir empfehlen von unserem reichhaltigen Lager als Festweine besonders geeignete Marken: 23965

1917er Ockfener Herrenberg die Flasche 6.40
" Saarburger Franzen die Flasche 9.55
1918er Wachenheimer Höhe die Flasche 9.55
1915er Johannisberger Erntebringer 1 Flasche 9.55
1911er Chât. Mouton d'Armailhacq 1 Flasche 9.65

einschließlich Steuer und Glas.

F. A. Gaebel Söhne
Grudziądz, Pańska 9.

Pa. Hüttenkoks :: Oberschl. Steinkohlen :: Ilse Briketts

liefern waggonweise ab Grube franko Bydgoszcz, ab Lager 2.25 pro Zentner

23234

C. J. Targowski i Ska, Bydgoszcz, Dworcowa 34/5 Tel. 1273

Puppen-Klinik.



Sämtl. Ersatzteile.
Haararbeiten.
P. Glatz, 22934
ulica Gdańska Nr. 13.

Geldmarkt

Deutsche Firma (Inh. Witwe) sucht zur Geschäftserweiterung

bis 6000 Zlp.

Größte Sicherheit gewährleistet, Zinsen nach Uebereinkunft. Offerten unter B. 13428 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rdsch.

Firma in der Danzigerstraße sucht

zwecks Geschäftserweiterung

für den Import von Rohmaterial aus Übersee, nach welchem nachweisbar lebhafte Nachfrage besteht, **stillen**

Teilhaber

mit ca. 3000—6000 zł, davon müssen 2000 zł sogleich disponibel sein. Beste Gewinnaussichten.

Nur ernsthafte Selbstreflektanten belieben ihre Adresse einzusenden unter **M. 13613** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 zł

von strebsamem Kaufmann geg. gute Zinsen gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Offert. unt. N. 23815 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Weihnachtsbitte!

Welch edeldenk. Herr leiht ein. jung. Dame z. Gründung ein. Exist.

400-600 zł.

gegen Abzahlung und Pfand. Off u. E. 13589

Optanten!

Großkaufmann, Junggeselle 40er m. schuldenfrei. Grundbesitz u. gut. Getreidegeschäft, Kreisstadt Ndr.-Schlesien, s.

Teilhaberin

mit Bareinlage. Neue Villa auch f. Schwiegereltern beziehb. Näh. erb. u. W. 23857 a. d. G. d. Z.

Heirat

Gebildeter Herr

vermögend, solide, freidenk. Jude, wünscht **Heirat** mit sympath. Dame, etwa 30 Jahre alt, Mittelstatur, mit disponibler größerer Mitgabe. Zuschriften unter **G 24071** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Diskret. zugesichert.

Weihnachtswunsch

Bruder u. Schwester ev., Erben eines erstkl. 460 Mrog. groß. Gutes, wünsch. Geschwist. kenn. zu lernen. in ähnlich. Falle, zwecks **Heirat.** Ausführliche Offerten mit Bildern, die zurückgesandt werden, unter C. 24067 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Gutsbesitzerssohn

ev., Mitte 30., solide u. strebsam, wünscht mit 25—30 000 zł **Einheirat** in eine größere Landwirtsch. Damen, welchen daran geleg. ist, ein trautes Heim zu gründen, wollen Offerten mit Bild einsenden unt. D. 24068 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachts-wunsch!

Suche f. m. Schwester, 25 J. alt, ev., dunkelbl., mittelgr., musikal. u. talentv. u. f. wirtsch. erzog., einen **Lebensgefährten,** evtl. gl. Alt., k. z. l., d. es wirkl. dar. gel. ist, e. gemütl. Heim zu gr. Handw. bevorz. Gesch. Off. m. Bild unt. E. 24069 an d. Gschst. d. Ztg. erb. Nur ernstgem. Sache!

Ingenieur

industrieller Besitzer, m. hoh. Einkommen, vermög., 50 J. alt, groß, repräsentabel, wünscht sich mit vermög. Dame zu verheiraten. Off. u. J. 13597 a. d. Gst. d. Ztg.

Weihnachts-Wunsch!

Witwe, vierzig., evgl., m. Hausgrdst., wünscht Bekant. m. sol., edeldenk. Herrn, pass. Alters, der ein gemütl. Heim liebt., pens. Beamter bevorz. Nur reell denk. Herren wollen sich meld. Off. u. L 13608 a. d. G. d. Z.

Forstbeamter,

Ende 20, evgl., große Erscheinung, ges. Pos.,

sucht Lebensgefährtin

unter folgenden Bedingungen: Durch ärztl. Begutacht. kerngesund. musikal.; naturliebend. Alles Weitere nebensächlich. Zuschr. nur mit Bild unt. A. 24062 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat! Fabrikant., Großkaufleute, Großgrundbes., Akademiker, Beamte, Lehrer, wünsch. glückl. Heirat. Ausk. diskr. kostenlos **Stabrey,** Berlin 113, Stolpischestr. 48.

An- u. Verkäufe

Gut gehendes

Gasthaus

mit **Kolonialwaren-Geschäft** in einem großen Kirchdorf von sofort zu verkaufen evtl. zu verpachten. 23905
J. Talarowski,
Bysław pow. Tuchola.

Meine Besitzung

Freistaat Danzig, 3 km von Kalthof, ca. 9 ha Nieder., bester Weizen- u. Rübenboden, gute Gebäude u. Inv., an Bahn u. Chaussee gelegen, zu verk. Anzahl. ca. 25—20 000 Gulden. **Hellwig, Stadtfelde,** 23963 Gr. Werder.

8 Mrg. Kiefernwald ca. 80-jährig. Bestand, zu verkaufen. Gefl. Off. u. D. 13587 a. d. Geschäftsst. d. Z.

1.4. **Weiße pommersche Gänse** zur Zucht, große Tiere à 12 zł zu verkaufen. **Otto Mittelstaedt, Bielawki,** 13792 **Senatorska 45.**

Goldgrube.

Meine alleinige 20-To.-**Dampfmühle nebst Getreidegeschäft** mitt. in den getreidereichsten Gegenden in Westpreußen (deutschem Gebiet) beabsichtige ich besonderer Umstände halber zu verkaufen. Mühle ganz neuzeitlich eingerichtet. Wohnhaus (Villa) mit 14 Zimmern, Zentralheizung, Wasserleitung, großer Obstgarten, mit überkomplettem Inventar, für den Preis von 250 000 M., bei 100—120 000 Mark Anzahlung. Angebote sind unter U. 23997 an die Gschftsst. d. Ztg. zu richten.

Landwirtschaft : Gasthaus
Fleischerei : Viehhandlung

(ein Grundstück) im Regierungsbezirk Stettin, seit 12 Jahren im jetzig. Besitze, für 45000 Mk. bei 30000 Mk. Anzahlung nur im Ganzen durch uns zu verkaufen.
Landwirtschaft: 40 Mrg., davon 3/4 Acker (Mittelboden), 1/4 Wiesen, 2 Pferde, 3 Kühe, 2 Schweine, Geflügel, 2 Wagen, sämtl. Ackergeräte: **Gasthof** am Wasser gelegen, i. Sommer sehr viel Tischgäste (Kurgäste), kompl. eingericht.; **Fleischerei** mit Einricht., Scheune, Stallung, Remise. Gute Existenz.
B. & H. Olkis, Grundstücksmakler, **Swinemünde,** Kurparkstraße 2.
Fernsprecher 523. 24017

Ein Dampfkessel

6 Atm., liegend, **Dampfmaschine,** gut laufend, stehend, nebst zwei Transmissionen, **Butterfaß,** 100 Liter Verbutterung, **Butterkneter, Milchvorwärmer, Kupferkessel,** 300 Liter Inhalt, **Käsehorden, Kopierpresse u. -Buch, Treibriemen,** gebraucht, noch gut erhalten, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter **H. 13596** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung B. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10
Telefon 1441. 23188 Telefon 1549.

Kanarienhähne gut sing., verkauft an Selbstabholer 13470 Okole, ul. Jasna 8, I, r.

Ein Piano neues, u. 1 gebr., gt. erh., zu kaufen ges. Off. u. K. 13598 a. d. Gst. d. Z.

Eich. Herrenschreibt. Flurgarderobe, alles gut erh., verkauft 13601 **Śniadeckich 18 II, I.**

Schlafzimmer Spinde, Tische, Bettst. m. Spiralen, u. Küchen sind zu verkaufen 13593 **Dlugosza 8.**

Kelim-Teppiche u. Wandbehänge zu Fabrikpreisen zu vk. Auf Wunsch Ratenzahlung. **Warsztaty Kilimkarskie, Regenbrecht,** 13619 Plac Wolności 2, II.

Damenpelzmantel neu, Biberett, große Figur, zu verkaufen. **Kościuski 2, II, I.** 13447

Getragene **Herren-Anzüge** zu verkaufen 23944 **Dworcowa Nr. 79.**

Zu verkaufen 1 Winter-Ueberzieher, 1 schw. Kostüm, 1 Kn.-Mantel f. 15-16 Jahre, 2-jähr. Terrier 13592 **Zamojskiego 7, II, I.**

Stoff 13605 für Mantel u. Anzug, Kleid u. Schuhe f. 12 J. z. verk. **Kowalkowski,** ul. Ogrodowa 1, 2 Prt.

Gold **Silber, Brillanten** 23775 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Puppenstube z. verk. Garbary 24, ptr. r. 13618

1 gebrauchter Walzenstuhl wie neu, 300×600, mit autom. Speisevorr. sow. 1 gebr., 16 m langer **Schornstein** 35 cm Durchm., stehen zum sof. Verkauf. 24016 **W. Sonnenberg, Tartak i Młyn Parowy, Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz, Telefon 14.

5 Sichtmaschinen gebraucht, Trommelweite 2000×500 **6 Vorsichter** gebraucht, passend zu obigen Sichtmaschinen, haben wegen Umbau abzugeben 23831 **Adlermühle F. Sand & Co., Wąbrzeźno, Pomorze.**

Gr. Puppenwagen mit Puppe zu verkauf. 13606 **Kowalkowski,** ul. Ogrodowa 1, 2. Port.

Rollwagen f. 15-20 Ztr. kauft 13559 „Alka", Sienkiewicza 28

Achtung!
1 **Dampfmaschine** mit mehreren Modellen, fast neu,
1 **Eisenbahn** mit sämtlichem Zubehör, fast neu,
1 **Original Anker-Steinbaukasten,** groß, neu,
1 **Baukasten,** fast neu,
1 3/4-**Schülergeige** mit Bogen, guter Ton, zu verkaufen.
Fordon, Jagiellońska 7, part. 23906

Zu verkaufen: **Eine elektrische Licht-Anlage,** 110 Volt, **Dynamo, Schalttafel** mit Akkumolatoren (60 Zellen). Nähere Angaben und Preis u. D. 23884 an d. G. d. Z.

Zu verk. f. prsw. **Petr.-Tischlmp.** u. eine 5 Ltr. halt. **Petr.-Kanne.** 13501 Gdańska (Danzst.) 9, II.

Gaskocher m. Bratofen 2 flammig, 1 **Gasbadeofen** m. Emaille **Badewanne** zu verkauf. 24045 **Długa 37.**

Hasen

sowie **Geflügel** jeder Art kaufe laufend geg. sofortige Kasse. Bei Anfragen sofortiges Preisangebot. 23445 **E. Goetz,** Großhdlg. für Wild u. Geflügel, **Wąbrzeźno,** Pommerellen. Tel. 174.

Ausgekämmtes 2360 **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie** Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Stellengesuche

Landw. Beamter sucht **Stellung,** am liebsten unter Leitung des Chefs. Bin 21 Jhr. alt, evangl., polnischer Staatsbürger, im Besitze d. Einj.-Z., 4 Jahre Praxis und beherrsche die polnische Sprache mündlich. Familienanschl. Bedingung. Gfl. Angebote zu richten an 21079 **Gutsbesitzer F. Wellnitz, Rybno,** pow. Gniezno.

Kassiererin

mit 3 jähr. Büropraxis, d. deutsch u. polnisch in Wort und Schrift beherrscht, mit allen Büroarbeiten sowie Schreibmaschine vertraut, sucht ab 1. Januar 1925 passende Stellung auch als **Korrespondentin.** Gefl. Offerten u. F. 13590 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Für eifrigen jungen Landwirt, der seine Lehrzeit beendet hat und den ich empfehlen kann, **suche** zum 1. Jan. Stellung als 24011 **2. Beamter** **Ehlert, Ritterg. Wery bei Drzycim p. Swiecie.**

Wirtschaftsbeamter 26 J. alt, evgl., verh., poln. Staatsb., d. dtsch. u. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., sucht Vertrauensposten. Gefl. Angebote unter C. 12586 a. d. Gst. d. Z.

Jüng., landw. Beamter 23 Jahre alt, der der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist u. gleichzeitig die Bücher übernehmen kann, sucht per sofort Stellung. Gefällige Offerten unt. L. 13533 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Inspektor mit guten Zeugnissen und langjähr. Praxis auf größeren Gütern Schlesiens und Posens, sucht zum 1. 1. 25 entsprechende Stellung. Ledig, poln. Sprache in Wort und Schrift. Zuschr. u. N. 23853 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ab 1. Jan. 25 Stellung als **Feld- oder Hof- u. Feldbeamter.** Bin ev., 20 Jahre alt, 4 Jahre Praxis, Gefl. Off. erb. unt. S. 23818 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junger evgl. **Rechnungsführer** sucht zum 1. 1. 25 oder später anderweitig Stellung, um sich zu vervollkommnen. Off. erbeten unter B. 23588 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hofverwalter sucht Stellung v. sof. **B. Wiese, Zurowo, p. Gruczno, p. Swiecie.**

Gutssekretär Pommereller, 24 Jahre alt, der dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit landw. Praxis, bisher in großem Handels- u. Industrie-Untern. tät., mit sämtlichen Gutsgeschäften vertr., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht ab 1. 1. 25 Stellung auf größerem Gute. Uebern. auch Felddienst. Offerten unter **T. 23964** an die Geschäftsstelle der Dt. Rundschau erb.

Ein aus dem Staatsdienst entlassen. Landlehrer sucht anderweit. Stellung als **Ueberseker** Rechnungsführer oder Sekretär. Off. bitte zu richten unt. **P. 23959** an die Gst. dies. Ztg.

Hausverwaltungen übern. noch mehrere in bisher. gewissenh. Weise **Waczkowski,** Administrator, **ul. Jagiellońska 6, p.** (Wilhelmstr.) 13572

Ich suche Stellung als **Vorschnitter** **mit größerer Anzahl Leute** für 1925 auf einem größeren Gute. Gute Zeugn. vorhand. 24049 **W. Dudek, Guktowy,** pow. Sroda.

Gehilfe 18 Jahre alt, sucht ab 1.1.25 in e. Kolonial- od. Delikatessengeschäft Stellung. 23902 **Lüdtke, Brzoski,** p. Czerniejewo, pow. Witkowo.

Schlosser 24 J. alt. **Examen** als **Maschinist** staatl. abgelegt, m. **elektr. Licht** u. Kraft vertr., dtsch. u. poln. Spr. i. W. u. Schr. mächtig, Fachsch. bes., sucht sof. Stellung als solch. o. Maschinenmstr. Gt. Zgn. vorh. Off. erb. an **Franz Nawski, Nowawieś, pow. Grudz.**

Jüng. Gärtnergeh. sucht Stellung von sof. oder 1. 1. 25. Off. unt. B. 13507 a. d. G. d. Z. erb.

Gärtner 34 J. alt, verh., 1 Kind, bew. in all. Zweigen d. Gärtn. sow. Jagd, Forst, Fischerei, Bienenzucht, auch in Landwirtsch., sucht Stellg. vom 1. 4. od. später auf ein. gr. Gut od. e. Privatstelle. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. u. B. 13580 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn 18 Jahre, sucht Stellung als Müllerlehrling. Dampf- od. Wass.-Mühle bevorzugt. Offerten erbeten an **Ziemke, Orchówko,** powiat Mogilno. 13564

Kontoristin polnisch deutsch, sucht Stellung ab 1. Januar. Gefl. Off. unt. C. 13508 an die Gst. dies. Zeitg.

Suche vom 1. 1. 25 Stelle als 23875 **Jungfer** Gute Nähkenntn. vorh. Angebote bitte richten **Wirwicki, Hermanowo,** pow. Starogard.

Suche z. 1. Januar Stellung als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt. Zeugn. vorhand. Offert. unt. R. 13514 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gebild., jung., evgl. **Mädchen** sucht zum 1. 1. 25 **zwecks Vervollkommnung in d. ff. Küche** Stellg. als **Stütze** und **Haustochter** auf größer. Gute bei vollst. Famil.-Anschluß. Gefl. Off. u. **L. 23904** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Zum 1. 1. 25 suche f geb. **Beamtentochter,** d. 4 Mon. bei mir d. Haushalt zu m. vollst. Zufrdh. erlernt, z. weit. Ausbild. Stelle i. größ. Landhaus b. Familienanschl. u. Taschengeld. Ich k. sie jed. empfehl. **Fr. v. Wolff,** Bydgoszcz-Rupienica, Koźmiana 1. Gefl. Offerten unter **B. 13561** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen Förstertochter, wünscht auf Gut od. größerem Haushalt die **Wirtschaft zu erlernen** v. 1. 1. 25. oder später. Offert. unt. **R. 23960** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen 21 J. alt, v. außerh., sucht Stellg. in einem besser., größ., deutsch. Haushalt, ganz gleich, ob Stadt oder Land, wo es sich in d. **besser. Küche** ausbild. kann. Näh. d. **Fr. Hasselmann,** Sienkiewicza 64. 13555

Jg. ev. Mädchen vom Lande (Besitzers-Tochter) möchte auf deutschem Gut **die Wirtschaft erlernen.** Off. erb. unt. **K. 23901** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Wegen Abwanderung des reichsdeutschen Stelleninhabers **suche** ich zum 1. 1. 25 jüng., verheirat., energischen **Beamten** unter meiner Leitung für **Mielno.** Zunächst nur schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Ed. von Wendorff-Mühlburg, Modliszewko,** powiat Gniezno. 23487

Jüngerer Beamter der unt. meiner direkt. Leitung steht, z. 1. Januar auf mein 500 Mrg. großes Gut gesucht. Familienanschl. 23851 **Albrecht Schubert, Grónowko, P. Leszno.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche per 1. Januar 25 **zuverläss., unverheirateten, evgl.** **1. Beamten.** Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschrift. unt. B. 24014 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Zum 1. 1. 25 unverh., **junger Inspektor** für 4000 Morg. großes Brennereigut m. intensivem Hackfruchtbau gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die an intens. Tätigkeit gewöhnt sind u. Lust und Liebe zum Beruf haben. Angebote mit Zeugn.-Abschr. unter H. 23899 a. d. Gst. d. Ztg.

Zum 1. Januar 25 kann wieder **gebild., ev., landwirtsch.** **Eleve** mit Vorkenntniss., aus guter Familie, eintret. Rittergutsbes. **Ehlert in Wery bei Drzycim. pow. Swiecie Pom.**

Gesucht z. 1. 1. tüchtiger **Eleve** der Polnisch u. Deutsch beherrscht, bei häusl. Anschl. u. Taschengeld. Angebot mit Lebenslauf an **Gräfl. Keyserlingk'sche Gutsverwaltung Pętkowice poczta Wejherowo.**

Zum 1. 4. 25 sucht einen erfahr., älteren **Schäfer** mit eigenen Leuten zu 300 Mutterschafen nebst Aufzucht 24061 **Gut Richtershof** bei Wysoka.

Ich suche z. 1. 1. 25 für mein Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft u. Restaurant ein. tücht. **jg. Mann** der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt. Bewerb. muß gute Zeugn. aufweisen und militärfrei sein. Off. m. Gehaltsansprüch. u. Zeugnissen unter N. 24070 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für 1700 Mrg. gr. Gut wird gesucht zum 1. 4. 25 ein tüchtiger **Schmied** und 1 gewissenhafter **Maschinist** zu 2 Dreschsätz., 1 Kleereiber pp. mit **1—2 Lehrburschen u. eig. Handwerkszeug** oder ein Schmied, der beides übernimmt. **Dom. Wierzejewice** p. Pakość, 24047 Station Kołodziejewo.

Verh. Stellmacher mit Scharwerker, 13585 **unverh. Gärtner** z. 1. 4. 25 ges. Meld. m. Zgn.-Abschr. an **Dom Osowiec,** powiat Bydg.

Selbständiger **Konditor** findet von sofort Stellung. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **„Grand-Café" Brodnica,** Pom. 23950

Arbeiter. Koronowska Fabryka Mebli i Urządzeń Biurowych Sp. Akc. **w Koronowie** sucht einige qualifizierte **Maschinenarbeiter,** sowie einen tüchtigen **Polier.** Die Ständigkeit der Arbeit wird zuges. Bromberg. Tarif. Anmeld. pers. od. schriftl. an die Fabrik in **Koronowo.** 13471

Kontor-Lehrling! Sohn achtbarer Eltern, beid. Sprachen mächt., stellt sofort ein 23987 **Fr. Hege, Kunstmöbelfabrik, Bydgoszcz,** ul. Podgórna 26.

Suche für meine elfjährige Tochter evang. geprüfte **Erzieherin.** Offerten m. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbet. unter **B. 23854** an die Geschst. d. Ztg.

Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **per sofort gesucht.**
Dampfsägewerk Selig Salomon
Bydgoszcz, Zimne-wody. 23721

Aeltere flotte

Verkäuferinnen u. tücht. Kontoristinnen

mit schöner Handschrift 13614
und guten Zeugnissen sofort gesucht. Off. unt **Nr. 5461** Annonc.-Exped. **C. B. „Expreß".**

2 Lehrfräulein

(nicht unter 17 Jahren), die die Zahntechnik erlernen möchten, können sich melden. Bedingung polnische und deutsche Sprache. 24085
J. u. P. Czarnecki, Dentisten.

Gesucht zum 1. März oder später **evangel.** **Hauslehrerin** mit poln. Unterrichtsgenehmig. f. 2 Mädchen v. 9 u. 11 J. Klavier-Unterricht erwünscht. Angeb. m. Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. unt. **G. 23898** a. d. Gst. d. Z.

Gesucht für 1. 1. 1925 **Kindergärtnerin 1. Kl.** mit poln. Unterrichtserlaubnis. 24066 **Oehlrich, Mała Turza** per Płośnica, powiat Działdowo.

Diakonissenhaus Danzig
Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen komm in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Reichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Für frauenlosen Forsthaushalt **junge Wirtin** **gesucht.** Kenntnis von Führung eines Haushalts mit Vieh Bedingung. Mädch. wird gehalten. Offerten nur mit Bild u. Nr. **B. 24063** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, sauberes **Dienstmädchen** das kochen kann, verl. 13611 **Długa 19. II.**

Wirtin, die selbständig kochen kann, von sofort oder 1. 1. 25 gesucht. Meldungen u. Gehaltsansprüche unter **J. 23900** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche **Wirtschafterin** für meinen frauenlos. Haushalt, 70 Morgen Land. Meld. nur mit Geh.-Anspr. und Bild, welch. zurückges. wird. Offert. unter **F. 23897** an die Geschst. d. Ztg.

Durchaus tüchtige **Wirtschafterin** für größeren frauenl. Stadthaush. ges Offert. an Schließfach 24, **Brodnica** (Strasburg.)

Suche vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1925 ein **Wirtschaftsfräulein** das in allen Zweigen eines Gutshaushaltes erfahren ist. 24065 Meldungen an Frau **Anneliese Wilhelm,** **Rittergut Osówko** bei Plesewo, p. Grudziądz.

Suche vom 1. 1. 25 ein evangelisches **Fräulein** das sich im landwirtschaftlichen Haushalt vervollkommnen will. Häuslicher Familienanschluß wird gewährt. **Frau A. Richter, W. Gronowo,** 24013 p. Gniew (Pommerell.)

Zum 1. 1. 25 oder früher evangel. **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt ges. Frau Apotheker **Carl, Nakło.** 3289

Ord. Frau z. Tr.-Reinig. w. f. dauernd verl. Zu erfr. **Gdańska 38,** II, r., v. 5-7 Uhr. 12945

Wohnungen

Rechtshilfe

in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler).* 23734

3-Zim.-Wohng. mit Küche im Zentr. vertausche gegen eine **4-6-Zimmer-Wohng.,** ebenso im Zentr., geg. Vereinbarung. Meldungen: **„PAR",** 23909 Dworcowa 72.

Eine 2- auch 3-Zim.-Wohn. v. sof. od. 1.1.25 zu mieten ges. Pr. n. Vereinb. Offert. unter **Z. 13567** a. d. Gst. d. Z.

Suche z. 1. Jan. **Stube u. Küche,** würde a. Hausreinig. übern. Off. unt. J. 13522 a. d. Gst. d. Ztg.

Pachtungen

Achtung! **Laden** m. **Nebenzimmer,** auch zu Tuchwaren geeignet, v. 1. Januar 1925 zu verpacht. **Kroll,** Rynarzewo, pow. Szubin, Bydgoszcz.

Möbl. Zimmer

Staatsbeamter, Anf. 40er, sucht v. 1. 1. 25 **1 oder 2 ganz, auch teilw. möbl. Zimm.** in bess. Hause. Eigene Bett. Gefl. Off. m. Pr. u. **G. 13594** a. d. Gst.

1 **Schlaf- u. 2 Wohnzimmer** zu verm. 13556 **Zduny (Töpferstr.) 17.**

Möbl. Zimmer zu vermieten 13469 **Zduny 21,** part., l.

Klein., freundl. möbl. **Zimmer** an bess., solid. Herrn zu verm. 13601 **Gdańska 75e,** I, I.

Möbl. Zimmer zu verm. v. 15. 12. 24. **Matejki 6,** II, links.

Möbl. Zimmer m. voller Pension von sofort od. 1. Januar zu verm. a. bess., solid. Herr. **Śniadeckich 5a,** unt. l.

Möbl. Zimmer z. verm. **Garbary 24, ptr. r.** 13617

Am 11. d. Mts., nachmittag, entschlief sanft meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Großmutter

Frau

Jette Lewin

geb. Cohn

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julius Lewin.

Bydgoszcz, den 13. Dezember 1924. 13603

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags um 1/21 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Zahnpraxis

Fr. Budzbanowska

Dworcowa 93, II. 24012

Sprechstunden von 9-1 und 3-6

Zähne, Plomben, Brücken.

Sorgfältige Behandlung, bescheid. Preise.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 23613

Anmeldungen zum 23663

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Achtung! Achtung!

Zum Weihnachtsfest

50% billiger als anderwärts.

Damenmäntel, Flausch	35 zł
Damenmäntel, Prima French .	18 zł
Damenmäntel, Samisch . . von	50 zł
Damenmäntel, Tuch	50 zł
Herren-Ueberzieher . .	30 zł
Herren-Anzüge	23 zł
Beinkleider	5 zł
Cheviot-Kleidchen	10 zł
Damenhüte, imitiert Leder .	4 zł
Damenhüte, Filz	6 zł
Herren-Westen	3 zł
Herren-Mützen . . von	2 zł

Dam.- u. Hrr.-Sweater

Strümpfe, Socken

Wolle 24044

Wollene Reisedecken

Wäsche

Kinder-Garnituren

alle anderen Kurzwaren

zu sehr mäßig. Preisen.

Leon Dorożyński,

Zbożowy Rynek 9.

Heute nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

der Altsitzer

Christian Schönfeldt

im vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Stanislawki (Bergwalde),

24064 den 10. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rechtshilfe

auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 23608

St. Banaszak,

Bydgoszcz,

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Zum Weihnachtsfest!

Roman Lewandowski

früher Untermann 26043

Tel. 1649. Bydgoszcz, ul. Gdańska 8.

Spezial-Magazin

für erstklassige

Damen- u. Herren-Artikel.

Von der Reise zurück

Dr. J. Król

Privatklinik f. innere u. Nervenkrankh.

Roentgen-Institut :: Diathermie :: Höhensonne etc. :: Chem.-mikr. Laboratorium.

Sprechstunden tägl. 9-11 u. 4-5.

Bydgoszcz, Plac Wolności 5.

— Telefon 1910. — 23876

Weihnachtswunsch

eines jeden Kranken ist die Gesundheit.

Homöopathische u. biochemische Behandlung

von **Th. Kasprzewski**

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31b.

Auf Wunsch kann auch brieflich Rat erteilt werden. (Große Anzahl Danksagungen). 1339

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in großer Auswahl

Wand-, Stand- u. Salonuhren, Damen-, Herren- u. Armbanduhren, Ohrringe, Trauringe u. andere Bijouteriewaren

Franciszek Nowicki

Uhrmacher und Goldschmiedemeister 24012

ul. Gdańska 25, Ecke Sniadeckich.

Pelzsachen

werden sauber angefertigt sowie 13616

Mützen jeder Art

Bunn, Kürschnermeister,

Danzigerstraße 153.

Sitzung

des

Landwirtschaftlich. Kreisvereins Bromberg.

Freitag, den 19. Dezember, 2 Uhr nachmittags, im Zivilkasino.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Brandt, Bleichfelde, über Bekämpfung der Unkräuter;
2. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel, Posen: Erhöhung der Arbeitsleistungen der Landwirtschaft;
3. Aufnahme neuer Mitglieder, Geschäftliches;
4. Anträge aus der Versammlung.

Herr Kraft, Hauptgeschäftsführer, Posen, wird anwesend sein. 24075

Der Vorsitzende

Falkenthal, Slupowo.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Damenmantel sehr praktisch, aus warmem und haltbarem Material, geeignet für Straße und Reise, Kragen und Manschetten aus demselben Material, schöne Fasson . . . . . zł	26,50
Cheviot-Kleid gut abgearbeitet, schöne Fasson, mit Tressen- oder Stickerei-Besatz in Farben: blau, braun, beige und schwarz . . . . zł	17,50
Sweater-Westen aus wollenem Trikot, sehr warm und haltbar, schöne Farben, einfarbig und in Dessins . . . . . zł	11,50
Sportröcke reine Wolle, eleganter Stoff, in Streifen oder Karos . . . zł	11,50
Winterblusen aus warmem, gutem Material, waschbar, in neuesten Dessins, Streifen oder Karos, englische Fasson, in dunklen und hellen Farben, verschiedene Größen . . . . . zł	5,75
Herren-Winter-Mantel aus starkem Ulsterstoff, bis zur Hälfte mit demselben Stoff gefüttert . . . . . zł	49,00
Sportmützen aus wollenem Flausch, schöne Fasson, in verschiedenen Größen . . . . . zł	2,20
Filzhüte Fasson „cloche", mit seidenem Band, zu einer großen Schleife gebunden, in verschiedenen Farben . . . . . zł	6,00
Hausschuhe aus warmem Flausch, mit Ledersohle, in allen Größen. zł	5,50
Damenhemden aus starkem Leinen, mit Hohlsaumbesatz . . . . . zł	3,95
Taschentücher aus schönem Leinen, mit Randverzierung . . . . . zł	0,50
Herrenhemden aus sehr haltbarem Perkal, in schönen Dessins, haltbare Farben, schön abgearbeitet, zwei Kragen . . . . . zł	7,90
Hosenträger sehr haltbar, starker Gummi, mit Lederpatten . . . . . zł	2,75
Seidene Krawatten zum Binden, in schönen Dessins . . . . . zł	2,25
Seidene Herrenschals schöne Dessins, 120 cm lang . . . . . zł	2,95
„Flor"-Strümpfe in verschiedenen Farben und Größen . . . . . zł	1,00
Herren- u. Damen-Trikothandschuhe in grauer und schwarzer Farbe . . . . . zł	1,10
Schürzen aus starkem, buntem Leinen, mit Träger und Täschchen, haltbare Farben . . . . . zł	4,00
Reisedecke halbwollene, für die Reise und in jedem Haushalt notwendig, Größe 1,50×2,10 Meter . . . . . zł	10,90

Große Auswahl solange der Vorrat reicht.

Chudziński & Maciejewski

Bydgoszcz

Gdańska, Ecke Dworcowa. 24049

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt:

Herren-Konfektion,

Anzüge, Ulster, Joppen u. Hosen

in jeder Ausführung eigener Anfertigung.

Woll- und Baumwollstoffe

für Kleider, Blusen, Anzüge, Weißwaren, Inletts, Schürzenstoffe usw.

Bis zum Fest erteile ich auf sämtliche Waren

10% Rabatt.

Klemens Wardacki

Bydgoszcz,

24073 ul. Szpitalna 2 (am Kornmarkt).

Empfehle alle Sorten Darme

Mittwoch sind die guten **Saitlinge** wieder da.

Für ständige Abnehmer noch zu altem Preise. 13612

Schulz

Dworcowa 18d, Hof, 1.

Der Buchkalender

Deutscher Heimatbote in Polen

für das Jahr 1925

ist erschienen und zum Preise von 1,80 zł in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 20 Gr. für Porto und Verpackung.

A. Dittmann, G. m. b. H.,

Bydgoszcz. 22829

Puder-Zucker Mandelona

(gehackt)

(der beste Mandel-Ersatz)

offeriert 24082

Lukullus, Bydgoszcz,

Tel. 1670. Poznańska 28. Tel. 1670.

Georg Zimmermann

Schneidemühl

Neuer Markt 28.

Herrenwäsche Krawatten, Hosenträger, Shals Strümpfe, Socken Trikotagen, Dam.-Wäsche, Hüte Mützen, Schirme Stöcke.

Sonnabend, den 13. Dezember 1924

veranstaltet die Regimentsmusik des Infant.-Regts. Nr. 63 aus Thorn im **Stadttheater**

ein großes 23871

symphonisch. Konzert

unter der Leitung des Regiments-Kapellmstr. Herrn Sigm. Grabowski. Im Konzert als Konzertmeister und Solovirtuose wird Herr Wisler, gew. Konzertmeister des Philharm. Orchesters in Buffalo auftreten und als Solo-Leistung werden „Zigeunerweisen" von Sarasate mit Orchester-Begleitg. vorgetragen.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 14. Dezbr., 8 Uhr:

Im Abonnement!

Zum 1. Male!

„Die goldene Ritterzeit"

Burlesker Schwank v. Marlowe.

Freier Verkauf: am Sonntag an d. Theaterkasse von 11–1 und ab 7 Uhr. 24081

Nächster Spieltag erst Sonntag, d. 21. Dezemb.

Montag, den 15. Dezember, abds. 8 Uhr, im Zivil-Kasino:

Dresdener Streichquartett

Gustav Fritzsche, Fritz Schneider Hans Riphahn, Alex Kropholler. 23887

Karten auf Abschnitt 8 der Mitgl.-Ausweise 2,50, 3,50 und 4 zł, für Nichtmitglieder 3,50, 4,50 und 5 zł, in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.**, ulica Gdańska 19.

Echter Perserteppich

ein wertbeständiges Kapital und vornehmes Geschenk

Ausstattung in echten

Perser- und Smyrna-

Teppichen :: Brücken :: Läufern Tischdecken :: Kelim-Vorhängen

zu denkbar vorteilhaftesten Preisen. Bevor Sie Ihren Bedarf decken, empfehlen wir Ihnen in Ihrem Interesse, unbedingt unser Lager zu besichtigen. 24080

Teppichhaus Bluehbaum,
Danzig, Promenade 6.

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. **Telefon 6551/4, 3562**

Danzig,
Dominikswall 13.
Telefon 6551/4, 3562

Erledigung aller Arten Bankaufträge.
Effekten, Devisen, Accreditive.

Filiale Zoppot,
Seestrasse 36.
Telefon 53, 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:
bei täglicher Kündigung 10%,
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.
23560

Zugeschnittene Kistenteile

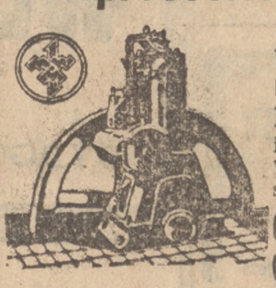
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 23789

Stühle z. Ausflechten
nimmt an **Braun,**
Dworcowa 6, Hof, r.

M. W. M.

Kompressorlose Dieselmotoren



Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert gefahrlosem Betrieb
Konkurrenzlos rationell
in Brennstoff- und Schmieröl-verbrauch (2½ Pf. pro P.S. u. Stde.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich hochwertigste Antriebskraft.

Ortsfest macht der M. W. M. Motor unabhängig von fremden Kraftquellen (K.-W.-Stunde 4—6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle Schiffszwecke bis 500 P. S.
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg.

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau.
Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt Nr. 71. Tel. 885

Gegr. 1900. **Zahn-Praxis** *Gegr. 1900.*

Sępólno 23230

Zähne, Kronen, Plomben, Brücken

O. Bleck, Dentist

Reparaturen, Kronen n. Modell gearbeitet auf Wunsch in 2 Stunden. Teilzahlungen.

Holztermin Ostromecko.

Der nächste Holztermin findet am **15. Dezember 1924,** vormittags von 10 Uhr ab im Bahnhofsrestaurant **Stoeckmann,** Ostromecko, statt.
Zum Angebot kommen nach Bedarf

Brenn- u. Nutzhölzer

vorwiegend aus dem Schutzbezirk Reptowo
Gräfl. Oberförsterei Ostromecko.
Der Oberförster.

Liefere einige 100 Raummeter

trock. Brennholz

für 6½ Złoty per Raummeter

frei Verladestation Nähe Laskowitz, 2 bis 3 m lang, 4 bis 12 cm stark. Bestellungen bitte zu richten an 2 852

H. Wetzler, Chełmno,
Wodna 14.

Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von Dr. **Weise** über 219 3 Nervenleiden.
Dr. Gebhard & Co., Danzig, Kass. Markt 1b.

Wir liefern
la prima durchleuchtete

Eier

zu billigsten Tagespreisen und kulantesten Zahlungsbedingungen 13263

Fisch, Eier-Import u. Großhandlung.
Danzig, Johannisgasse 59.
Telefon 5929.

Billige

Weihnachtsangebote

in

Pelzsachen.

Große Auswahl

in 23934

Pelz-Mänteln
Pelzjacken und Pelzkragen
Geh- und Sportpelzen

zu ganz enorm billigen Preisen.

Berliner Pelzvertrieb, Danzig

Breitgasse 121, **I. Etage.**
Filiale Stadtgraben 8, Ecke Töpfergasse, vis-à-vis Bahnhof.

Sonntag, den 14. und 21. Dezember geöffnet.

Danziger Spiegelglas-Verkaufs-Kontor

G. m. b. H.

Glasgroßhandlung
Glasschleiferei Spiegelbelegerei

Danzig-Ohra, Schwarzer Weg 2-3
(am Bahnhof Ohra) Telefon 5401 und 1637

Abteilung Glashandel:

Unbel. Spiegel-
Fenster-
Draht-
Ornamente-
Roh-
} **Glas**

usw.

in Kisten und im Ausschnitt
Gewölbte Uhrengläser

Abteilung Glasschleiferei:

Facettegläser
für Büfette, Bibliotheken, Kleinmöbel, Türen usw.
Glasplatten
mit polierten Kanten
Schiebetüren
Automobilscheiben

Abteilung Spiegelbelegerei:

Spiegel
für Möbeln, Ausbauten, Badezimmer, Schiffe usw.
in jeder Form und Größe
Neubelegen alter Spiegel 22923

Glaserkitt

Achtung!

Porzellan u. Glaswaren

empfiehlt in großer Auswahl 23831
Paul Tonn, Wągrowiec.

Doppel-Elevator

zu kaufen gesucht. 23099
Młyn Sypniewo, Sypniewo, Pom.

Geigen, Mandolinen, Gitarren, Lauten usw.

in großer Auswahl zu Weihnachtspreisen empf.
Stanisław Niewczyk,
Bydgoszcz, Gdańska 147.
Musikinstrumenten-Geschäft u. -Werkstatt.

Kaufe jeden Posten

Stroh u. Heu

zu den höchsten Tagespreisen. Posten von eintausend Ztr. an, stelle eigene Maschinen zur Verarbeitung. Offerten erbeten

P. Duwe,
Fourage-Handlung
Sępólno (Pomorze).

Parkettstahlspäne

Marke „Helma", ges. gesch., fein, mittel, grob

Stahlwolle

ab Lager Danzig bietet an 23489
Fa. „Feag" Danzig,
Am Jakobstor 19, III. Telefon 3442.



Puppen-Klinik.
Sämtl. Ersatzteile.
Haararbeiten.
T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23616

Besatzfelle

Amerik. Oppossum	D. G.	7.—
Seal-, Elektrik u. Bibrette	„	7—8.—
Hasenwammen	„	7.—
Chinchillaratten	„	13.—
Austral. Opossum	„	15.—
Lammfelle, weiß und schwarz	„	25.—
Lammfelle, blau und braun	„	30.—
Tibet, weiß, blau und schwarz	„	50.—
Ziegen, blau und schwarz	„	60.—
Skunks, große Felle	„	40.—
Persianer	„	50.—

Miguel Mias,
Danzig, Fleischergasse 72. 23873
Von 9 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet.

Pelze

Garnituren
Besatzfelle
Hüte
Pelzfutter

in besten Qualitäten und in den geschmackvollsten Ausführungen ständig am Lager.

Damenpelze - Pelzjacken

Pelzhaus C. Kugelmann

Gegründet 1864.
Mitglied der Kürschnerinnung der Freien Stadt Danzig.
Danzig, Gr. Scharmachergasse 1
Telefon Nr. 2417. 23741

Einen neuen

Damenselbstfahrer

Natur-Eiche, mit Lederpolsterung, hat billig abzugeben. 23858
Paul Krause, Więcbork, pow. Sępólno.

Das beste

Pfefferkuchengewürz

kaufen Sie auch in diesem Jahre bei uns, da die allerfeinsten Kräuter in unserem Laboratorium dazu gepulvert und gesiebt werden!

Schwanen - Drogerie,
Bromberg, Danzigerstrasse 5

Der Versand täglich frisch 22735

geräucherter Sprotten

echt Kieler

Fett-Bücklinge

an Großabnehmer hat begonnen.
Stahlberg, Danzig — Telefon 6856.

Oberschles.

Steinkohlen

Briketts — Torf — Holz — Koks
gute Winterkartoffeln,
ab Lager u. frei Haus liefert zu günstig. Preisen

Paul Maiwald,
ul. Garbary 33. 23292

Spezial-Haus
für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.
Fabriklager in Stühlen.
E. Szulc, Bydgoszcz, 21382
Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Kohlen, Koks u. Briketts

waggon- und zentnerweise, liefern schnellstens 24081

KACZMAREK i Ska „Węgiel"
Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7 (bei Korth)
KREDIT. Tel. **1169** und **1709.** RABATT.

Was ist

Radikol

? 23141

Spielwaren

Puppen, Perücken
Puppenkörper
Puppenersatzteile
eigener Fabrikation. 23626
Teepuppen
Puppen aus Wachs
Reklame-Puppen
Tänzerinnen aus Wachs
Pariser Puppen
ständig grosses Lager.

T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15.
Repariere
auch sämtliche Puppen.

• Billiger •
Weihnachtsverkauf

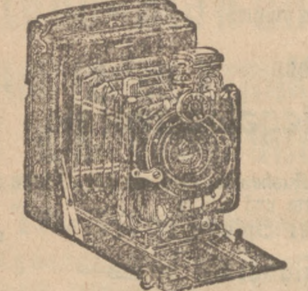
Grützner-Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Kinderwagen, Spielwaren

Beste Bezugsquelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Erich Sellnau, Fahrradhandlung
Eigene Reparaturwerkstatt 234 5
Bydgoszcz, Grunwaldzka 89, a. Kleinbahnhof.

Photographische Apparate

Fabrikate von: Ica, Ernemann, Contessa-Nettel, Kodak, Zeiß usw.
in größter Auswahl.



Photographische Bedarfsartikel
wie: **Platten, Filme, Papiere, Chemikalien** usw.
— stets frisch! —

Photo-Arbeiten wie: Entwickeln, Kopieren, Retuschieren usw. werden sauber und prompt ausgeführt.
Reelle und fachgemäße Bedienung.
Erklärungen aus dem Bereich der Photo-Wissenschaft werden bereitwilligst und ohne Kaufzwang erteilt. 23221

Photo-Spezial-Haus und Drogen-Handlung
T. Cylkowski
Bydgoszcz
Jagiellońska 15 (gegenüber d. Stadttheater).
Telefon 1551.

ZU ENGROS-PREISEN

im Détail-Verkauf 13487
EMPFIEHLT AUSLANDISCHE

WEINE und COGNAC

W. VAEDTKE

BYDGOSZCZ CHROBREGO 17.

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst

Otto Pfefferkorn

Bydgoszcz, Dworcowa 94
Werkstätten Podolska 3

ca. 200 Zimmer

Leichteste Orientierung infolge eigenartiger und übersichtlicher Aufstellung der einzelnen Einrichtungen in weiten Räumen. 22592

Spezialwerkstatt für Klubmöbel.

Gegr. 1884

Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr. Pfefferkorn.

Weihnachtsgeschenke

für die reifere Jugend:
**Muskelspanner, Turngeräte
Handwerkskasten,
Mineralien - Sammlungen.**
Wiederverkäufer Rabatt. 23743

M. Rautenberg i Ska
Bydgoszcz, Jagiellońska 11. Tel. 1430.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 23407

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405

K. Dux, Danzigerstr. 149.

Erstes Spielwaren-Spezial-Geschäft
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 23769

Spielwaren aller Art.

Solide Preise :: Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Letzte Neuheit: **Sprechpuppen.**
Bitte zu achten auf die **Firma Dux.**



23073

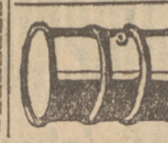
Zu Weihnachten!
empfiehlt große Auswahl in

Schuhwaren

A. Przybylski, ulica Gdańska 15
Schuh-Geschäft. 23810
Das Lager ist reichlich ausgestattet mit den modernsten und besten Fabrikaten inländischer als auch ausländischer Fabriken.
Billigste Preise :: Höfliche u. kulante Bedienung.

Dr. ing. Kryzan
Patentanwalt
Poznań
Wrocławska 18.
Tel. 2672. 20106

• Felle •
all. Arten werden zum Färben u. Gerben angenommen. Kaufe auch rohe Felle, wie Kanin, Fuchs, Marder, Iltis 2c.
Färberei „Koloryt".
Inh. A. Figaszewski,
ulica Hetmańska Nr. 12.



Eis. Transportfässer
schwarz u. verzinkt, für jed. Inhalt, solide Ausführung, lief. Masch.-Fabr. v.
G. O. Kühn, Łódź, Zgierka 56.

Empfehle mich für alle vorkommenden
Gerberarbeiten.
Koniecka, Białośliwie, 13416 pow. Wyrzysk.

⚒ Hüttenkoks ⚒ und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
Ostrau-Karwiner-Gießereikoks
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
23666
Tel. 830. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 830.
Konzern-Vertreter.

Nur noch 1½ Wochen bis Weihnachten!

Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzkragen

in reicher Auswahl zu sehr günstigen Preisen empfiehlt das 23771

Pelzwaren-Spezial-Geschäft
S. Blaustein

Tel. 1098. Bydgoszcz, **Dworcowa 14.** Tel. 1098.

Zum
Weihnachtsfest
empfiehlt aus einem reichlich sortierten Lager 23918
Persianer - Mützen
usw. Das spezielle
Hut- und Mützen-Magazin
für Herren u. Knaben
H. Szroeter
Tel. 1033. Mostowa 11.
Christliche Firma.

Radikol

das Beste gegen 23142
Hühneraugen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Martha Gomoll

im Alter von 19½ Jahren. 13623

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Familie Gomoll.

Szwederowo, den 13. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Ks. Skorupki 55 aus statt.

Dauerbrand-Heizöfen für Sägemehl

und dergl. 13610

Enorme Heizkraft.

Sehr praktisch und dauerhaft.

F. Mees, Wilczak,
Klempnermstr. Nakielska 90.

Zum Weihnachtsfeste

bitte **Okole und Umgegend** auch mich nicht zu vergessen. 13577

Empfehle daher sehr preiswert: **Kleider u. Blusen, Schürzen u. Leibwäsche, Wäsche u. Kleiderstoffe, Damen- u. Herrenhüte, Strümpfe, Handschuhe und Spielwaren.** Meine guten reellen Qualitäten sind bekannt.

— **Bis 22. Dezember 5% Rabatt.** —

Ernst Stein, Bydgoszcz-Okole Grunwaldzka 97.
Aeltestes Manufakturwarengeschäft in Okole.

Damen- und Kinderkleider
werden saub. angefert.
M. Goertz, 23549
Kościuszki 64.

Tischlerarbeiten, Reparaturen v. Möb. u. Aufpolieren zur sof. Ausführung übern.
J. Szulczewski, Dworcowa 75. 13800

Habe mehrere Ztr. **gutes Tafelobst** abzugeb. á Pfd. 25 gr. **Ebell, Kunowa,** poczta Łobżenica.

Komme sofort.
Repariere Jalousien u. Polstermöbel zu billig. Preisen. Bestellungen unter U. 13560 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Als Plätterin
ins Haus empfiehlt sich **Emma Winkler,** Warszawska 22, Hof, l. 13554

---

1 schwarz. Muff auf dem alt. kath. Kirchhof verloren gegangen. Geg. h. Belohg. abzg. **ul. Poznańska 24, ptr. l.**



Einige tausend
Weihnachtstannen
stehen z. Verkauf, auch an Wiederverkäufer.
Gärtnerei 24000
Julius Roß,
Sw. Trójcy Nr. 15.

Handarbeiten
all. Art, Richelieu, Loch- u. Bunt-Stickerei werd. sauber u. billig angef. Kelm, Szwederowo, Dąbrowskiego (Riesestraße) 22, p., r. 13239

Kiefernkloben u. Knüppel 13864
verk. **P. Rathmann,** Łążek, pow. Swiecie. Bitte um schriftl. Anfr.

Glaser-Kitt

helle Ware, Ia Friedensqualität, in Fässern à 100 kg ab hiesigem Lager empfiehlt billigst

Edward Hoffmann, 13524
Dom Handlowy Przemysłu Chemicznego
Tel. 1765. Bydgoszcz, Petersona 13.

Kaufmännische
Drucksachen
in polnischer und deutscher Sprache

als:

Briefbogen :: Mitteilungen
:: Kuverte :: Rechnungen ::
Geschäftskarten :: Preislisten
usw. usw.

liefert in saubersten Ausführung.

A. Dittmann,
G. m. b. H.

Der moderne Weg zur Ehe!
Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zł. u. Porto. **E. Rauscher, Mogilno 12c** (Poznań). 24[illegible]8

Wir bitten höfl. das geehrte Publikum, unsere reich gefüllten Läger in

Weihnachts-Geschenken

zwanglos zu besichtigen.

Besonders leistungsfähig sind wir in:

Glaswaren
Kristall
Porzellan
Steingut
Haus- und Küchengeräten
Solinger Stahlwaren
Kaffeeservices 6 und 12 Pers. **Tafelservices** 6 und 12 Pers.
Likörservices 6 und 12 Pers. 24075
Wasch-Garnituren.

F. Kreski, Gdańska 7

Gegründet 1868. Telefon 1437.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Neuheit! **Neuheit!**

Schutz-Marke 24086

BRANDOLIT BYDGOSZCZ

Endlich nach etwa 10 000 Versuchen
im Laboratorium ist es der Chemie-Wissenschaft gelungen, ein langersehntes

Universalreinigungsmittel

unter dem Namen

Brandolit

herzustellen. **Brandolit** wurde im In- und Auslande von Industriewerken, Handwerkern, Privaten, sowie Hausfrauen mit größtem Erfolg ausprobiert und als

hochwertiges Qualitätsprodukt

anerkannt.

Den Alleinvertrieb für die Republik Polen und Danzig haben wir übernommen und macheu hiermit bekannt:

Keine, noch so intensive Verschmutzung kann dem Brandolit standhalten. Sogar Teer, Harz, Oel, vegetabilisch und mineralisch, Fett jeder Art, Gummilösung, Wagenschmiere, Wi hse, Wachs usw. entfernt Brandolit aus Händen, waschechten Stoffen, Türen, Wänden, polierten und lackierten Möbeln, Linoleum usw. **rest- und mühelos.**

Brandolit übertrifft an Reinigungskraft nicht nur die vielfach im Haushalt befindlichen Seifenprodukte, sondern sogar Benzin, Terpentin, Salmiak etc.

Die **verblüffende Wirkung** ist darauf zurückzuführen, daß **Brandolit** durch seine **einzigartige Saugfähigkeit und ungeahnte Lösekraft selbsttätig reinigt.**

Die **Hände** werden weich und **gepflegt.**

Brandolit hält Ungeziefer fern, desinfiziert alle Gegenstände, ist nicht feuergefährlich und **garantiert frei von schädlichen Substanzen,** wie Chlor, Sauerstoff, Wasserglas, scharfen Säuren, Sand etc.

Besonders machen wir auf die

Brandolit-Seife in Dosen

mit angenehmem Mandelgeruch aufmerksam, die zum ersten Male auf dem Markt erscheint.

Damit ist **jedermann** die Gelegenheit geboten, für paar Groschen auch alten Bekleidungsstücken neues Aussehen zu verleihen, bzw. mit einer Dose die ganze Wohnung nebst Mobiliar gründlich zu reinigen.

Brandolit mit Gebrauchsanweisung ist in Bydgoszcz bereits in den meisten Drogerien und größeren Kolonialwarengeschäften erhältlich.

STUERK i SKA
Bydgoszcz, Dworcowa 19a.

Einige Urteile über Brandolit. (Übersetzung a. d. Polnischen).

Magistrat Stadt Bydgoszcz Bydgoszcz, den 24. November 1924.

Das der hiesigen Gasanstalt gelieferte Reinigungsmittel BRANDOLIT zeigte in weitem Maße die Eigenschaften die die Firma uns bei dem Verkauf angegeben hat, und kann überall dort gebraucht werden, wo es um Reinigung von verschmutzten Gegenständen mit Teer und Oelsubstanzen geht. Aus oben angeführten Gründen haben wir festgestellt, daß das uns verkaufte Reinigungsmittel eine Verbreitung in größerem Maße verdient.

Unterschrift (—) Decernent.

Spital Rejonowy

Bescheinigung.

Ich bestätige hiermit, daß während der heutigen Vorführung im Szpital Rejonowy, Bydgoszcz, das Reinigungsmittel BRANDOLIT sich beim Entfernen sämtlicher Flecken (öliger, harziger) Verunreinigungen aus Holz, Metallgegenständen, Ledersachen, sowie Stoffen sehr nützlich erwiesen hat. Es wirkt nicht schädlich auf oben genannte Gegenstände und ist nicht feuergefährlich. Genanntes Mittel kann man als sehr nützlich für Spitalern empfehlen.

Spital Rejonowy.
Unterschrift (—) Oberstleutnant.

8. Auto.Div., Techn. Abteilung

Bescheinigung.

Hiermit wird bescheinigt, daß während der heutigen Vorführung des Reinigungsmittels BRANDOLIT dieses Mittel sich außerordentlich nützlich beim Entfernen sämtlicher Art von Flecken, oeliger und teeriger Verschmutzungen aus Holz, Gummi und Metallgegenständen, sowie Stoffen und Ledersachen sehr nützlich erwiesen hat, wirkt nicht schädlich auf oben genannte Gegenstände und ist nicht feuergefährlich.

Vermöge dieser Eigenschaften kann man das oben angeführte Mittel zu diesem Zweck sehr empfehlen.

Führer der Auto-Division.
Unterschrift (—) Hauptmann.

Am 1. Oktober d. Js. wurden in den Hauptwerkstätten auf der Eisenbahnstation Warschau-Süd in unserer Gegenwart Proben mit dem Chem. Reinigungsmittel BRANDOLIT vorgenommen.

Die Probe wurde angewandt beim Reinigen verschmutzter Wagenteile, innerer Wände, Fenster, Türen, Bänke, Fußböden, Decken, Aufschriften, sowie auch mit Fett beschmutzter Teile der Polsterstoffe.

Das erreichte Resultat war sehr gut und gemalte Gegenstände erlangten ihre ursprüngliche Farbe und Reinheit. Die Polsterstoffe waren sehr gut ausgewaschen und die Flecken selbst beseitigt.

Führer der 6. mech. Abteilung.
Ing. (—) Unterschrift.
Führer des Zentral-Hauptmagazins.
(—) Unterschrift.

Führer der Hauptwerkstätten der Station Warschau-Süd.
Ing. (—) Unterschrift
Führer der 3. Exploitations-Abteilung.
(—) Unterschrift.

Direktion der Post und Telegraphen

Bescheinigung.

Es wird hiermit bescheinigt, daß sich das heute in der hiesigen Post- u. Telegraphendirektion ausprobierte Reinigungsmittel BRANDOLIT bei der Reinigung und Entfernung von Flecken und Verunreinigungen von Holz, Metall, Gummi-Gegenständen, Stoffen und Ledersachen gut bewährt hat. Es wirkt nicht schädlich auf sämtliche Materialien.

Die Post- und Telegraphen-Direktion empfiehlt dieses Mittel als nützlich zu oben angeführten Zwecken.

Post- und Telegraphen-Direktion.